**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 130 (1985)
**Heft:** 25

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

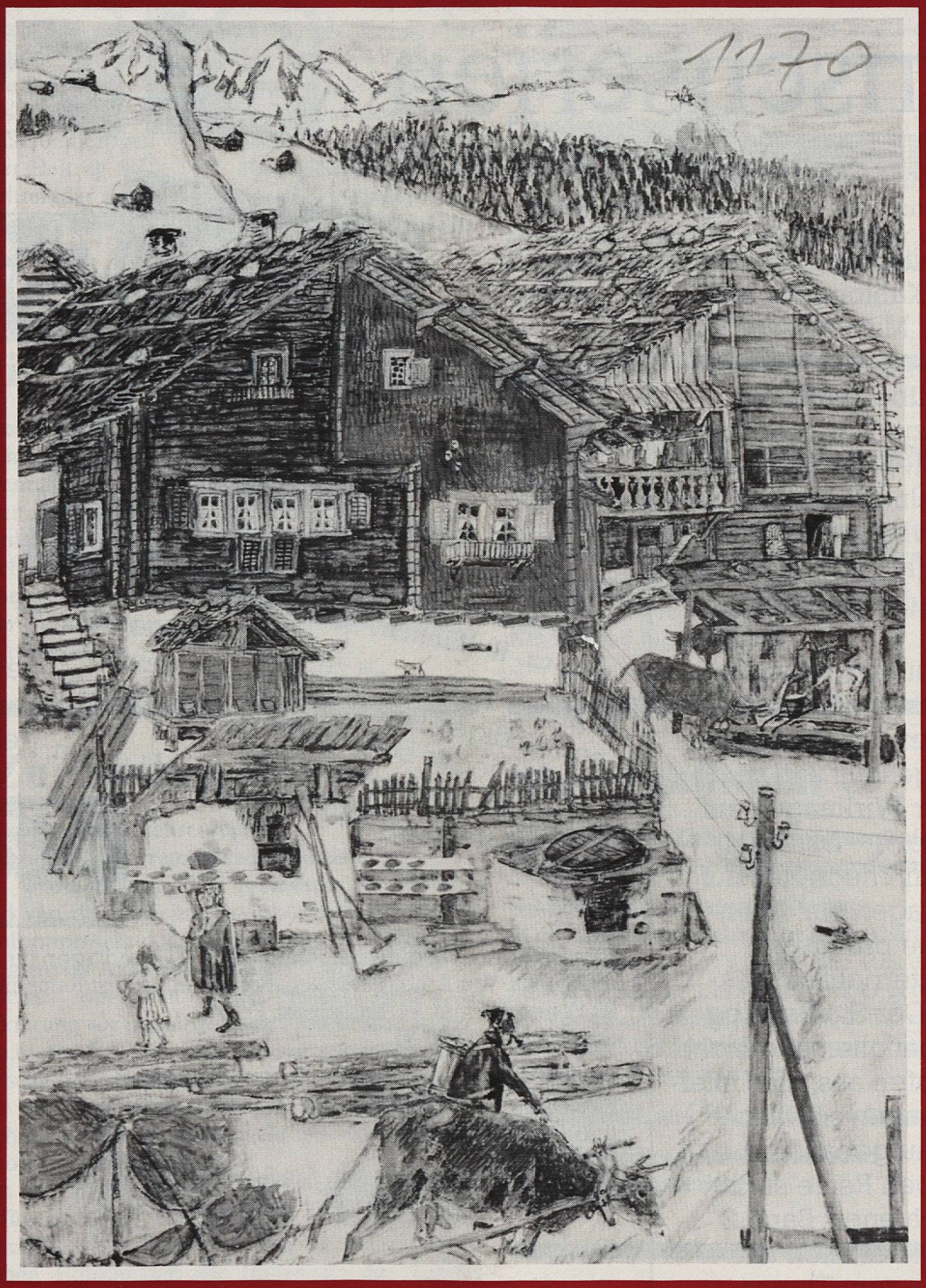
**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 20.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Lehrerzeitung




**SLZ 25**

Schweizerische Lehrerzeitung vom 12. Dezember 1985
Ausgabe mit Berner Schulblatt

Für alle Schulstufen

«praxisnah und schulgerecht»

# Handbuch zur Medienerziehung:

# Fernsehserien

Eine Arbeitsgruppe hat im Auftrag der Kantone BS und BL und unter Mitarbeit von SO-Medienpädagogen eine alle Schulstufen übergreifende Wegleitung zur Medienerziehung entworfen. Sie erarbeitet nun einzelne Themen aufgrund ihres vielbeachteten Konzepts. – Jetzt ist der Band über «Fernsehserien» erschienen.

Was macht Fernsehserien so unterhaltend? Wer schaut was? Wie werden solche Sendungen hergestellt und was haben sie für Wirkungen auf die Zuschauer? – Das Buch geht in einem Theorieteil auf alle diese Fragen ein. Anleitungen für die praktische Arbeit im Unterricht schliessen sich an. Der Stoffkatalog geht von Situationen und nicht von Altersstufen aus, die Unterrichtsanregungen sind baukastenartig aufgebaut.

In der selben Reihe sind bis jetzt erschienen: Band 2 «Comics» (Materialien und Informationen zum Thema, ergänzt durch umfangreiche Arbeitsvorschläge), Band 1 «Grundlagen für die Praxis» (Darstellung des Konzepts der Arbeitsgruppe).

**20% Rabatt bei Subskription der ganzen Reihe von ca. 10 Bänden!**

«Dieses 'Handbuch zur Medienerziehung' ist ein sehr notwendiges Lehrer-Handbuch, das Gewähr bietet, wie ein jeder Lehrer eine überzeugende Medienerziehung gestalten kann.»
(Mitteilungsblatt des Kantons Luzern, Heft 8, 1984)

Handbuch zur Medienerziehung, Band 1: Grundlagen für die Praxis. Von Arnold Fröhlich, Rolf Kämpf, Ernst Ramseier. 62 Seiten. Format A4, broschiert, Fr. 24.– (ISBN 3-252-05030-7)

Band 2: Comics. Von Arnold Fröhlich, Rolf Kämpf, Ernst Ramseier. 72 Seiten, Format A4, broschiert, Fr. 24.– (ISBN 3-252-05031-5)

Band 3: Fernsehserien. Von Arnold Fröhlich. 68 Seiten, Format A4, broschiert, Fr. 24.– (ISBN 3-252-05032-3)

**sabe**
**Verlagsinstitut für Lehrmittel**
Gotthardstrasse 52
8002 Zürich
Telefon 01 202 44 77

# Titelbild

**Alois Carigiet: Bündner Bergdorf im Winter**
Verschiedene Gründe führten zur Wahl dieses (im Original farbigen) Jahreszeiten-Bildes:
- Dankbarkeit dem vor nicht langer Zeit verstorbenen Künstler gegenüber, der so viele Augen «sehend» gemacht hat für die oft rauhe, aber schöne Wirklichkeit unserer Bergtäler
- die Jahreszeit selbst, die ja in natura erlebt und als wirklich-wirkendes Medium in den Unterricht einbezogen werden kann
- der Beitrag Seite 14ff. über didaktische Hilfsmittel, der systematisch die «SLZ»-Sondernummer über das «Schulwandbild im Unterricht» ergänzt

# Die Seite für den Leser

3 **Leserbriefe**
«Lehrer boykottieren den Markenverkauf der Pro Juventute», die ungewöhnliche Reaktion hat Aufsehen erregt; wir bringen eine Darstellung der Sachlage aus der Sicht der Pro Juventute. – Eine zürcherische Untersuchung zur Stress-Thematik, die ernst zu nehmende Befürchtungen im Falle einer Vorverlegung des Französischunterrichts nachweist

# «Zur Sache»

5 **Schweizerischer Lehrerverein: Resolution zum Fremdsprachunterricht**
Die Vorverlegung des Fremdsprachunterrichts wird von der Erziehungsdirektorenkonferenz als «Reformprojekt des Jahrhunderts» betrachtet und mit grossem Aufwand gefördert. Die von der Lehrerschaft mit dem SIPRI-Projekt geforderte Abklärung *vor* irgendwelchen Entscheiden ist vermischt worden mit schrittweisen schulpolitischen Entscheiden. Nun zeichnet sich eine Konfrontation ab: Die Basis will gar nicht, will teilweise noch nicht, will vor allem nicht unter den bis jetzt gebotenen Bedingungen.
Was gilt pädagogischer Sachverstand, und wer verfügt darüber? Welche Mittel bleiben der Lehrerschaft, wenn nach ihrer Meinung bei schulpolitischen Entscheiden die Interessen des Kindes verletzt und die Voraussetzungen für einen gedeihlichen Unterricht nicht erfüllt sind? Der SLV hat als Lehrerorganisation den Schulbehörden und der Öffentlichkeit gegenüber klar Stellung zu beziehen, nicht als «Arbeitnehmerorganisation», sondern als Treuhänder der «öffentlichen» Bildung

# Bildung/Schulpolitik

**Otto Köppel: Neue Technologien – eine Herausforderung für das Bildungswesen** 7
Während vom vorverlegten Fremdsprachunterricht als «Reformprojekt des Jahrhunderts» die Rede ist, gilt es, ganz anderen Herausforderungen im Bildungswesen zu begegnen und sie ernst zu nehmen. Bericht über die Ergebnisse eines WCOTP-Seminars

**Fremdsprachige Kinder – neue Wege zur Zusammenarbeit** 8
Die 4. Beilage des Schweizerischen Lehrerinnenvereins befasst sich mit der Problematik des Sprachunterrichts für Ausländerkinder und weist hin auf die Möglichkeiten der interkulturellen Erziehung

# Unterricht (Heftmitte, gelbe Blätter)

**Separates Inhaltsverzeichnis Seite 13**
Beachten Sie den Abschluss des Beitrages über «Hilfsmittel im Unterricht», die Beilage «Bildung und Wirtschaft» (zum aktuellen Thema der Multis in Drittweltländern) sowie die Besprechungen von Kinder- und Jugendbüchern

# SLV/Sektionen

**Schweizerischer Lehrerverein: Kurzprotokoll/ Reportage von der Delegiertenversammlung 2/85** 37

**Sektion BL: Arbeitszeitverkürzung** 39
«Die Arbeitszeitregelung im Lehrerbereich bleibt unverändert» – so will es die Regierung und behauptet, der Lehrer sei gegenüber den Beamten im Vorteil und brauche nicht in den Genuss einer Arbeitszeitverkürzung zu kommen. Die Baselbieter Lehrerschaft wehrt sich

**Sektionen BL und SG: Aktuelle Schulprobleme** 39

**Schweizerischer Lehrerinnenverein: Aus dem Jahresbericht** 43

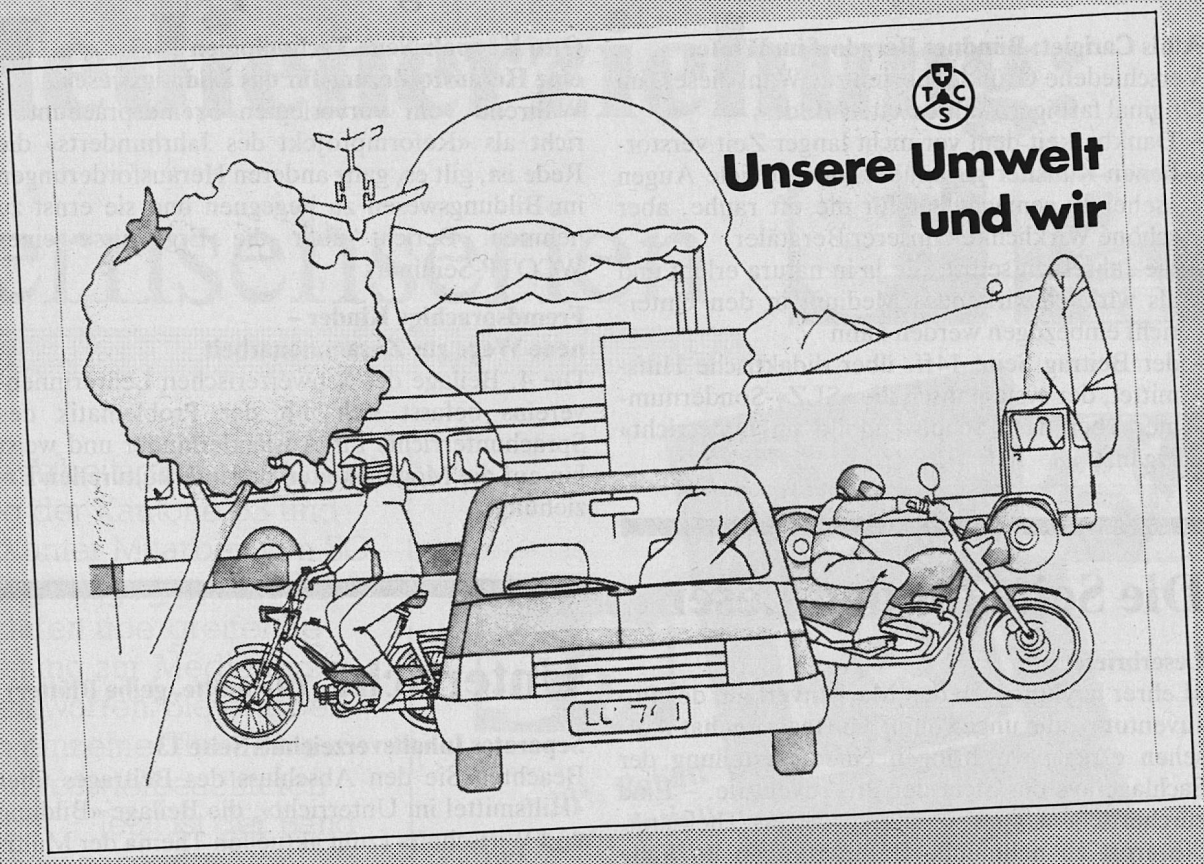
# Magazin

**Hinweise** 41

**Sprachecke** 45

**Impressum** 45

# Diese Gratis-Broschüre ...




- richtet sich besonders an junge Leute von 14 bis 25 Jahren (sie ist jedoch auch für «bestandenere» Jahrgänge von grossem Interesse);
- macht auf die Zusammenhänge der weltweiten Erkrankung unserer natürlichen Umwelt aufmerksam;
- zeigt, dass Umweltbelastungen in allen Lebensbereichen zu finden und auch zu vermeiden sind;
- informiert besonders über die durch Motorfahrzeuge direkt verursachten Umweltbelastungen (Energieverbrauch, Schadstoffe, Lärm) und über realisierbare Verbesserungen;
- weist auf die Vor- und Nachteile der verschiedenen Transportmittel hin und sensibilisiert für deren vernünftige Wahl und Verwendung.

Die 32-seitige Gratis-Broschüre «Unsere Umwelt und wir» ist in Geschäftsstellen des TCS erhältlich oder kann (auch als Klassensatz) mit dem beiliegenden Coupon bestellt werden beim

TOURING CLUB DER SCHWEIZ
Umweltschutz
Postfach
1211 Genf 3

Bitte schicken Sie mir ..... Stück
Ihrer Gratis-Broschüre
«Unsere Umwelt und wir»

SLZ

Name .....

Strasse .....

PLZ/Ort .....

TOURING CLUB SUISSE DER SCHWEIZ SVIZZERO

# Leserbriefe

**Pro Juventute-Hilfswerk «Kinder der Landstrasse»**

*Das Hilfswerk «Kinder der Landstrasse», welches zum Ziel hatte, Kinder von Fahrenden sesshaft zu machen, wurde von 1926 bis 1973 bei Pro Juventute geführt, im Auftrag der Vormundschaftsbehörden, und subventioniert vom Bund.*

Seit mit der Forderung von Fahrenden, nach Herausgabe bzw. Vernichtung der Akten, die Fragen um das ehemalige Hilfswerk «Kinder der Landstrasse» wieder aufgetaucht sind, bemüht sich die Stiftung Pro Juventute, zusammen mit Vertretern der Fahrenden, eine Lösung der noch hängigen Fragen zu finden.

*Aus rechtlichen Gründen – es handelt sich um Vormundschaftsakten – ist weder eine Herausgabe, noch eine Vernichtung der Akten möglich.* Ziel der Pro Juventute ist es, eine Regelung für die Aktenaufbewahrung und das Einsichtsrecht in diese Akten zu finden, welche zurzeit noch bei Pro Juventute unter Verschluss sind.

Der *Entwurf für ein Akteneinsichtsreglement,* das Pro Juventute hatte ausarbeiten lassen, wurde den betroffenen Kantonen zur Vernehmlassung gegeben. Da *ein* Kanton seine Akten zurückforderte*, scheiterte im Frühling 1985 zunächst eine einheitliche Regelung. Pro Juventute stellte die neue Ausgangslage am 3. Mai in einem Pressecommuniqué dar. In diesem Communiqué *distanzierte sich die Stiftung (Pro Juventute) auch von der Arbeitsweise des ehemaligen Hilfswerkes «Kinder der Landstrasse» und gab ihrem Bedauern Ausdruck, dass durch das Hilfswerk Kinder von ihren Eltern und Geschwistern getrennt worden waren.* Gleichzeitig stellte sie in Aussicht, die Öffentlichkeit über weitere Entscheidungen zu informieren.

Im Sommer 1985 forderte eine Gruppe von *Berner Lehrern* ultimativ die Durchführung einer nationalen Pressekonferenz und drohte andernfalls mit einem Boykott des Markenverkaufs.

Nach einer weiteren Gesprächsrunde zwischen Pro Juventute, Vertretern des Bundes, der beteiligten Kantone und der Fahrenden am 2. September sah es so aus, als ob in der Aktenfrage bis Oktober eine Lösung gefunden werden könnte. Pro Juventute kündigte darauf für Oktober eine *Pressekonferenz* an, die sie zusammen mit Vertretern der Fahrenden durchführen wollte. Inhalt: Präsentation der Regelung in der Aktenfrage und Stellungnahme zu den Fragen um das Hilfswerk «Kinder der Landstrasse».

Nachdem sich herausgestellt hatte, dass das Verfügungsrecht über die Akten nicht bei der Pro Juventute, sondern *allein bei den verantwortlichen Vormundschaftsbehörden liegt,* war es nun an diesen, die Interessen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Die vorgesehene Zeit reichte dazu nicht aus. Pro Juventute sah sich deshalb gezwungen, die angekündigte Pressekonferenz auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben, was den Boykott des Markenverkaufs durch die Gruppe von Berner Lehrern auslöste.

*Pro Juventute bedauert, wenn durch diese Kontroverse ihre Arbeit zugunsten der Jugend Schaden erleidet. Ein Boykott wirkt sich vor allem in der nächsten Umgebung der Spender aus, denn 90% des Geldes, das durch die Schüler gesammelt wird, bleibt im betreffenden Pro Juventute-Bezirk und wird dort für die verschiedenen Pro Juventute-Aufgaben eingesetzt.* Pro Juventute liegt nach wie vor daran, gemeinsam mit den andern Beteiligten zu einer Lösung zu kommen – je schneller, desto lieber. Sobald konkrete Resultate vorliegen, wird die Stiftung eine Pressekonferenz durchführen.

*Pro Juventute, Information,*
*Walter Trachsler*

* SG (Anm. der Redaktion)

*Dass sich Lehrer tatkräftig für Benachteiligte engagieren und die Wiedergutmachung von Unrecht fordern, ist selbstverständlich; zu bedenken ist immerhin die Methode; hat man nicht «das Kind» bzw. Pro Juventute mit dem Bade ausgeschüttet und müsste ein solcher Boykott, der die gegenwärtige Tätigkeit einer segensreichen Institution schädigt, nicht erst allerletzte (ultima) ratio sein?* J.

**Titelbild – Herausforderung**

...das Bild auf der Titelseite der «SLZ» 21 vom 17. Oktober 1985 hat mich betroffen gemacht. *«Rückzug der Autogenossen...»* Ich finde es ausgezeichnet und gratuliere dem Zeichner für die gelungene Veränderung des ursprünglichen «Rückzugs bei Marignano». Ob wir Schweizer wohl so dumm sind und so lange warten, bis die geschädigte Natur uns vertreibt? Überhaupt finde ich es *gut, wie stark sich auch die «SLZ» mit Umwelterziehung, Umdenken usw. befasst.* Wenn nicht

*Fortsetzung Seite 41*

**Abonnementspreiserhöhung**

«Leider müssen wir den Abonnementspreis ab 1986 um Fr. ... erhöhen.»

Haben Sie diese Mitteilung schon in Ihrem «Leibblatt» gelesen? Mit Verständnis, ohne Zweifel; denn auch Sie selber erhalten einen der Teuerung entsprechenden höheren Lohn.

Auch die «SLZ» erhöht ihre Abonnementspreise um bescheidene Fr. 2.– (für SLV-Mitglieder) bzw. Fr. 3.– (für Nichtmitglieder des SLV). Sie bleibt damit nach wie vor ein ausserordentlich günstiges Fachblatt. Wir freuen uns, wenn Sie es lesen und persönlich abonnieren. Unsere redaktionellen Dienstleistungen werden auch 1986 verbessert und ausgebaut.

Wir danken Ihnen für die Einlösung der Abonnementsrechnung. *Verlag und Redaktion*

**Korrigendum:**
**Martin, nicht Markus**
*(«SLZ» 23/85, Seite 41)*

Durch ein Versehen bzw. Verhören steht als Name des Künstlers der neuen SLV-Originallithografie *«Mondfisch»* irrtümlich Markus statt Martin Ruf; die «beiden M.» haben aber nichts miteinander zu tun; wir bitten um Entschuldigung und hoffen, der falsche «Rufname» habe dem guten Ruf nicht geschadet; Martin Rufs «Mondfisch» würde es kaum einfallen, nach einem falschen Namen zu schnappen.

J.

**Mitarbeiter dieser Nummer**

Seite 7: Otto KÖPPEL, Mitglied des Zentralvorstandes SLV, Abtwil; Seiten 8 und 9: Helen LÜTHI, Burgdorf, Corinne BOPPART, Erlenbach ZH, Susanne GRAF, Bern; Seite 14: Max FEIGENWINTER, Sargans.

*Bildnachweis:*

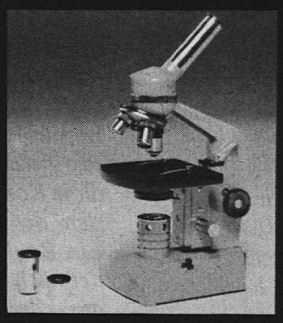
Titelbild: Alois CARIGIET († 1985), Schulwandbild Nr. 88; Seite 13: Aus «Abfall und Recycling», vgl. auch die Prospektbeilage zu dieser «SLZ»; Seite 14: H. HEUBERGER, Hergiswil; Seite 37: Fotos Team SLV.

**Lehrmittel für Physik – Chemie – Biologie – Mathematik**

**Kurs-Mikroskop CSL mit Beleuchtung, Fr 440.–**

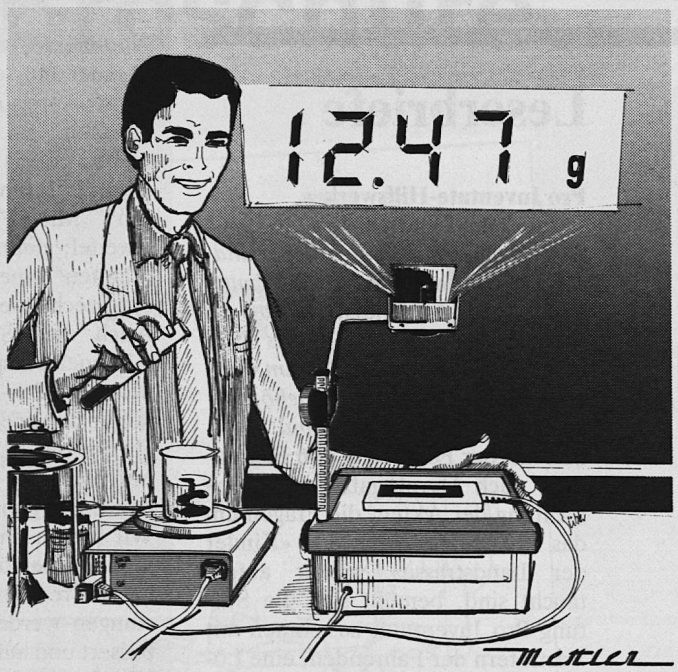
| | |
|---|---|
| Schüler-Mikroskope | ab 380.– |
| Lehrer-Mikroskop | 2490.– |
| Stereolupen | ab 360.– |
| Stereolupe YR | 865.– |

Präparierbestecke, Handlupen usw. gemäss spez. Liste.



BEAT BACHMANN 073 22 50 16 LEHRMITTEL 9500 WIL

Biologie – Physik – Chemie




**Mettler Schulwaagen**

***Sichtbare Resultate für die ganze Klasse:***
Mit einer Präzisionswaage der neuen Mettler PE-Reihe und der Durchlichtprojektoranzeige GE53 lassen sich die Resultate in Grossformat auf die Leinwand projizieren.

***Verkauf von Mettler Schulwaagen und Zusatzgeräten durch:***
Awyco AG, 4603 Olten
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern
Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern

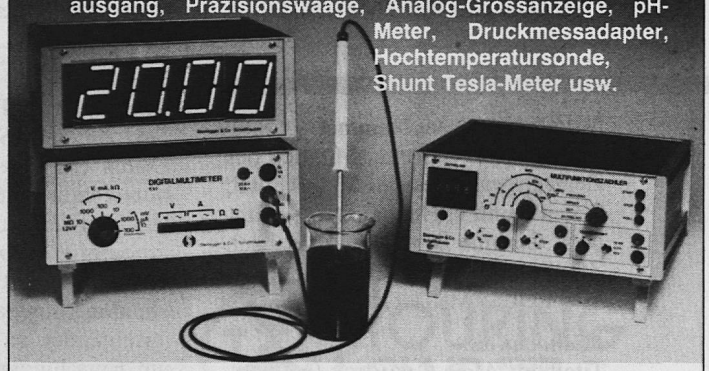
BIOLOGIE GREB

**Zoologisches Präparatorium, Fabrikation biologischer Lehrmittel, Restauration biologischer Sammlungen**
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen, grosse Auswahl an präparierten Tieren ab Lager.
Verlangen Sie unseren Farbkatalog!
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Tel. 073 23 21 21

**Universelles Digitalmesssystem mit Grossanzeige**

Ideal für Demonstrationszwecke im Physik- und Chemieunterricht
Dank den fast unbeschränkten Ausbaumöglichkeiten und den vielen Zusätzen erfreut sich unser System ausserordentlicher Beliebtheit und gilt heute als das universellste Digitalmesssystem mit Grossanzeige auf dem europäischen Schulmarkt.

- 45 mm hohe LED- oder 80 mm hohe LCD-Anzeige
- Misst: Gleich- und Wechselspannungen, Gleich- und Wechselströme, Widerstände, Temperaturen, Frequenzen, Zeitintervalle, Impulse
- Viele Zusätze: Luxmetersonde, Lichtschranke, Schreiberausgang, Präzisionswaage, Analog-Grossanzeige, pH-Meter, Druckmessadapter, Hochtemperatursonde, Shunt Tesla-Meter usw.




Verlangen Sie die neuen kostenlosen Informationsprospekte inkl. Preisliste über das komplette Messsystem bei:

**Steinegger & Co.**
**Elektronische Apparate Schaffhausen**
**Rosenbergstrasse 23**
**8200 Schaffhausen, Telefon 053 5 58 90**

**Hatt-Schneider 3800 Interlaken**
Schulmaterialien en gros
Telefon 036 22 18 69

**fiba**
**Ihr Schulmaterallieferant**
Finny SCHEREN rost frei
fiba Schul- und Bürobedarf
8956 Killwangen
Telefon 056 71 33 72

# Zur Vorverlegung des Fremdsprachunterrichts

## Die Delegierten des SLV stellen Forderungen aus pädagogischer und schulischer Sicht

**Delegiertenversammlung 2/85 vom 30. November 1985**

**Resolution zur Vorverlegung des Fremdsprachunterrichts**

Die Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins haben an ihrer Delegiertenversammlung vom 30. November die Frage der Einführung des Fremdsprachunterrichts auf der Primarschulstufe diskutiert.

*Sie stellen fest:*

- Der Erwerb einer Fremdsprache ist für jeden Menschen von hohem bildendem Wert. Die Verständigung über die kantonalen und nationalen Grenzen hinaus wird dadurch erleichtert.
- Es ist wünschenswert, dass möglichst viele Schweizer mit Angehörigen anderssprachiger Volksteile in deren Muttersprache sprechen können.
- Eine Fremdsprache kann nach verschiedenen Methoden erlernt werden; über Vor- und Nachteile des Zeitpunkts und der Lehr- und Lernverfahren bestehen unterschiedliche Auffassungen.
- Der unterschiedliche Beginn des Fremdsprachunterrichts im Rahmen der föderalistischen Schulstrukturen bereitet seit langem Schwierigkeiten bei einem Schulwechsel über die Kantonsgrenze hinweg.
- In verschiedenen Kantonen durchgeführte Versuche mit vorverlegtem Französischunterricht auf der Primarstufe haben die grundsätzlichen Fragen um die Vorverlegung nur teilweise geklärt. Die Meinungen der Lehrerschaft über den Nutzen und über die Berechtigung einer allgemeinen Einführung sind geteilt.
- Die von der Lehrerschaft erwartete Klärung der Bedingungen durch das Projekt SIPRI ist nicht überzeugend erfolgt. Nach wie vor sind gewichtige Bedenken nicht ausgeräumt, insbesondere die Auswirkungen auf die Belastung der Schüler und die erforderlichen Änderungen der Lehrpläne (Stoffreduktion).
- In verschiedenen Kantonen hat sich die Lehrerschaft eindeutig gegen eine Vorverlegung des Fremdsprachunterrichts unter den gegenwärtigen Bedingungen ausgesprochen und ihre Auffassung den politisch zuständigen Instanzen sowie der Öffentlichkeit unmissverständlich kundgetan.

*Aufgrund dieser Sachlage haben die Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins am 30. November 1985 einstimmig folgende Resolution gutgeheissen:*

**Zur Vorverlegung des Fremdsprachunterrichts**

Falls der Fremdsprachunterricht auf der Primarstufe eingeführt wird, müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- Für Schüler und Lehrer dürfen Stoffdruck und Belastung nicht grösser werden.
- Die Lehrer müssen zuvor für ihre zusätzliche Aufgabe kompetent, umfassend und unter annehmbaren Bedingungen ausgebildet und fortgebildet werden; sparen wäre hier verfehlt.

Die Vorverlegung des Fremdsprachunterrichts auf die Primarschulstufe verändert Inhalt und Struktur der Volksschule; eine solche Änderung kann nicht ohne Zustimmung und Mitarbeit der betroffenen Lehrerschaft erfolgen.

Spezial

## Lehrer-Fortbildung
## Privatschulen – Seminarien


Evangelische Mittelschule
Schiers

Bewährte Mittelschule
mit **Internat**
für Knaben und Mädchen

**Gymnasium** Typus A, B, C, D (7. bis 13. Schuljahr)
**Lehrerseminar**
3 Jahre Unterseminar und
2 Jahre Oberseminar (10. bis 14. Schuljahr)

Eidgenössisch und kantonal anerkannte eigene Abschlussprüfungen. Interne Schülerberatung – individuelle Betreuung – geregelte Studienzeiten. Aufnahmeprüfungen für das Schuljahr 1986/87 zweite Hälfte März; Anmeldeschluss Ende Februar.
Schuljahrbeginn: Mitte Mai 1986 (ausgenommen für Schüler der 1. Gymnasialklassen – 7. Schuljahr –, die erst Mitte August beginnen).
Ausführliche Unterlagen durch das Sekretariat. Weitere Beratung durch den Direktor, Pfr. Dr. J. Flury, Telefon 081 53 11 91, 7220 Schiers.

Studienreise für Ornithologen und Naturfreunde zum

**Hornborga-See (Südschweden)**

13. bis 19. April 1986

**Kranich-Balz –**

Ein weltberühmtes Naturschauspiel

Auskunft und Organisation:
REISEDIENST AG
Kirchplatz 18
4800 Zofingen
Telefon 062 51 75 75

Fachkundige Reiseleitung:
Stephan ZIMMERLI
dipl. nat. ETH
8037 Zürich
Telefon 01 363 69 78

**Verlangen Sie unverzüglich das Detailprogramm. Kostenlos!**

Eine aussergewöhnliche Studienreise für Ornithologen und Naturfreunde

Rotes Zentrum – unbekanntes Arnhemland – Regenwälder von Atherton – Great Barrier Reef – Lamington Nationalpark

Land und Leute
Ornithologie
Botanik
Fotografie
Tauchen

5. bis 6. Oktober 1986

22 Tage intensives Erlebnis mit fachkundiger Reiseleitung.



## Weiterbildungs-Kurse für Fremdsprachen-Lehrer

**Die Kurse helfen Ihnen, Ihre sprachlichen, vor allen Dingen aber auch Ihre Kenntnisse über Lehrmethoden und -material auf dem neuesten Stand zu halten. Sagen Sie uns, welche Sprache in Frage kommt, wir senden Ihnen den entsprechenden Prospekt.**

**Teachers'Refresher Courses for foreign teachers of English**

| | |
|---|---|
| **LONDON** | **30.6.–26.7.86** |
| | **14.7.– 2.8.86** |
| | **28.7.–23.8.86** |
| **BOURNEMOUTH** | **7.7.–19.7.86** |
| | **21.7.– 2.8.86** |
| **TORQUAY** | **14.7.–26.7.86** |
| | **28.7.– 9.8.86** |
| | **11.8.–23.8.86** |

**Stage de perfectionnement pour professeurs étrangers enseignant le français**
**PARIS** **7.7.–26.7.86**

**Corso di aggiornamento per insegnanti stranieri di lingua italiana**
**FIRENZE** **7.7.–26.7.86**

**Curso de perfeccionamiento para profesores extranjeros de español**
**MADRID** **14.7.– 2.8.86**

**Weiterbildungskurs für fremdsprachige Lehrer, die Deutsch unterrichten**
**KÖLN** **14.7.– 2.8.86**

STIFTUNG FÜR EUROPÄISCHE SPRACH- UND BILDUNGSZENTREN

**EUROCENTRES**

**Eurocentres, Seestrasse 247, 8038 Zürich. ☎ 01/482 50 40**



Kollegium
St. Michael, 6300 Zug
**Telefon 042 21 39 52**

Sekundarschule,
Realschule, Sprachkurs

- Dreiklassige Sekundarschule
  Ziel: Berufslehre, technische oder kaufmännische Ausbildung, weiterführende Schulen (Gymnasium, Handelsschule, Lehrerseminar)
- Dreiklassige Realschule
  Ziel: Vierjährige Berufslehre
- Deutsch-Sprachkurs für Tessiner und Westschweizer

Wir bekennen uns zu einer ganzheitlichen Bildung in christlichem Geist und pflegen einen intensiven Kontakt mit jedem Schüler. Der Unterricht bereitet vor auf alle Berufslehren und den Übertritt an weiterführende Schulen; betreute Freizeitgestaltung mit handwerklichen und musischen Tätigkeiten sowie Spiel und Sport.

**Beginn:** 14. April 1986

Eintritt im Frühling 1986 – auch für Schüler mit noch nicht vollendetem 6. Schuljahr (infolge Herbstanfangs).

# Neue Technologien – eine Herausforderung für das Bildungswesen

**Ergebnisse eines Seminars europäischer Lehrerorganisationen**

*Otto Köppel, Abtwil SG*

*Im vergangenen Oktober befasste sich die jährlich stattfindende Versammlung der europäischen Lehrerverbände – die sogenannte Europakonferenz des Weltlehrerverbandes WCOTP (World Conference of the Teaching Profession) – in Sorrento mit den Auswirkungen der sogenannten Neuen Technologien auf die Erziehung der Kinder und Jugendlichen, insbesondere aber auf das Bildungswesen der verschiedenen europäischen Länder. Die Ergebnisse der Diskussionen verdienen es, einer breiteren Öffentlichkeit auch in der Schweiz bekanntgemacht zu werden.*

**Was bringt die dritte industrielle Revolution?**

Aufschlussreich war vor allem das Gespräch über die *wirtschaftlichen und die sozialen Folgen dieser dritten industriellen Revolution:*

- ihre Auswirkungen auf die arbeitende Bevölkerung,
- die dadurch eintretenden Veränderungen in der häuslichen Situation,
- die Veränderung der Bedingungen für Berufsaussichten junger Leute und
- damit verbunden andere Voraussetzungen für ihre persönliche Entwicklung.

Als *absehbare Folgen* wurden u. a. erwähnt:

- die drohende langfristige, immer breitere Bevölkerungsschichten umfassende Arbeitslosigkeit,
- die starke Veränderung in der Art der Arbeit mit Verschiebung zu immer qualifizierterer Tätigkeit,
- die damit verbundene Schaffung einer neuen Schicht von Benachteiligten,
- die zunehmende Bedrohung unserer persönlichen und politischen Freiheit und Unabhängigkeit,
- die damit zusammenhängende mögliche Bedrohung der Demokratie,
- und schliesslich die Auflösung lokaler Kulturen zugunsten einer «standardisierten» Welt, welche das Gefühl einer geistigen Heimatlosigkeit fördert.

Durch die neuen Technologien können auch wesentliche *Vorteile* für unsere Gesellschaft erwachsen, so u. a.:

- die verbesserte «Ankoppelung» von bisher eher benachteiligten Bevölkerungsgruppen an unsere heutige Gesellschaft und Kultur, wie etwa Mitbürgerinnen und Mitbürger in wirtschaftlich und geographisch abgelegenen Gebieten oder körperlich Behinderte,
- die Einführung von Lehr- und Lernmethoden auf allen Stufen, die sehr viel mehr aktives Verhalten des Lernenden erfordern,
- die vermehrten Möglichkeiten von Variation und Simulation im Lernprozess und schliesslich
- der verbesserte Zugang zu Informationen aller Art.

**Herausforderung der Schule**

Alle diese keineswegs vollzählig erfassten Folgen der Neuen Technologien müssen analysiert und im Rahmen des bestehenden Bildungssystems geprüft und gegebenenfalls berücksichtigt werden. Bisher immer wieder als «unumgänglich» bezeichnete Lehrinhalte müssen notwendigerweise fallen gelassen werden, nicht zuletzt auch mit Blick auf die sich immer weiter verkürzende Arbeitszeit der Erwachsenen. Auch in unserm Land werden sich Erziehungswissenschafter, ganz besonders aber auch aktive Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mit folgenden Problemen befassen müssen:

- Aufstellen klarer Zielsetzungen und Prioritäten,
- realistische Analyse der gegebenen Möglichkeiten mit Blick auf die bei uns vorhandenen Rahmenbedingungen,
- Entwicklung neuer Lehrpläne auf neuen methodisch-didaktischen Grundlagen,
- Entwicklung neuer Gesichtspunkte in der Schülerbeurteilung,
- Vorantreiben der Forschung auf diesem Gebiet inklusive breite Auswertung der beobachtbaren kurzfristigen und langfristigen Auswirkungen.

Die Einwirkungen der Neuen Technologien auf unser Bildungswesen und unsere gesamte Bevölkerung sind gegenwärtig erst im Anfangsstadium, besonders was die geistigen Folgen betrifft. Bereits heute jedoch müssen jene, welche diese unaufhaltbare Entwicklung absehen, sich mit ganzer Kraft dafür einsetzen, dass ein reibungsloser Übergang in diese neue Ära unserer Geschichte erfolgt. Wir brauchen eine positive, aber dennoch kritische Einstellung der Politiker auf kommunaler, kantonaler und eidgenössischer Ebene, besonders aber auch der Wirtschaftsführer und der Lehrkräfte aller Stufen.

Die Lehrerbildung sollte so rasch wie möglich von den Neuen Technologien Kenntnis nehmen, und zwar nicht nur durch Anschaffung von einschlägigem Material, sondern durch die geistige Einstellung auf die Auswirkungen dieser Entwicklung.

**Ein Auftrag für die Lehrerorganisationen**

Die Aussichten stehen nicht schlecht, dass wir auch diese Phase der menschlichen Zivilisation in unserem Land gut verkraften. Dies setzt aber voraus, dass wir uns vermehrt mit den geistigen Folgen und Gefahren auseinandersetzen und uns nicht mit der Erlernung einschlägiger Techniken begnügen. Die Europakonferenz der Lehrerorganisationen hat in dieser Hinsicht im Bereich der Lehrerschaft Signalwirkung. Und wir zweifeln nicht, dass diese Signale verstanden werden, bei den Behörden wie auch bei den Lehrern aller Stufen. SLZ

# Fremdsprachige Kinder – neue Wege zur Zusammenarbeit

*Die Sprache sei das «Alleralltäglichste»,* meinte Nietzsche. Hat er recht? *Ist das Miteinanderreden-Können nicht unzähligen Menschen verwehrt? Bedeutet das nicht Behinderung in ihrer Existenz? Denken wir an unsere Flüchtlinge und Fremdarbeiter!*

Ihr Schweigen überlässt die Interpretation dessen, was sie sagen möchten, der Umwelt. Sie haben – Folge ihrer Sprachprobleme – psychologische, ja politische Probleme.

Wer sich nicht verbal mitteilen kann, wird nicht um seine Meinung gefragt, und wer sich übergangen fühlt, dem stehen nur zwei Reaktionsmöglichkeiten offen: *Rebellion* oder *Resignation.*

Die Resignation mag die leisere, weniger auffällige und deshalb wohl öfter gewählte Form der Verweigerung sein. Die Rebellion hat den Vorteil, dass der Übergangene sich bemerkbar macht, aber die Unfähigkeit, sich mitzuteilen, lässt die Rebellierenden zum gefährlichen Mittel gewaltsamer Auseinandersetzung greifen.

*«Ihr habt uns nie sprechen gelernt, jetzt werfen wir Steine.»* Dieser Satz, der in Spraydosenschrift eine Berner Fassade ziert, sollte die bedrohlichen Folgen der Sprachlosigkeit bewusst machen.

Nur wer sich mitzuteilen vermag, kann sein Wissen anwenden. Nur wer eine Meinung zu sagen vermag, kann die Umwelt nach seinen Vorstellungen mitgestalten, kann seine Lebensform zu seiner Zufriedenheit mitbestimmen. *Die Fähigkeit, sich äussern zu können, ist von existentieller Wichtigkeit.*

Das *Schulkind,* das in seiner Sprech- und Sprachfähigkeit behindert ist, braucht eine wirkungsvolle Unterstützung, die nicht bloss der speziell geschulte Therapeut zu leisten hat. Die Therapie allein genügt nicht, denn Sprachheilübungen sind nur dann erfolgreich, wenn sich der Therapeut, die Eltern und der Lehrer zusammenschliessen. Der Schüler hat ein Recht, sich äussern zu können, denn, so Theodor Fontane, *«das Menschlichste, was wir haben, ist doch die Sprache».*

*Helen Lüthi*

Neue Arbeitsmappe für den Deutschunterricht mit fremdsprachigen oder mit unbegabten Kindern; Zeichnungen von Regula Michel-Fontanelli, Texte und Übungen von Elisabeth Steiner-Rohrbach und Marianne Stettler-Nyffenegger. 91 Arbeitsblätter, 4 grossformatige Jahreszeitenbilder und ein Spiel kosten Fr. 27.–; zu beziehen bei M. Stettler, Finkfeld 18A, 3400 Burgdorf.

## Sprachunterricht für Ausländerkinder aus einer neuen Optik

*In fast allen Gemeinden wird heute Sprachunterricht für Ausländerkinder offiziell angeboten. Die Schulgemeinden geben zum Teil recht stattliche Beträge für Stützmassnahmen aus. Die Erfolge sind kaum abschätzbar, selten wird ehrlich Bilanz gezogen. Latent ist aber bei vielen Beteiligten Hoffnungslosigkeit zu spüren. «Es ist ja doch nur ein Tropfen auf einen heissen Stein» wird von Lehrerinnen und Lehrern und Mitgliedern der Schulpflege geäussert. Wenn die Schulleistungen trotz Deutschstunden nicht bessern, wird meist Faulheit oder Dummheit als Erklärung herangezogen. Das Konzept der Zusatzstunden wird kaum je angezweifelt.*

### Grundsätzliche Überlegungen

Meiner Erfahrung nach wird mit den traditionellen Hilfen aus einer völlig verfehlten Richtung an die Schwierigkeiten herangegangen. Was nützt es, mit viel Fleiss und Schweiss den Diktaten und Orthographieregeln des Klassenunterrichts nachzuhüpfen? Die Kinder werden immer auf Hilfe angewiesen bleiben. *Es werden sprachliche Raffinessen antrainiert, dabei fehlt oft das Sprachfundament.* Die meisten Kinder könnten dem Schulstoff mit genügenden Noten folgen, hätten sie und ihre Eltern eine für sie zugängliche Hilfe erhalten.

*Will man verstehen, weshalb der grundsätzliche Spracherwerb oft so verzögert wird, muss man sich die Herkunft, die Wohn- und die Erziehungssituation, die kulturellen Werte usw. dieser Familien vor Augen halten.*

- Die Kinder *wachsen «sprachlos» auf.* Zur Zeit des Spracherwerbs leben sie oft in Krippen oder Pflegeplätzen. Die Muttersprache am Abend und an den Wochenenden beschränkt sich meistens auf wenige Befehle, Anweisungen.
- Auf dem Spielplatz entwickeln die Kinder eine «eigene» Sprache, ein Wortgemisch aus den jeweils vertretenen Nationen und Dialekten.
- Die engen Wohnverhältnisse verlangen, dass die Kinder sich möglichst ruhig, passiv verhalten. *Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten sind eingeschränkt.* Der Fernseher ersetzt die konkrete Erlebniswelt.
  Die Wohnhäuser sind oft durch grosse Distanzen und gefährliche Strassen (in Aathal-Seegräben trifft beides zu) säuberlich von den Wohnsiedlungen der Schweizer getrennt.
- Die wirtschaftliche, politische und rechtliche Lage verstärkt das *Gefühl des Provisoriums.* Man erbringt Opfer in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Wozu also Deutsch lernen, wenn vielleicht schon in einem Jahr die Rückwanderung erfolgt?

**Meine Arbeitsbedingungen:**
Ich bin im Teilzeitpensum zu Primarlehrerbedingungen angestellt. Die Stunden mit den Kindern sind zum Teil während der Schule, sicher aber nie nach 16 Uhr, nach dem offiziellen Schulschluss angesetzt. Für meine Arbeit konnte ich eine Ecke im Werkraum als Schulzimmer einrichten. Es steht mir ein Kredit für Material zur Verfügung. Im gesamten gesehen kostet meine Arbeit nicht mehr als der traditionelle Unterricht, nur arbeite ich nicht während allen Pflichtstunden mit den Kindern, sondern bin zum Teil auf Schulbesuch oder bei den Eltern zu Hause.

**Konkrete Durchführung:**
Ich versuche, in Aathal-Seegräben von diesen drei Tatsachen ausgehend, am Ursprung der Probleme zu arbeiten. Das bedingt zum Teil ein etwas ungewöhnliches Konzept. Die Kinder kommen ein- bis zweimal pro Woche (Gruppen von maximal drei Kindern) zu mir. In diesen Stunden gilt für mich in erster Linie, Klarheit über das Kind zu erhalten:
- Wie beherrscht es seine Muttersprache?
- Wo hat es Stärken, welches sind seine Interessen, welche Arbeitstechniken entsprechen ihm?

*Die genaue Kenntnis der Kinder ist Ausgangspunkt bei der Elternarbeit.* In regelmässigen Hausbesuchen diskutiere ich mit den Eltern, wie sie ihr Kind sehen, wo sie Probleme haben usw. Die meisten *Eltern* haben längst gemerkt, dass der selbst erlebte, traditionelle Erziehungsstil hier und jetzt nicht mehr unbedingt Gültigkeit hat. Sie sind deshalb meist offen für Diskussionen. Ich muss ihnen verständlich machen, dass in der *Schule* andere Werte, andere Regeln wichtig sind (die Volksschule baut zur Hauptsache auf Schweizer Mittelschichtnormen auf), dass dieses Kennenlernen des anderen für die Kinder sehr anstrengend ist. Ich gebe konkrete *Tips, wie die Eltern den Kindern bei der Umstellung von der einen Welt in die andere helfen können.* So muss ich ihnen z. B. erklären, dass es in der Schule nicht genügt, das Wort «Baum» zu kennen, da jeweils die Präzisierung «Apfelbaum», «Birke», «Tanne» usw. verlangt wird. Besitzt ein Kind diese Begriffe in seiner Muttersprache, wird es sie leicht im Deutschen lernen. *Insofern sind die Eltern die wichtigsten Lehrer indirekt auch für den deutschen Spracherwerb.*
Ich beobachte die Kinder auch während des Schulunterrichts. Damit kann ich weitere Informationen den Eltern übersetzen und erklären. Zugleich kann ich mit den Lehrern Schwerpunkte meiner Arbeit absprechen. Oder ich sehe von aussen weitere Möglichkeiten, wie Schulschwierigkeiten im Unterricht angegangen werden könnten.

**Vorläufige Folgerungen:**
Natürlich birgt dieser *umfassende Förderungsunterricht* auch Gefahren in sich. *Die Elternarbeit wird generell bei der Lehrerausbildung stiefmütterlich behandelt. Hier steht sie nun im Zentrum.* Wo ist die Abgrenzung zur Sozialarbeiterin? (Nur gibt es die an den wenigsten Orten.) Ich selbst bin Schweizerin und lebe in meinen eigenen vier Wänden in einer Kultur, die sich wesentlich von jener der Südländer unterscheidet. Mit meiner Bildung und meinem Wissen bin ich stets in der Position des Stärkern. Damit ich nicht unbemerkt die Emigranten an meinem eigenen Massstab messe, habe ich mir privat eine Kontrolle organisiert (Praxisberatung bei italienischen Psychologen).

Ich arbeite nun seit einem halben Jahr in dieser Gemeinde. Veränderungen bei den Kindern in dieser kurzen Zeit wurden z. T. schon sehr deutlich. Aufgrund dieser Erfahrung möchte ich alle Behörden und Deutschlehrer(innen) ermuntern, *sich grundsätzlich mit Form und Inhalt des Zusatzunterrichts auseinanderzusetzen.* Es ist nicht wesentlich, mit welchem *Lehrmittel* Deutsch unterrichtet wird. *Viel wichtiger ist es, wie man diese Familien akzeptiert, wie man sie in ihren Eigenheiten und uns z. T. unverständlichen Lebensweisen als Mitmenschen schätzt.* *Corinne Boppart*

## Interkulturelle Erziehung

*Zur Tonbildschau über die italienischen «Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur»*

Ausländerkinder sollen sich bei uns in der Schweiz integrieren, d. h. möglichst harmonisch einfügen, ohne ihre eigene Kultur und Identität zu verlieren. Aus der Sicht der Emigrationsländer ist es wichtig, dass die Kinder auf eine allfällige Rückkehr ins Heimatland vorbereitet werden. *Aus Schweizer Sicht, namentlich vom Standpunkt der Schule her, ist es für eine optimale Entwicklung der Ausländerkinder unerlässlich, dass diese durch die Einfügung in unser Milieu nicht ihren Familien entfremdet werden.* Zusammenarbeit mit den ausländischen Eltern wird nur möglich, wenn diese spüren, dass auch ihr sprachlicher und kultureller Beitrag geschätzt wird.
Für die italienischen Kinder wurde solche Integrationshilfe bereits während der massiven Immigrationswelle in den frühen sechziger Jahren aufgebaut. Aufgrund eines *schweizerisch-italienischen Abkommens von 1966* bietet der italienische Staat den italienischen Einwandererkindern vom 2. bis 8. Schuljahr *«Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur»* an. Der Kursbesuch ist in der Regel freiwillig; die Kurse umfassen max. vier Wochenstunden, die entweder in der Freizeit angesetzt oder teilweise bis ganz in den ordentlichen Stundenplan unserer Schulen eingebaut sind. Letzteres erleichtert die *wichtige Zusammenarbeit zwischen den Schweizer Klassenlehrern und den Corsi-Lehrern,* die durchwegs italienische Staatsbürger mit italienischen Diplomen sind. Um diese Zusammenarbeit zu fördern, hat das *«Centro Pedagogico-Didattico per la Svizzera»* in Bern eine Tonbildschau zusammengestellt, in der gezeigt wird, in welchen besonderen Sprachverhältnissen italienische Immigrantenkinder aufwachsen. Anschaulich wird dargelegt, dass die Kurse das italienische Kind nicht an der Integration in unsere Gesellschaft hindern wollen, sondern dass sie im Gegenteil beitragen wollen zur interkulturellen Erziehung. *Interkulturelle Erziehung kann aber nur gelingen, wenn alle Beteiligten zusammenarbeiten, die Schweizer Lehrer, die italienischen Lehrer und die Eltern mit den Kindern.* Durch interkulturelle Erziehung kann erreicht werden, was im Begleitheft zu der sehr ansprechend gestalteten Diaschau* eindrücklich formuliert ist: Anstelle einer «Weder-noch-Generation» wächst *eine «Sowohl-als-auch-Generation»* heran, «die anders ist in positivem Sinn und die mit ihrer Besonderheit die ganze Gesellschaft bereichern kann». *Susanne Graf*

* Die Tonbildschau, die 25 Minuten dauert, ist zu beziehen beim Centro Pedagogico-Didattico per la Svizzera, Luisenstrasse 38, 3005 Bern (Tel. 031 44 47 52).

*Die Beilage des Schweizerischen Lehrerinnenvereins (Präsidentin Helen Lüthi, Burgdorf) erscheint viermal jährlich mit jeweils 2 Seiten.*

# Audiovisuelle Unterrichtsmittel

PR-Beiträge

**Preisgünstige Qualitätsdrucker**

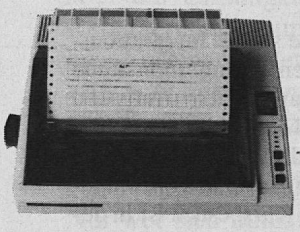
Seit Anfang November hat der bekannte Halbleiter- und Bauteileimporteur GDC-Müller AG an der Waffenplatzstrasse 49, 8002 Zürich, ein Vorführlokal für Computer-Peripheriegeräte eingerichtet. Prunkstücke an Qualität und vernünftiger Preisgestaltung sind ohne Zweifel die offerierten Matrix-Drucker aus Japan.
GDC-Müller AG hat durch die langjährigen Kontakte mit der japanischen Elektronikindustrie Zugang zu japanischen Qualitätsprodukten im Computersektor gefunden und ermöglicht durch die bekannte, aggressive Preisgestaltung der Firma, dass nun auch Schulen, Institute, Heime und Private, die nicht über ein unbeschränktes Budget verfügen, an ihre Computer einen Drucker anschliessen können. Der Spass an der elektronischen Datenverarbeitung wird dadurch ganz wesentlich gesteigert.
Der Besuch der Vorführlokalitäten lohnt sich (siehe auch Inserat in dieser Nummer).

GDC-Müller AG
Abt. Computer-Peripheriegeräte
Waffenplatzstrasse 49
8002 Zürich, Telefon 01 202 70 00

**Das runde Angebot an Schreibprojektoren bei Petra AV Biel**

Die hervorragenden Schreibprojektoren Demolux werden neu seit Frühjahr von Petra AV, 2501 Biel, vertreten. Die Firma verfügt somit über ein breites Sortiment an Hellraumprojektoren. Ihr Angebot entspricht allen heutigen Bedürfnissen. Die Palette geht vom DIN-A3-Gerät Leitz-Diascriptor für Auditorien zum Topgerät Proki 1004 NV, dem unschlagbaren mit dem Zweikammersystem, über den robusten und strapazierfähigen Demolux-Schreibprojektor, der speziell für Schulen konzipiert wurde – statistisch sind in der Schweiz pro Schule bereits mehr als zwei Demolux-Projektoren regelmässig im Einsatz – zum portablen, persönlichen Referentengerät Demolog mit Rollfolie im eleganten Aktenkoffer und dem neuesten DIN-A5-Schreibprojektor Proki A5 mit doppelter Flächenvergrösserung gegenüber herkömmlichen Arbeitsprojektoren.
Auf dem Gebiet der Hellraumprojektion blickt Petra AV auf eine 25jährige Erfahrung zurück. Die Mitarbeiter verfügen über ein fundiertes Wissen, wie der Schreibprojektor erfolgreich eingesetzt wird. Sie beraten und geben nützliche Anleitungen weiter. Der prompte Geräteservice wird von werkausgebildeten Mechanikern ausgeführt. Die Firma verfügt über ein komplettes Ersatzteillager für sämtliche, seit 25 Jahren verkauften Projektoren.

Petra AV hat sich nicht nur auf Hellraumprojektoren spezialisiert. Sie bietet zudem u.a. ein ausgesuchtes Programm an Projektionswänden, Projektionstischen und Zusatzmaterial für die Arbeit mit dem Schreibprojektor an. Nach Rendez-vous, Telefon 032 23 52 12, können die Geräte in den einladenden Vorführräumen in Biel, Zürich und Genf unverbindlich angeschaut werden. Auch Probegeräte stehen zur Verfügung.

**Matrix-Drucker aus Japan**

IBM-compatibel, 130 CPS bidirectional, 9×9 dot, für Text und Grafik. Verschiedene Schriftarten und Schriftgrössen (40, 48, 66, 80, 96 und 132 Zeichen pro Linie). Traktor- und Friktionspapiertransport. Centronics- oder RS-232-Schnittstelle, Printspeicher. MTBF = 8 Millionen Zeilen. Verlangen Sie unsere Dokumentation und Referenzenliste.

**Preise:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| CPB-80 (P) | IBM-comp. | A4 hoch | Fr. 560.– |
| CPB-136 (P) | IBM-comp. | A4 quer | Fr. 740.– |
| CPA-80PLUS (P) | m. NLQ | A4 hoch | Fr. 560.– |
| CPA-80C | inkl. Comm. 64 I/F | | Fr. 560.– |
| CPD-22 | Typenraddrucker, A4 hoch, inkl. I/F für IBM, Apple, Comm. 64, Centro. oder RS-232-C | | Fr. 660.– |

**GDC-Müller AG, Abt. Peripherie-Geräte**
Waffenplatzstrasse 49, 8002 Zürich, Telefon 01 202 70 00


**Ein neues Hilfsmittel für die Medienkunde:**

Die soeben erschienene Karte

## «Radio- und Fernsehland Schweiz»

vermittelt die wichtigsten Informationen über Radio und Fernsehen in der Schweiz, Stand Herbst 1985.

Die Vorderseite zeigt im fertigen Überblick alle Radio- und Fernsehveranstalter: die Studios der SRG, die privaten Lokalradio- und Lokalfernsehstationen.

Die Rückseite orientiert mit Text und Grafik über rechtliche Regelungen, über die SRG und die lokalen Veranstalter, über technische Fragen wie z.B. Satelliten oder Kabelnetze. Die Adressen aller lokalen Stationen, der SRG-Studios und -Trägerschaften sowie der Fachstellen ermöglichen direkte Kontakte.

Die Masse: 100×66 cm, gefaltet 22×12,5 cm

Die Preise: Einzelexemplar Fr. 3.–, ab 10 Ex. Fr. 2.70 pro Stück, ab 50 Ex. Fr. 2.50 pro Stück, ab 100 Ex. Fr. 2.30 pro Stück, zuzüglich Porto und Verpakkung.

Bestellungen bei: Kath. Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 202 01 31

Unsere Inserenten sind führende Schullieferanten!


**Im Französisch unsicher?**

Durch die Lektüre der lehrreichen und unterhaltenden Monatszeitschrift

**Conversation + Traduction**
Französisch-deutsche Sprach- und Unterhaltungszeitschrift

werden auch Ihre Französischkenntnisse aufpoliert, erweitert und vertieft.

**Lernen macht jetzt richtig Spass!**

Jahresabonnement Fr. 39.50
Verlangen Sie Gratis-Probenummern!

Einsenden an Emmentaler Druck AG
Verlag «Conversation + Traduction», 3550 Langnau
Senden Sie mir Gratis-Probenummern
Herr/Frau/Fräulein
Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
39

**GRATIS-KATALOG 1986**

**Farbdiaserien ● Tonbildreihen ● Schmalfilme ● Video ● Transparente ● Arbeitsblätter ● Archivsysteme ●**

Jünger Verlag
SLV-Dias

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE
Telefon 031 81 10 81

Lehrerzeitung

Spezial

Audiovisuelle Unterrichtsmittel

TONBILDSCHAU UND ÜBERBLENDPROJEKTION

Dia-Projektoren, Überblendgeräte, Tonbandgeräte und viel Zubehör zum Vergleichen und Ausprobieren. Persönliche Beratung und Verkauf durch den Profi.

Und immer noch Seminare, Workshops und Kurse zum Thema TONBILDSCHAU. Verlangen Sie das Kursprogramm.

Öffnungszeiten: Mittwoch, 14.00–18.30 Uhr, oder nach Vereinbarung (auch abends)

SCHNEIDER audiovision

Schürliweg 10, 8046 Zürich, 01-57 23 76

NEU!
Der preisgünstige Stereo-Schnell-Kassetten-Kopierer von OTARI

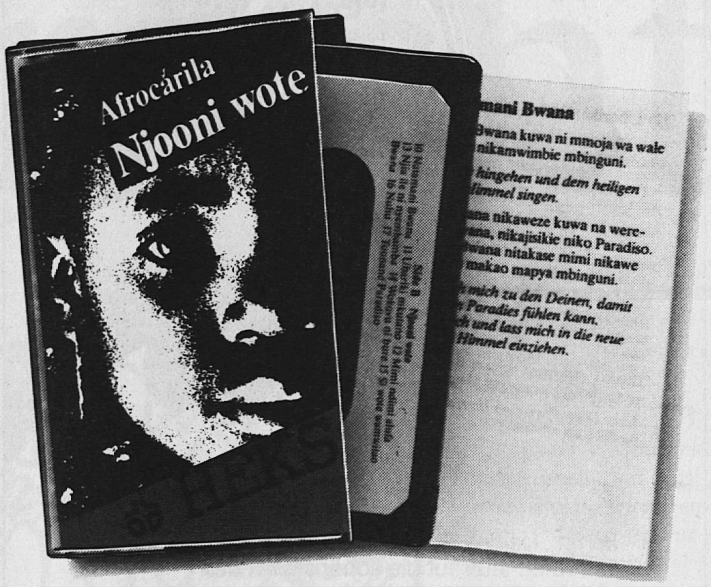
Der erste preisgünstige Kassettenkopierer, der Musik und Sprache mit einer Brillanz kopiert, die dem professionellen Standard entspricht. Das einzige Gerät, das einen derartigen Aufwand an Spitzentechnologie vorzeigen kann.

- Vor- und Rückseite werden in einem Durchlauf kopiert
- Diamantharte Ferrit-Tonköpfe mit jahrelanger Lebensdauer
- Zwei mechanisch getrennte Laufwerke mit DC-Servomotoren bieten höchste Betriebssicherheit
- Fixer Übertragungspegel oder Regelmöglichkeit der einzelnen Kanäle mit VU-Meterkontrollanzeige
- LED Peak-Anzeigen
- Achtfache Kopiergeschwindigkeit
- Auch für das Kopieren von Computer-Kassetten geeignet

Verlangen Sie Prospekte oder eine unverbindliche Vorführung.

Vertrieb und Service: ELECTRO-ACOUSTIC A. J. STEIMER, Bernerstrasse 182 Nord, 8064 Zürich, Telefon 01 64 23 63

Neu zum Zuhören, Mitsingen, Schenken... und Helfen:




Die HEKS-Kassette mit afrikanischen Liedern

Wie anders sie klingen, die eingängigen Melodien des rhythmusbetonten afrikanischen Kirchenliedergutes! Sie lassen spüren, dass auch die weltberühmten Negro Spirituals diesen lebensbejahenden, heiter stimmenden Quellen entspringen.

Der Zürcher Jugendchor «Furaha Kuu» hat 17 Originaltitel aus Tansania einstudiert, aufgenommen und ein Suaheli-Textheft mit sinngemässer deutscher Übersetzung geschaffen – als Beitrag zum Kulturaustausch zwischen Dritter Welt und der Schweiz. Ein Rhythmus, der bei Liebhabern aller Musikrichtungen, von Klassik über Volkstümlich bis Pop, gleichermassen ankommt.

Ein sympathisches Geschenk, das zudem Hilfe bringt: Der Reinerlös ist für die HEKS-Projekte in Afrika bestimmt.

Hoffnung. Mit Ihrer Hilfe.

HEKS
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz, Postfach 168, 8035 Zürich
Telefon 01-361 66 00 / Postcheck 80-1115

An HEKS, Postfach 168, 8035 Zürich
(Bitte Blockschrift. Telefonbestellungen: 01-361 66 00
Ich bestelle auf Rechnung (Bitte noch kein Geld schicken!)

..... Ex. HEKS-Kassette(n) NJOONI WOTE»
inkl. Textheft zum Mitsingen.
Preis pro Stück Fr. 20.– plus Versandkostenanteil

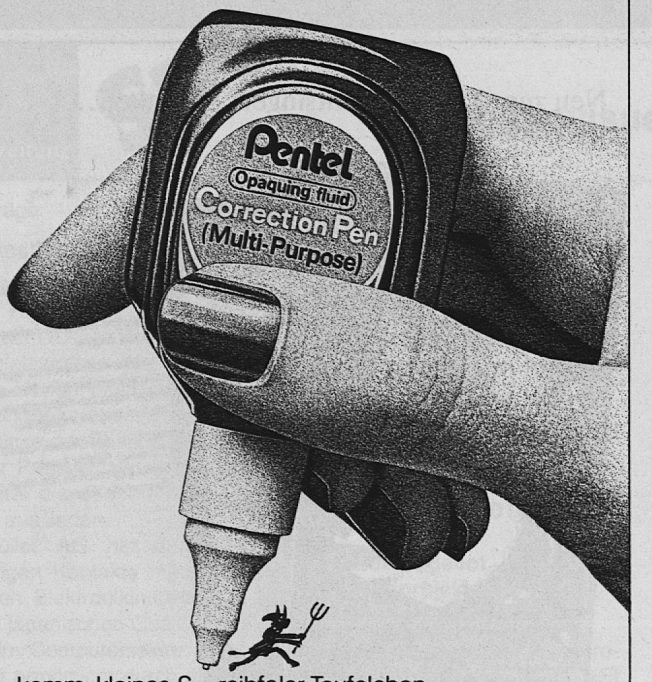
..... Ex. HEKS Fotokarten-Set, 4 Doppelkarten mit Kuvert für Glückwünsche usw.
Preis pro Set Fr. 10.– plus Versandkostenanteil

Vorname, Name: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Wohnort: _____

Telefon: _____



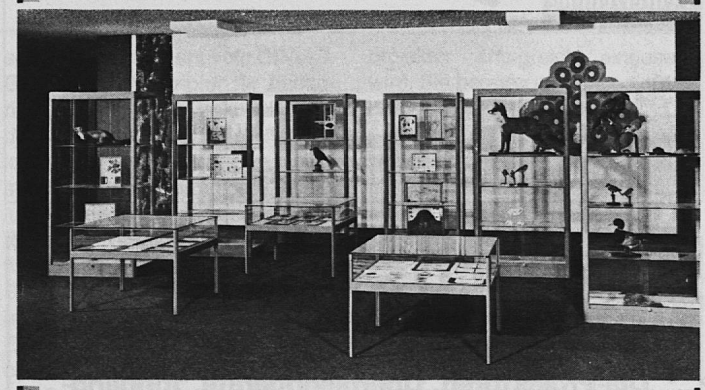

«...komm, kleines S reibfeler-Teufelchen, ich werde Dir jetzt auf die schönste Art den Garaus machen!»

So schön schnell und sauber, so schön bequem lassen sich jetzt Fehler korrigieren: Tinte, Kugelschreiber, Tusche, fast alle Fotokopien usw.: Pentel Correction Pen. Wenn Sie ein Lineal nehmen, schaffen Sie mit einem einzigen Strich eine ganze Zeile weg: Pentel Correction Pen. Ist wasserfest, trocknet nie aus, läuft nicht aus, braucht weder Verdünner noch Pinsel. Und ist so wirtschaftlich.

**Pentel Correction Pen**
Make-up für schriftliche Schönheitsfehler

Flacon 18 ml Fr. 4.50 Verkauf durch den Fachhandel Pentel 8132 Egg

**SYMA-SYSTEM**



SYMA-Vitrinen, Anschlagtafeln und Stellwände werden allen Wünschen nach sachgerechter Präsentation in bester Qualität und Funktionstüchtigkeit gerecht. Besondere Merkmale: Niedrige Herstellungskosten, kurze Lieferfristen, individuelle Abmessungen und Inneneinrichtungen, Farbauswahl.

**SYMA-SYSTEM**
Aktiengesellschaft
CH-9533 Kirchberg
Telefon 073. 31 24 31

Zu verkaufen im Wallis

**Gelegenheit**

für Skifahrer und Berggänger
(Umgebung **CRANS-MONTANA**)

**kleiner Besitz (Dorfzentrum)**

Drei Zimmer, modern möbliert, Telefon, mit Garten, schöne Aussicht.

Chiffre 37-J-65035, Publicitas, Postfach, 4501 Solothurn

**Per Zufall frei**

vom 24. Februar
bis 2. März 1986

**SKIHAUS**

auf Rigi-Scheidegg,
total 29 Betten in 4 Räumen,
Fr. 5.50 pro Person.

Auskunft: Telefon 031 54 01 49

Wen darf ich zum Weihnachts- oder Neujahrsessen einladen?

**Ich hätte gerne einen netten Freund**

der sich wie ich für alles interessiert, was Körper, Geist und Seele erfreut. Ich bin geschieden, Anfang 40, 169, gross und schlank und habe zwei fast erwachsene Kinder. Auf Ihre Zuschrift freut sich Chiffre 2930, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

**Computer-unterstütztes Lernen**
● Katalog mit über 200 Programmen gratis. Demo-Disketten.

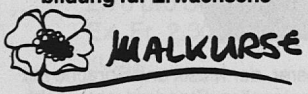
**INTUS Lern-Systeme**
6981 Astano, Telefon 091 73 25 51

**HAWE**

**HAWE-Selbstklebefolien und Bibliotheksmaterial**
unsere Spezialitäten seit 1957
zum Einfassen der Bücher – zum Katalogisieren – zum Ticket-Ausleihsystem –
auch für besondere bibliothekarische Ansprüche.
Auf Anfrage erhalten Sie Unterlagen mit Mustern.
**HAWE Hugentobler + Vogel**
3000 Bern 22, Mezenerweg 9, ✆ 031 42 04 43

**HAWE**

**Seminaristische Weiterbildung für Erwachsene**



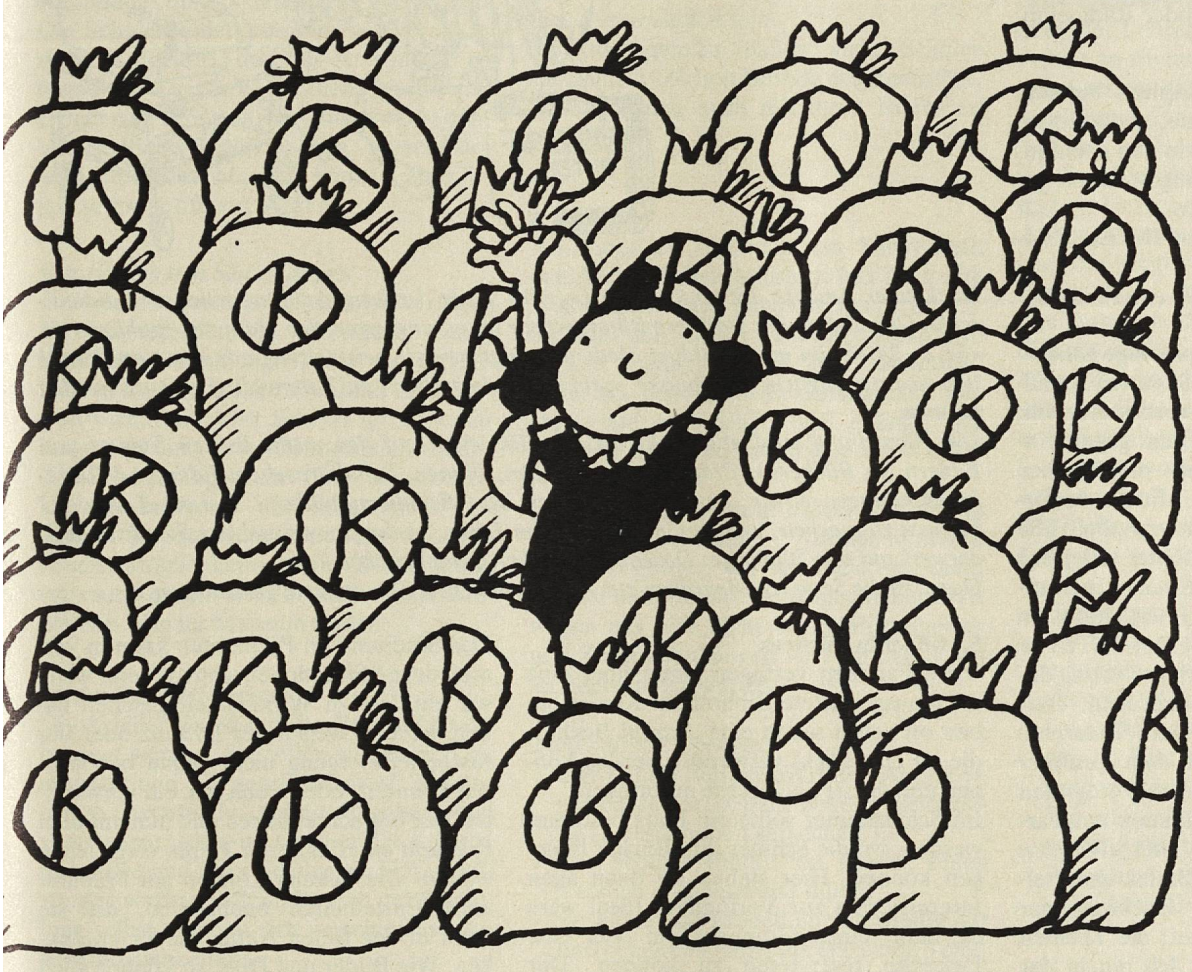

**«Farbe erleben»**

je achtmal ab 20. Januar 1986
Anmeldung bis 10. Januar 1986
Auskunft gibt Ihnen gerne:
Bettina Hunziker
Malerin und Maltherapeutin FMG
Atelier: Spiegelstrasse 12
3028 Spiegel
(Blinzern, Busstation)
Telefon 031 59 11 85
Privat: Sägemattstrasse 28
3097 Liebefeld
Telefon 031 53 11 10

**Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!**

**Die gute Schweizer Blockflöte**

# Unterricht



INHALT «UNTERRICHT» 25/85

**Hinweise** 13

*Mit dem Abfall leben lernen* 13
Nur über Verhaltensänderungen sind wirkliche Fortschritte im Kampf gegen die unnötigen Bedrohungen unserer Wohlstandsgesellschaft zu erzielen; dies gilt für unser Verhalten gegenüber der Natur wie unseren Umgang mit den von uns «benötigten» Abfallprodukten. Dem Lehrer stehen für seine das ökologische Bewusstsein weckende und bildende Aufgabe für alle Bereiche gute Dokumentationen und ausgearbeitete Unterrichtshilfen zur Verfügung

*Deutsch für fremdsprachige Kinder* 14
Für die Arbeit mit Fremdsprachigen braucht es immer wieder Übungshilfen und Arbeitsblätter «en masse»; die ILZ bietet für diese zeitraubende Arbeit ein erprobtes Hilfsmittel an

**Max Feigenwinter: Hilfsmittel im Unterricht** 14
Schluss der grundlegenden Beurteilung verschiedener didaktischer Hilfsmittel (vgl. «SLZ» 24/85, Seiten 23 bis 27)

**Beilage «BILDUNG UND WIRTSCHAFT» 7/85** 17
Bericht über die Tagung «Schweizer multinationale Unternehmungen in Drittweltländern. Bitte vorurteilsfrei lesen und sachlich reagieren!

**Beilage «DAS JUGENDBUCH» (8/85)** 29

**Vorschau auf «SLZ» 26/85**
Über das Urvertrauen; Protokoll der DV SLV vom 30. November 1985; Beilage «Zeichnen und Gestalten» über den Holzschnitt u. a. m.

**Dokumentation und Lehrerbegleitheft «Abfall und Recycling»**
Die vor Jahresfrist erschienene umfangreiche Dokumentation *«Abfall und Recycling»* ist immer noch (und immer mehr) aktuell. Zur eben erschienenen 2. Auflage sind ein 80 Textseiten A4 umfassendes *Lehrerbegleitheft* sowie eine dazu gehörende Broschüre mit *70 Kopiervorlagen* erschienen. Damit wird dem ökologisch engagierten Lehrer der Zugang zur Problematik erleichtert. *Bezug der Dokumentation:* Geschäftsstelle der Aktion Saubere Schweiz, Postfach 105, 8031 Zürich (Telefon 01 44 63 63); sie kann zum Preis von 36 Franken bestellt werden (inkl. Lehrerbegleitheft 51 Franken). Einzelexemplare des Lehrerbegleithefts (inkl. Kopiervorlagen) kosten 18 Franken.

**«Experimente mit Abfallteilen»**
Reparaturen lohnen sich bei kleinen Elektroapparaten, bei Taschenradios und bei älteren Fernsehapparaten oft nicht mehr. Manches alte Gerät liegt irgendwo in einer Ecke und verstaubt oder wird einfach weggeworfen. Reallehrer *Willi Gamper* zeigt in der Broschüre «Experimente mit Abfallteilen», dass solche Geräte für den jugendlichen *Bastler* wahre Fundgruben für Einzelteile aller Art darstellen, mit denen sich interessante Experimente durchführen lassen.
Aber auch für die *Schule* stellt die Broschüre eine Bereicherung dar (Physikunterricht der Oberstufe, Werken der Primarschule, Kurse über Elektrik und Elektronik). →

Anhand der in den acht Kapiteln beschriebenen Experimente erhält der Jugendliche grundlegende *Kenntnisse* über:

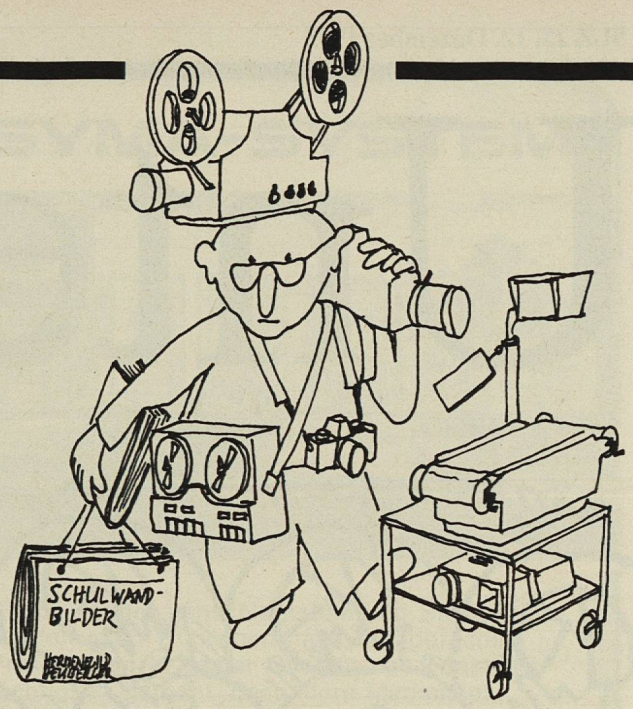
- Stromkreis, Magnetismus, Wechselstrom;
- wichtigste Eigenschaften von elektrischen Widerständen, Kondensatoren und Transistoren;
- Grundprinzipien von Motor oder Generator, Blinkanlage, Dämmerungsschalter oder Radioempfänger.

Am Ende jedes Kapitels befindet sich eine Materialliste, so dass allenfalls fehlende Teile in den ebenfalls aufgeführten Spezialgeschäften gekauft werden können. *J.*

*Bezug der Broschüre:* INFEL, Postfach, 8023 Zürich.
(36 S., Format 21×21 cm, Fr. 2.20)

**Deutsch für fremdsprachige Kinder**
Wer die schulische Situation fremdsprachiger Kinder verbessern will, wird vor allem auch das gegenseitige Verständnis mit didaktischen und pädagogischen Mitteln zu fördern versuchen. Eine erprobte Hilfe bieten die *Arbeitsblätter «Deutsch für fremdsprachige Kinder»* (herausgegeben von der Interkantonalen Lehrmittelzentrale). Der 1. Teil ist vor kurzem im Lehrmittelverlag des Kantons Aargau erschienen. Barbara *Schiele* und Claudio *Nodari* haben zusammen mit dem Grafiker Patrizio *Perez* und dem Fotografen Willi *Feess* acht Einheiten ausgearbeitet. Unter dem Titel *«Wer bin ich?»* werden die Kinder unmittelbar ansprechende Erlebensfelder sprachlich aufbereitet; die Themen sind: Ich heisse...; Ich bin in der Schule; Ich spiele gern; Ich beschreibe mich; Ich esse gern; Ich kaufe ein; Ich bin krank; Meine Gefühle. Die grafisch reichhaltigen Arbeitsblätter verbinden konsequent «Sache» (Begriff) und «Wort» (Sprachsymbol) und verlangen immer wieder Eigentätigkeit. Einige leichtverständliche moderne Texte ergänzen die jeweilige Thematik.
Das *Lehrerbegleitheft* (127 S.) begründet das methodologisch-didaktische Konzept: Nicht nur «Intensiv-Sprachkurs» bieten, sondern *zusammen mit der Förderung der Sprachkompetenz auch die soziale Integration und das «Heimischwerden» in der neuen Umgebung fördern.* Zu jedem Arbeitsblatt werden detaillierte Hinweise über ein zweckmässiges, effizientes Arbeiten mit dem Lehrgang sowie weiterführende Vorschläge geboten. *J.*

# Hilfsmittel im Unterricht




*Nach einer Analyse des natürlichen Lernens sowie der lernpsychologischen und didaktischen Grundsätze der Stoffvermittlung wurde im vorangegangenen Hauptteil (publiziert in «SLZ» 24/85) an ausgewählten Medien gezeigt, wie sie beispielsweise in der Naturkunde (wo ja ursprüngliche Erlebnisse «primär» anzustreben sind) sinnvoll eingesetzt werden können.*
*Die Darstellung wird abgeschlossen mit Hinweisen auf den methodischen Einsatz von Bildern (in Büchern), Präparaten, Modellen, Filmen, Schulfernsehen/Video und Rundfunksendungen sowie, last but not least, von Schulwandbildern. Deren «Lehrwert» bewusst zu machen, war legitime Absicht im Jahre, da das Schweizerische Schulwandbilderwerk auf sein 50jähriges Dasein und Wirken zurückblicken kann.*
*Damit ist die Serie von Beiträgen zur Arbeit mit dem SSW vorerst abgeschlossen.*

**5. Bilder in Büchern**
Viele Familien verfügen heute über eine reich ausgestattete Bibliothek. Kinder haben oft selbst schon eine Anzahl Bücher, die im Unterricht verwendet werden können und die sie auch gerne mitbringen.
Im Schulzimmer sollte ein Platz bestimmt werden, wo die Schüler ihre Bücher hinlegen können. Hier stehen sie dann allen Interessierten zur Verfügung. Ideal wäre es, dafür einen Gruppenraum oder eine Leseecke reservieren zu können. Der Schüler wäre dadurch animiert, sich in Ruhe mit diesen Werken auseinanderzusetzen.
Voraussetzung für die Benützung von Sachbüchern ist natürlich, dass die Schüler gelernt haben, damit umzugehen, dass sie zum Beispiel in der Verwendung von Sachwortregister und Inhaltsverzeichnis angeleitet wurden. Da die Schüler oft eine sehr enge Beziehung zu ihren eigenen Büchern haben, sind sie gern bereit, aus einem Kapitel ihres Buches zu referieren. Solche kleine Vortragsübungen sollten sorgfältig eingeführt und geübt werden. Bei der Besprechung der Arbeiten sollten Alternativen aufgezeigt, diskutiert und wenn möglich auch ausprobiert werden.

**6. Präparate, Sammlungen**
An Präparaten, z.B. von Insekten und Vögeln, lassen sich vor allem der Körperbau und Einzelmerkmale der Tiere genau beobachten.
Das Studium von Präparaten kann in verschiedenen Situationen sinnvoll sein: wenn wir ein Tier in Wirklichkeit gesehen haben, es aber wegen der Distanz oder der raschen Bewegung nicht genau beobachten konnten, oder wenn wir ein verwandtes Tier betrachtet haben und nun mit dem Präparat eines anderen Tieres vergleichen wollen. Die Schüler können am Präparat auch Einzelheiten beobachten, die sie dann in der freien Natur wieder entdekken. Wie Bilder und Dias, so können auch Präparate ein Gespräch anregen und zum Protokollieren von Detailuntersuchungen Anlass geben. Fruchtbar ist oft ein Vergleich des Präparates mit entsprechenden Bildern.
Ein Präparat lässt sich auch einsetzen, wenn die Schüler bereits verfügbares Wissen anwenden sollen. Wir haben beispielsweise das Thema Vögel zu erarbeiten. Die Schüler haben gelernt, dass Vögel verschiedene Schnäbel und ganz verschieden geformte Füsse haben. Sie sollen nun aufgrund eines Präparates die Umwelt, die Lebensgewohnheiten, die Nahrung des Tieres usw. bestimmen.

*Das Vergleichen verschiedener Präparate*
Manche Kennzeichen eines Tieres oder einer Pflanze fallen erst auf, wenn sie mit andern verglichen werden. Der Vergleich gibt den Schülern ausserdem die Möglichkeit, selbst Kriterien herauszufinden, mit

Hilfe derer Tiere unterschieden und eingeteilt werden können.

Beispiele:
Wir haben Präparate von zwei verschiedenen Vögeln vor uns. Die Schüler erhalten drei Beschreibungen von Lebensgewohnheiten, Lebensräumen usw. Sie haben die Aufgabe, die verschiedenen Beschreibungen einzeln oder gruppenweise den betreffenden Präparaten zuzuordnen und ihre Wahl zu begründen. Wir stellen Modelle von hunde- und katzenartigen Tieren auf. Die Schüler sollen zusammenstellen, was zusammengehört, und das Arttypische zu formulieren versuchen. Solche Vergleiche eignen sich sehr gut für Gruppenarbeiten. Verschiedene Schüler sehen Verschiedenes; die Beobachtungen können am Objekt selbst verifiziert werden.

*Der Besuch von Sammlungen*
Grössere Schulen und Museen verfügen über ausserordentlich informative naturkundliche Sammlungen, die einen Einblick in die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt vermitteln. Der Schüler lernt Sammlungen als eine Erweiterung seiner unmittelbaren zoologischen und botanischen Umwelt erkennen und schätzen. Wenn ihm solche Sammlungen und die verschiedenen Möglichkeiten der Besichtigung vertraut werden, wird er auch später wieder den Weg ins Museum finden.

*Methodische Hinweise*
Die Schüler sollen auf die Exkursion vorbereitet werden. Sie sollen wissen, was sie erwartet und wie gearbeitet wird. Sie studieren eventuelle Arbeitsaufgaben und vergewissern sich, ob sie über die Arbeitstechniken und über die übrigen Voraussetzungen verfügen. Beim Besuch der Sammlung selbst ergeben sich verschiedene Arbeitsmöglichkeiten:

- Der Lehrer oder ein Fachmann führt die Schüler durch die Sammlung.
- Bei grossen Klassen drängt sich vielleicht eine Trennung auf. Während die einen durch die Sammlung geführt werden, lösen die anderen gruppenweise bestimmte Aufgaben. Diese Aufgaben müssen sehr präzis formuliert sein, damit sich der Schüler nicht verliert in der Fülle der Information, die eine Sammlung anbietet.
- Der Besuch einer Sammlung weckt viele Fragen. Sie sollen, wenn immer möglich, an Ort und Stelle beantwortet werden. Oft sind es ja Detailfragen, die das Vorhandensein des Objektes erfordern.
- Nach der Besichtigung können die wichtigsten Eindrücke in einem Gespräch ausgetauscht werden. Der Bezug des Neuen zum bereits Gelernten wird damit herausgestellt.
- Die Schüler können nachträglich auch Gruppenberichte verfassen, für die sie bei der Besichtigung Informationen gesammelt haben.
- Aufgrund der erweiterten Kenntnisse wird die künftige Arbeit gemeinsam geplant.

Besichtigungen können – wie Lehrausgänge – an verschiedenen Stellen der Unterrichtseinheit eingesetzt werden. Gestaltung und Auswertung werden entsprechend verschieden sein.
Erfahrungsgemäss haben viele Schüler nach einem solchen Besuch das Bedürfnis, die Sammlung auch mit ihren Eltern zu besichtigen.

**7. Modelle**
An Modellen erscheint ein Sachverhalt aufs Wesentlichste stilisiert. Mit ihrer Hilfe können wir den Schülern Dinge zeigen, die sonst den Sinnen nicht mit dieser Deutlichkeit zugänglich sind. Nur ein Modell kann uns beispielsweise verständlich machen, wie es einem Vogel gelingt, sich sofort festzuhalten, wenn er sich auf einen Ast niederlässt.
Besondere Bedeutung haben Modelle in den oberen Schulstufen. Auf den mittleren Stufen begnügen wir uns meist mit dem, was wir unmittelbar vor Augen haben. Wir wagen uns hier nicht bis zu Einzelheiten und Zusammenhängen vor, die den Schüler überfordern würden.

*Methodische Hinweise*
- Der Lehrer demonstriert den Ablauf eines Prozesses, den die Schüler gleichzeitig zu beschreiben versuchen.
- Die Schüler führen am Modell einen Versuch gruppenweise durch.
- Sie bauen das Modell ab und wieder auf und benennen dabei die einzelnen Teile.
- Einfache Modelle können im Werkunterricht nach Anleitung selbst hergestellt werden.

**8. Filme**
Apparate für Filmprojektion sind in den meisten Schulhäusern vorhanden; die Filme selbst sind bei Verleihstellen erhältlich. Was über Diapositive gesagt wurde, gilt auch hier: Es ist zweckmässig, bei jeder Unterrichtseinheit zu vermerken, welche Filme dazu verfügbar sind und wie sie auf der entsprechenden Stufe eingesetzt werden können. Diese Arbeit sollte in Arbeitsgemeinschaften bei Visionierungssitzungen mindestens vorbereitet werden. Solche Veranstaltungen könnten zum Ziel haben, möglichst viele Filme anzusehen und kurz darüber zu diskutieren oder aber wenige Filme kennenzulernen und dafür methodische Möglichkeiten des Einsatzes ausführlich zu erarbeiten. Dabei kämen wohl keine pfannenfertigen Rezepte heraus, sondern Hinweise, die jedem Lehrer weiterhelfen könnten.
Unterrichtsfilme können wie andere Veranschaulichungsmittel an verschiedenen Stellen einer Unterrichtseinheit eingesetzt werden. Bestimmende Faktoren sind: Inhalt des Films, Ziele der Filmarbeit, Kenntnisse und arbeitstechnische Voraussetzungen der Schüler.

*Der Film als Impuls am Anfang einer Teilarbeit*
Setzt der Lehrer den Film am Anfang der Arbeit an einem Teilthema ein, so werden sich nachher eher unpräzise und stark divergierende Fragen ergeben. Da die Situation hier noch sehr offen ist, hat der Schüler die Möglichkeit, bei der Beobachtung und im Gespräch von seinen persönlichen Anliegen auszugehen. Der Lehrer erhält dadurch wichtige Hinweise über seine Interessenlage.
Die Fragen der Schüler werden notiert, sie dienen zur Planung der weiteren Arbeit: Was haben wir im Film gesehen? Wie lässt sich das Gesehene erklären? Wie lässt es sich festhalten? Welche Fragen hat der Film beantwortet? Welche Fragen hat er aufgeworfen?
Die Arbeit, die an den Film anschliesst, kann sehr verschieden gestaltet werden:

- Einzelfragen, die sich beim Betrachten des Films gestellt haben, werden zuerst mündlich mit Hilfe von Veranschaulichungen (Grafiken, Wandtafelskizzen) behandelt, damit die betreffenden Szenen im Film bei einer weiteren Vorführung verständlich werden.
- Wir lesen einen Text, der uns Erklärungen und zusätzliche Informationen gibt.
- Wir zeigen einzelne Aspekte des Films in Bildern, Dias usw.

*Der Film während der Arbeit an einem Thema*
Oft müssen für ein Verständnis des Films zuerst Voraussetzungen geschaffen werden. Der Film wird dann erst im Verlauf der Arbeit eingesetzt. Die Metamorphose des Schmetterlings beispielsweise wird zuerst wohl eher an Bildern und Skizzen erklärt und anschliessend erst im Film gezeigt werden. Der Film belebt, bereichert und konkretisiert dann das Vorangegangene.

*Der Film am Schluss der Arbeit*
Wenn wir den Film erst am Schluss als Abrundung und Zusammenfassung einsetzen, was sehr oft gemacht wird, verzichten wir auf eine eigentliche Arbeit mit diesem Medium. Auch in diesem Fall sollte ein kurzes Gespräch nachfolgen, das den Bezug zum früher Gelernten ausdrücklich herstellt. Der Film ist für den Unterricht dann besonders wertvoll, wenn er mehrere

Male eingesetzt werden kann. Die Schüler erfahren, dass sie jedesmal mehr wahrnehmen. Die einzelnen Vorführungen sollten einander aber nicht unmittelbar folgen.
Ein idealer Einsatz ist allerdings nicht immer möglich. Filme werden begreiflicherweise nicht für beliebig lange Zeit ausgeliehen; sie werden, gerade wenn sie gut sind, oft von vielen Lehrern gleichzeitig verlangt.

*Einige Möglichkeiten des Umgangs mit Filmen*
Die Arbeit mit Filmen und an Filmen ist recht schwierig. Schüler und Lehrer müssen über entsprechende Arbeitstechniken verfügen. Hier einige Möglichkeiten:
Der Lehrer gibt vor der Vorführung des Films gezielte Aufgaben, die von den Schülern einzeln oder in Gruppen bearbeitet werden. Die Ergebnisse werden dann mündlich oder schriftlich der Klasse vorgestellt.
- Die Schüler bekommen eine grafische Darstellung, die den Ablauf des Films wiedergibt. Sie sollen einzelne Teile im Film wiedererkennen und eine Legende zur Grafik erstellen.
- Die Schüler erhalten Arbeitsaufgaben zu einzelnen Teilen des Films. Der Lehrer zeigt nur diese Teile und gibt nachher genügend Zeit für Notizen. Während des Films Notizen zu machen, ist zu schwierig.
- Wenn die Schüler mit dem Film vertraut sind, können wir ihn ohne Ton laufen lassen. Die Schüler kommentieren die Bilder. Wenn wir dabei gruppenweise arbeiten und die einzelnen Reportagen auf Tonband aufnehmen, können wir schliesslich verschiedene Fassungen vergleichen. Solche Übungen zeigen den Schülern, wie verschieden wahrgenommen, formuliert und interpretiert wird.

Die Schüler schreiben eine Zusammenfassung des Films. Auch hier lassen sich einzelne Versuche miteinander vergleichen. Ein weiterer Vergleich mit der offiziellen Beschreibung auf der Karteikarte kann sehr aufschlussreich sein.
Aus dem Gesagten geht hervor, dass Filme im Unterricht sowenig wie Dias ein Unterhaltungsmittel sind.
Viele Schüler interessieren sich auch für die technischen Aspekte der Herstellung und Projektion von Filmen. Der Lehrer sollte auf diese Fragen eingehen und die Gelegenheit zur Behandlung medienkundlicher Themen ergreifen.

**9. Schulfernsehen und Videosystem**
Das Schulfernsehen bietet praktisch die gleichen Möglichkeiten wie der Unterrichtsfilm, es hat aber den Vorteil, dass es in seinen Sendungen aktuelle Probleme aufgreifen kann. Dem stehen einige gewichtige Nachteile gegenüber:
Viele Sendungen passen zeitlich und thematisch unter Umständen nicht in das jeweilige Stoffprogramm. Die Sendung läuft ab, und wir haben nicht die Möglichkeit, sie zu unterbrechen oder zu wiederholen. Eine intensivere Verarbeitung ist daher kaum möglich.
Der Bildschirm ist recht klein und die Qualität des Bildes, verglichen mit der des Films, oft ungenügend.
Durch das Aufkommen des Videorekorders hat sich die Situation allerdings grundlegend geändert. Er erlaubt die Speicherung und die beliebig häufige Darbietung von Sendungen. Damit sind die didaktischen und methodischen Nachteile behoben; die qualitativen Nachteile gegenüber dem Film bleiben allerdings bestehen.

**10. Rundfunksendungen**
Im Schulfunk und in Jugendsendungen werden häufig Themen aufgegriffen, die wir auch im Unterricht behandeln oder behandeln sollten. Die Anziehungskraft des Fernsehens ist allerdings so gross, dass diese Sendungen oft zuwenig betrachtet und zu selten im Unterricht eingesetzt werden. Wir verzichten damit auf eine wichtige Möglichkeit: die Übung im genauen Zuhören.
Wir können die Sendungen meist nur dann richtig einsetzen, wenn wir sie speichern. Manche Verleihstellen übernehmen diese Aufgabe für uns. Es würde sich lohnen, zusätzlich in einzelnen Gemeinden oder Regionen Mediotheken aufzubauen. Ein Lehrer könnte dafür verantwortlich sein, die verschiedenen Sendungen auf Tonband aufzunehmen und eine Kartei zu gestalten. Auch seine Kollegen könnten die Arbeitsmaterialien, die sie selbst hergestellt haben, dort deponieren.
In Schulfunkzeitschriften werden Sendungen angekündigt und besprochen. Auch Materialien, die zur Verfügung stehen, sind darin genannt.

*Methodische Hinweise*
Wie andere Medien kann auch der Rundfunk im Unterricht sehr verschieden eingesetzt werden: als Motivation zu Beginn einer Unterrichtseinheit, zur Erweiterung des Themas im Verlauf der Arbeit oder gegen den Schluss als Wiederholung und Vertiefung.
Das aufmerksame, produktive Hinhören will gelernt sein. Wenn wir uns nicht genau überlegen, was es braucht, um den Inhalt einer Sendung wirklich aufzunehmen, besteht die Gefahr, dass wir unsere Schüler überfordern. Wir nennen einige Arbeitsmöglichkeiten, die ein schrittweises Lernen dieser Technik ermöglichen:
- Wir geben den Schülern einen allgemeinen Überblick über die Sendung; wir zeigen ihnen, wie sie aufgebaut ist. Den Aufbau halten wir in Stichworten oder als Grafik an der Wandtafel fest, damit wir während der Sendung darauf hinweisen können.
- Wir hören uns die Sendung in Abschnitten an und fügen dazwischen kleine Gespräche ein, die den Schüler anregen sollen, das Gehörte in seiner Sprache zu formulieren, Fragen zu stellen und sich Analoges einfallen zu lassen.
- Wir können auch schriftliche Aufgaben vorbereiten, die die Schüler einzeln oder in Gruppen lösen. Bei diesem Vorgehen ist es besser, wenn die Schüler keine Stichworte notieren, sondern lediglich aufmerksam zuhören.
- Wir werden die Abschnitte allmählich grösser werden lassen, bis schliesslich eine halbstündige Sendung ohne Unterbruch angehört werden kann.
- Die Schüler lernen während der Sendung, Stichworte aufzuschreiben, anhand derer sie nachher das Ganze rekonstruieren können. Wir verlangen damit viel von ihnen: Sie sollen das Wesentliche herausmerken, es schnell notieren und gleichzeitig mit einem Ohr noch hinhören, damit weitere Informationen nicht verlorengehen.

**11. Schulwandbilder**
Verschiedene Verlage bieten grossformatige Schulwandbilder an. Diapositiven gegenüber haben sie den Vorteil, dass man sie während längerer Zeit vor der Klasse hängen lassen kann. Da sie meist recht viel auf einmal zeigen, werden sie eher gegen den Schluss als am Anfang einer Unterrichtseinheit eingesetzt.
Die übersichtlichen, grossformatigen farbigen Darstellungen zeigen oft Details, die, modellhaft herausgehoben, besser zu beobachten und zu erläutern sind als die entsprechenden Einzelheiten an realen Objekten.

*Methodische Hinweise*
- Die Schüler suchen, nach Beobachtungen am realen Objekt, die Entsprechungen auf dem Wandbild. Eine Gruppe kann den Auftrag erhalten, das Bild zu studieren und dann der Klasse zu erklären.
- Wir lassen das Bild während längerer Zeit vor der Klasse hängen und repetieren mehrmals im Verlauf der Arbeit das erworbene Wissen. Die Schüler können frei über das berichten, was sie sehen. Sie können sich auch gegenseitig Aufgaben stellen, indem sie auf bestimmte Teile der Abbildung hinweisen usw.
  Die Kommentare zu den Schulwandbildern können dabei dem Lehrer wie den Schülern eine Hilfe sein.

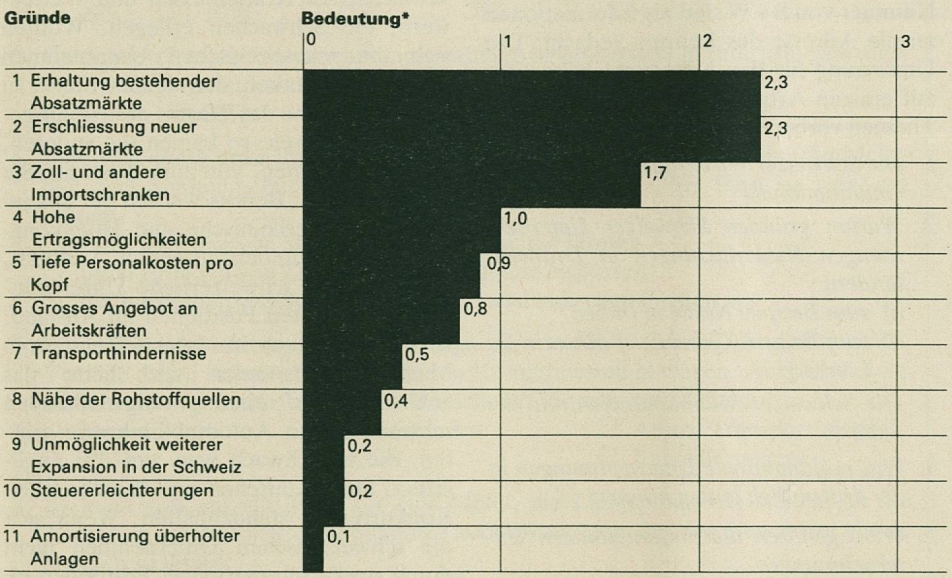
Das Schweizerische Schulwandbildwerk bietet uns eine Fülle guter Schulwandbilder für verschiedene Fächer an. Nützen wir sie als ein wertvolles Hilfsmittel neben andern. SLZ

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

Unterrichtsblätter 1985/7

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft (Dolderstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 48 00). Als Separatdruck erhältlich. Redaktion: Jaroslaw Trachsel

**Warum wird in Entwicklungsländern investiert?**




* Gewichtung der Bedeutung der einzelnen Gründe durch Rangzahlen von 3 bis 0 (3 = grosse Bedeutung; 2 = mittlere Bedeutung; 1 = geringe Bedeutung; 0 = keine Bedeutung)

Quelle: Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft Zürich, Umfrage bezüglich Tätigkeit in Entwicklungsländern bei schweizerischen Unternehmungen (auf welche etwa 80% des schweizerischen Engagements in diesen Ländern entfällt), Zürich 1976.

# Schweizer multinationale Unternehmungen in Drittweltländern

*Der Titel dieser Nummer von «Bildung und Wirtschaft» war Thema der Tagung, welche der Verein Jugend und Wirtschaft gemeinsam mit dem Schweizerischen Lehrerverein am 4. Oktober 1985 in den Räumen der VITA-Lebensversicherungs-Gesellschft in Zürich durchgeführt hat.*

*Über die Tagung schreiben wir hier nicht, denn unser Ziel ist, die Informationen zum gestellten Thema vor allem für die Unterrichtspraxis aufzuarbeiten. Die Auswahl der vermittelten Inhalte aus den Tagungsunterlagen erfolgt nicht im Sinne eines Tagungsberichtes, sondern im Hinblick auf Geografie und Lebenskunde im Unterricht der Oberstufe. Es versteht sich von selbst, dass die Texte hier noch nicht in der Form sind, wie sie dem Schüler weitervermittelt werden können. Dazu bieten wir unsere Arbeitsblätter an. Wo es uns nötig schien, wurden die Tagungsunterlagen durch weiteres Material ergänzt. Die Frage, ob das Thema Oberstufenschüler anspreche, können wir mit einiger Sicherheit beantworten; Umfragen (u. a. durch das Wirtschaftspädagogische Institut der Hochschule St. Gallen) bestätigen ein Interesse vieler Jugendlicher für Probleme der Drittweltländer. Zwar wissen wir auch – und dies scheint auf den ersten Blick ein Widerspruch zur eben*

**INHALT** **Seite**

| | |
|---|---|
| Einstiegsmöglichkeiten/Angebot/Arbeitsblätter | 18 |
| Die Schweiz und die Welt | 18 |
| Neun Fragen zum Thema | 19 |
| Schweizer MNU und der Staat | 20 |
| Tabellen | 21/22/23/24 |
| Nestlé in Indien | 24 |
| Gebrüder Volkart in Sri Lanka | 25 |
| MNU – sozialethische Aspekte | 26 |
| Coupon | 27/28 |
| Dritte-Welt-Läden | 28 |
| Banken als «Exportindustrie» | 28 |

## Lernziele

### Allgemeines Richtziel

Die Schüler lernen die Präsenz von Schweizer Unternehmen in Entwicklungsländern kennen, den Stellenwert der dortigen Niederlassungen für die Schweizer MNU (multinationale Unternehmungen) und für das Entwicklungsland: Vorteile, Nachteile, Folgen.

### Lernziele im einzelnen

- Der Schüler lernt einige multinationale Unternehmungen (MNU) und ihre Produkte kennen.
- Der Schüler versteht einige wichtige Gründe für die «Multinationalisierung» von Unternehmen.
- Der Schüler hat einige Einblicke in Probleme multinationaler Unternehmungen in Entwicklungsländern.
- Der Schüler kennt einige wichtige Leistungen von MNU in Entwicklungsländern und weiss auch, was von anderer Stelle geleistet werden muss.
- Der Schüler kann die Bedeutung der Präsenz von MNU in Entwicklungsländern für die Schweizer Volkswirtschaft abschätzen.
- Der Schüler kennt einige wichtige Aspekte der Nord-Süd-Problematik und kennt auch wesentliche Schwierigkeiten, die sich der Lösung von Problemen entgegenstellen.

*gemachten Feststellung zu sein –, dass Jugendliche nicht weniger partikularistisch denken als andere; damit sie sich für eine Sache engagieren, müssen sie (normalerweise) persönlich betroffen sein. Ob nun Exotik, die Faszination des Fremdartigen oder ein gesundes Gerechtigkeitsgefühl für die materiell Benachteiligten dieser Welt ursprünglicher Beweggrund sei, wichtig ist, ein Interesse für die Probleme der dritten Welt weiterzuführen.*
*Bei Schülern ist das Gefühl meist gross, die Sachkenntnis eher klein. Sie wissen, dass eine ganze Reihe von Schweizer Unternehmen Niederlassungen in der dritten Welt haben; sie haben gelesen, dass wir dort, wo die Armut am verbreitetsten ist auf der Welt, ganz gute Geschäfte machen. Dass mitunter auch massive Verluste verbucht werden müssen, nimmt man weniger zur Kenntnis als Fälle, wo etwas technisch schiefgeht und Menschen zu Schaden kommen. Schnell werden dann unsere Multis als Ausbeuter taxiert, was angesichts des Informationsstandes auch verständlich ist. Dass die Probleme nicht so einfach liegen, wurde durch die Referate am 4. Oktober manchem klar. Man muss die Zusammenhänge schon gut kennen, um die Präsenz von Schweizer Multis in Entwicklungsländern sachgemäss und ohne ideologische Brille beurteilen zu können.* *JT*

## Einstiegsmöglichkeiten

### Variante 1

*Klassengespräch/Hausaufgabe:* Erstellung einer Liste von Produkten, die auf Multinationalität einer Unternehmung schliessen lassen: Philips Radiorecorder made in Austria, Rossignol-Skis made in Spain, GM-Autos made in Germany usw. Frage: Warum multinational?

### Variante 2

Man beschafft sich einige *Prospekte und/oder Jahresberichte von multinationalen Unternehmungen,* studiert sie, stellt Fragen zusammen, schreibt einer MNU (Informationsabteilung) einen Brief...

### Variante 3

Wir lesen mit den Schülern einen *Text,* der möglichst lebensnah die Tätigkeit einer Schweizer MNU in einem Entwicklungsland schildert (z. B. «Nestlé in Indien»).

*Es versteht sich von selbst, dass unsere Vorschläge auch als Sequenzen verstanden werden können, die, jede für sich, einen Beitrag zur Erarbeitung der Lernziele leisten.*

## Arbeitsblätter

Die Texte, Tabellen und Bilder dieser Nummer von B+W sind als Informationen an die Adresse des Lehrers gedacht. Die Umsetzung für den Unterricht haben wir auf einigen Arbeitsblättern mit folgenden Themen vorbereitet:

1. *Die Schweizer Wirtschaft ist schon lange «multinational»*
2. *Warum gründen Schweizer Unternehmungen Niederlassungen in Drittweltländern*
   a) *zum Beispiel Nestlé in Indien*
   b) *zum Beispiel Gebrüder Volkart in Sri Lanka*
3. *Die Schweizer Multinationalen und der Staat*
4. *Was multinationale Unternehmungen in der dritten Welt leisten können*
5. *Wem gehören die multinationalen Unternehmungen*
6. *Drittweltländer: ein alternatives Konzept, seine Möglichkeiten und Grenzen*
7. *Private Investitionen, öffentliche Leistungen und Hilfswerke – ein Vergleich*
8. *Kritische Stimmen zum Thema «MNU und dritte Welt»*

# Die Schweiz und die Welt

## Zwänge und Dränge

*Aus «Die Schweiz warum?» von Paul Keller*

### Ein multinationales System

Von allen nationalen Wirtschaftssystemen ist das schweizerische eines der «multinationalsten» der Welt. Die schweizerischen Unternehmen sind mehr als die meisten anderen ausserhalb der eigenen Landesgrenzen tätig. Wer nach Sidney, Kapstadt, Buenos Aires oder Bangkok fährt und das Telefonbuch durchblättert, wird mühelos, gleich wie in London, New York oder Tokio, die altvertrauten Firmennamen der grossen schweizerischen Industrie-, Versicherungs- oder Handelsfirmen finden. Das heisst, dass die schweizerische Wirtschaft ihre Landesgrenzen weit überbordet, im Grunde eigentlich «grösser» ist als der ihr in ihrem nationalen Lebensbereich zugemessene Raum. Eine auf die Spitze gestellte Pyramide wäre wohl das beste Symbolzeichen für diese Wirtschaft. Eng und knapp bemessen auf einem unwirtlichen Boden in der Heimat, durch kaufmännische und technische Leistung «nach oben» über den «nationalen Zaun» hinaus ausgeweitet.
Die Multinationalität der schweizerischen Wirtschaft ist auf eine kleine Zahl von volkswirtschaftlichen Zwängen zurückzuführen, die sich zum Teil auch bei andern multinationalen Wirtschaftssystemen (z. B. dem niederländischen, dem schwedischen, dem japanischen) vorfinden: Wenn das Land zu klein ist (wenig Absatz), wenn es ihm an gewissen Hilfsquellen (Rohstoffen) fehlt oder wenn der geografische Standort ungünstig ist (kein Zugang zum Meer), muss durch eine sinngemässe wirtschaftliche Organisation das Fehlende kompensiert oder das Hemmende abgebaut werden. Genauso verfahren alle Wirtschaftssysteme, nicht nur das schweizerische. Geschähe das nicht, so wären weder die wirtschaftliche Existenz der Bevölkerung noch die politische Gemeinschaft des Staats gesichert.

### Warum im Ausland produzieren?

Wirtschaft ist Kräftemessen und Wettbewerb; die Schwachen erliegen. Wollten sich die schweizerischen Unternehmen darauf beschränken, den eigenen Markt zu versorgen, ohne das Wagnis des Hinausgehens zu riskieren, so kämen die anderen, die Konkurrenten, von aussen herein. Sie kommen auch: Bereits werden bei uns japanische, amerikanische und Hongkong-Uhren zu Hunderttausenden verkauft, und hätte die schweizerische Uhrenindustrie keine festen Positionen im Ausland, so wäre sie auch im Inland längst vom Markt verschwunden und hätte das Schicksal der einst wohlgedeihenden schweizerischen Automobilindustrie erlitten, die zu schwach war, um den englischen, amerikanischen und französischen Konkurrenten standzuhalten. Wenn sich die schweizerischen Unternehmen nicht durch starke internationale Positionen eine ausreichende Leistungs- und Widerstandsfähigkeit in technologischer und finanzieller Hinsicht zulegen können, so werden sie nicht nur im Ausland, sondern auch im Inland von der Konkurrenz verdrängt. Das ist wirtschaftlicher Sachzwang. Ein als Nationalpark geschützter schweizerischer Wirtschaftsraum wäre existenzunfähig, weil die Natur hier das Land ohne Aussenbeziehungen nicht am Leben erhält.
In der wirtschaftlichen Praxis geht es wesentlich darum, durch die Errichtung von Handelsniederlassungen im Ausland Erzeugnisse schweizerischer Arbeit weltweit anzubieten, was ohne diese multinationale «Infrastruktur» von eigenen Vertretungen und Kontoren nicht geschähe. Durch dieses weltweite Angebot schweizerischer Arbeitsleistung wird auch weltweit Erfahrung gewonnen, die wiederum weltweit ausgewertet werden kann. Mit der Schaffung von Produktionsniederlassungen der Industrie im Ausland entstehen Arbeitsplätze aufgrund schweizerischer Technologie. 1981 zählten die hundert grössten Gesell-

# Multinationale Unternehmungen und Entwicklungsländer

## Neun Fragen zum Thema

*Von Prof. Dr. Peter Zweifel, Universität Zürich*

1. Die Mehrzahl der multinationalen Unternehmungen (MNU) gehört US-Bürgern
   ☐ richtig ☐ falsch
2. Für die typische MNU fällt das Geschäft mit Entwicklungsländern wenig ins Gewicht
   ☐ richtig ☐ falsch
3. Im Gegensatz zu den Entwicklungsländern sind geplante Wirtschaften (wie die der COMECON-Staaten) nicht auf MNU angewiesen
   ☐ richtig ☐ falsch
4. Investition A ist risikofrei und rentiert mit 10%. Investition B (z.B. in einem Entwicklungsland) läuft ein Risiko von 1:10, am Ende des Jahres abgeschrieben werden zu müssen. Damit die Investition B mit A gleichwertig ist, muss sie rentieren mit
   ☐ 8% ☐ 10% ☐ 15% ☐ 20% ☐ 25% ☐ 30%
5. Die Steuersätze auf Unternehmungsgewinnen liegen sowohl in Industrie- wie auch in Entwicklungsländern typischerweise bei
   ☐ 10% ☐ 20% ☐ 30% ☐ 40% ☐ 50% ☐ 60%
6. Jede Regierung muss ihr Budget finanzieren. Gleichzeitig braucht sie (die Mehrheit der) Stimmen, falls sie an der Macht bleiben will. Wie fährt sie wohl am besten:
   ☐ durch Erheben von Steuern auf einheimischen Firmen
   ☐ durch Erheben von Zöllen auf Importen und Exporten
   ☐ durch Erheben von Steuern/Zöllen auf ausländischen Firmen
7. Wenn ein Entwicklungsland die Enteignung von MNU erwägt, so müsste es die Vorteile gegen die möglichen negativen Konsequenzen abwägen. Aufgrund eines solchen Abwägens dürfte folgende Branche im Vordergrund stehen:
   ☐ Bergbau ☐ Pharmazeutika ☐ Autos, Transportmittel
   ☐ EDV ☐ Banken ☐ Versicherungen
8. Es lohnt sich auf alle Fälle für eine MNU, die Lieferpreise der Mutter an die Tochter in einem Entwicklungsland zu hoch anzusetzen, um den Gewinn zu Hause anfallen zu lassen
   ☐ kommt auf die Zölle des Entwicklungslandes an
   ☐ kommt auf die Zölle des Entwicklungslandes im Vergleich zu den Gewinnsteuern im Heimatland an
   ☐ Aussage ist generell falsch
   ☐ Aussage ist generell richtig
9. Der Bürger eines Entwicklungslandes, der sich überlegt, ob er bei einer MNU arbeiten soll, wägt typischerweise gegeneinander ab
   ☐ Prestige gegen tiefe Löhne einer MNU
   ☐ Nationalismusgefühl gegen hohe Löhne der MNU
   ☐ Hohe Löhne gegen schlechte Ausbildungsmöglichkeiten der MNU

**Antworten auf Seite 22/23**

schaften rund fünfhunderttausend Beschäftigte im Ausland. Diese internationale Verteilung ihrer Tätigkeit ist für die schweizerische Wirtschaft heute um so lebenswichtiger, als ihre Forschung – um international auf der Höhe zu bleiben – einen Kostenaufwand erfordert, der nur noch tragbar ist, wenn er international verteilt und abgestützt werden kann. Das ist technologischer Sachzwang.

Ferner hatte die schweizerische Exportwirtschaft immer gegen Marktverschliessungen von Ländern anzukämpfen, die keine fremden Waren hereinlassen wollten und folglich Einfuhrschranken (z.B. Schutzzölle) errichteten. Das ist auch heute noch der Fall. Mehrere Länder verbieten zum Beispiel den Import von Heilmitteln und zwingen damit die ausländischen Hersteller, mit der Fabrikation (meist auch noch mit einem Teil der Forschung) in das Land hineinzukommen und daselbst Zweiggesellschaften zu errichten. Das ist Standortzwang.

In neuerer Zeit sind viele Entwicklungsländer dazu übergegangen, auf ihrem Staatsgebiet neue Industrien anzusiedeln, um neue Erwerbsmöglichkeiten und Arbeitsplätze zu schaffen, vorhandene Rohstoffe zu verwerten und Steuergelder zu «produzieren». Solche Industrien können nicht einfach mit genügend Geld, verfügbaren Arbeitskräften und dem Elan der kollektiven Begeisterung aus dem Boden hervorgezaubert werden. Was es braucht, sind Unternehmen als Organisatoren der wirtschaftlichen Tätigkeit und als Träger des damit stets verbundenen Risikos. Auch zu diesem Zweck haben schweizerische Unternehmen Zweigniederlassungen im Ausland gegründet. Der Grund ist der entwicklungspolitische Industrialisierungszwang.

Diese fernen Ableger schweizerischer Wirtschaftstätigkeit unterstehen nicht mehr dem schweizerischen, sondern dem Recht und Gesetz, sowie – was die Arbeitsbedingungen anbelangt – den Gesamtarbeitsverträgen des Niederlassungsstaats. Als kleines, neutrales Land hat die Eidgenossenschaft (im Gegensatz etwa zu Japan oder den USA) keine Druckmittel, um fremde Regierungen zu zwingen, die ihrer Macht unterstehenden schweizerischen Wirtschaftsinteressen zu schützen oder gar zu privilegieren. Den einzigen Schutz bilden die internationalen Staatsverträge über Investitionen, Doppelbesteuerung, Niederlassung. Aber der allfälligen Willkür fremder Staatsbehörden sind die Unternehmen preisgegeben. Sie können sich höchstens gegen gewisse politische Risiken versichern.

Diese Wirtschaftstätigkeit im Ausland ergibt im Gesamten ein die Binnenwirtschaft ergänzendes komplexes Schema. Denn die ausländischen Zweigfilialen schweizerischer Gesellschaften sind meist nicht nur für die Belieferung des Markts im Niederlassungsland selber tätig, sondern auch weit darüber hinaus durch Export nach Drittländern. In Frankreich zum Beispiel waren Mitte der siebziger Jahre in schweizerischen Industriefilialen gut achtzigtausend Personen tätig, also etwa so viel wie es Erwerbstätige im Kanton Neuenburg gibt. Diese Schweizerindustrie in Frankreich exportiert aber in alle Welt. Die Filialen der Heilmittelgesellschaften, die einst gegründet worden waren, weil Frankreich keine Medikamente aus dem Ausland hereinlässt, exportieren einen grösseren Produktionsanteil als die französischen Unternehmen der gleichen Branche. Die Filiale einer grossen schweizerischen Nahrungsmittelgesellschaft ist Frankreichs grösster Exporteur auf diesem Gebiet. Von Frankreich aus lieferten schweizerische Filialniederlassungen Meerwasserentsalzungsanlagen nach dem Arabischen Golf. Futtermühlen nach Kambodscha, Personenaufzüge nach Afrika. Das schafft Arbeitsplätze und Verdienst. ●

# Schweizer multinationale Unternehmungen und der Staat

*Von Dr. Roland Lempen, Bundesamt für Aussenwirtschaft*

Wir wollen hier auf drei Fragenkreise eingehen:
- Bedeutung der multinationalen Unternehmen für die schweizerische Wirtschaft;
- Bedeutung von Niederlassungen schweizerischer multinationaler Unternehmen für die Gastländer der dritten Welt;
- Politik und Massnahmen des Bundes im Bereich der multinationalen Unternehmen.

Wer von Schweizer Multis hört, denkt in der Regel zuerst und vor allem an unsere weltbekannten Firmen wie *Nestlé, Ciba-Geigy* oder auch an unsere *Grossbanken.* Sicherlich sind deren praktisch weltweite Netze von Niederlassungen und Produktionsvolumen beeindruckend. Die 15 grössten schweizerischen multinationalen Unternehmen produzieren im Ausland wertmässig mehr, als gesamthaft von der Schweiz an Gütern und Dienstleistungen exportiert wird.

Diese Grössenordnungen dürfen uns allerdings nicht dazu verleiten, unter dem Begriff «Multis» lediglich solche Riesen zu verstehen. *Gerade die Schweiz verfügt über eine beträchtliche Zahl von kleineren und mittleren Unternehmen mit Niederlassungen im Ausland.* Wenn auch politisch kaum spektakulär, gegen aussen nur wenig in Erscheinung tretend, gehören sie ebenso in die Familie der multinationalen Unternehmen und dürfen in einer sachlichen Diskussion nicht ausser acht gelassen werden.

*Als kleines Land ist die Schweiz nicht nur im Handel stark auslandabhängig, sondern auch investitionsmässig mit dem Ausland aufs engste verflochten.* Sie rangiert weltweit hinter den Vereinigten Staaten von Amerika und Grossbritannien und knapp hinter der Bundesrepublik Deutschland und Japan an 5. Stelle. Während ein beträchtlicher Teil der schweizerischen Investitionen in andere Industrieländer fliesst, ist der *Zufluss nach der dritten Welt* trotzdem nicht unbedeutend. So liegen beispielsweise, nach Angaben der Gastländer, die schweizerischen Investitionen in Brasilien, Südkorea und Ägypten an 4. Stelle.

## 1. Bedeutung der multinationalen Unternehmen für die schweizerische Wirtschaft

Den multinationalen Firmen kommt in unserer Wirtschaft als Arbeitgeber, als Exporteur sowie als Forscher und Entwickler eine bedeutende Stellung zu. Gerade ihr Beitrag zur Aufrechterhaltung der technologischen Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie ist wesentlich, namentlich wenn man auch bedenkt, dass Forschung und Entwicklung in der Schweiz zum grössten Teil von der Privatwirtschaft getragen werden. Bekanntlich stehen dafür in anderen Industriestaaten gewichtige staatliche Mittel zur Verfügung.

*Wirken sich die vielen schweizerischen Multis nicht auch nachteilig für unsere Wirtschaft aus?* Sicherlich sind Ihnen die Polemiken der siebziger Jahre noch in Erinnerung, als namentlich der *Export von Arbeitsplätzen* gebrandmarkt wurde. In der Tat beschäftigen unsere multinationalen Unternehmen im Ausland eine eindrückliche Zahl von Arbeitskräften. In der modernen interdependenten Wirtschaft stellt sich indessen die einfache Alternative zum Werkplatz Schweiz kaum mehr. *Vielmehr geht es im harten internationalen Wettbewerb darum, eigentliche Gesamtpakete unternehmerischer Leistungen anzubieten,* wobei die Präsenz am Markt, der gerade in Entwicklungsländern durch Einfuhrrestriktionen und -verbote ausserordentlich schwer zugänglich ist, durch die Errichtung von Niederlassungen im Vordergrund steht. *Diese grenzüberschreitende Ausrichtung der Unternehmenstätigkeit dient also im Endeffekt auch der Sicherung einheimischer Arbeitsplätze.* Dass dabei auch im Ausland und gerade in Entwicklungsländern Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden, sollte die Schweiz eigentlich nicht stören.

## 2. Bedeutung von Niederlassungen schweizerischer multinationaler Unternehmen für die Gastländer der dritten Welt

Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf Kontakten mit Vertretern der dritten Welt über Fragen, die die multinationalen Unternehmen betreffen. Solche – teilweise recht enge Kontakte – ergeben sich namentlich in Verhandlungen über bilaterale Investitionsschutzabkommen und multinationale Verhaltenskodizes für multinationale Unternehmen einerseits und über den internationalen Technologietransfer anderseits.

Wie im Handel wird es *auch im Investitionsbereich immer problematischer, die Entwicklungsländer als homogene Länderkategorie zu betrachten:* Die Wirtschafts- und Interessenlage der einzelnen Länder ist zum Teil grundverschieden. Staaten wie Brasilien und Indien sind selber zu Ursprungsländern von wichtigen multinationalen Unternehmen geworden; die meisten Länder Schwarzafrikas vermögen kaum Direktinvestitionen, weder von den Industriestaaten noch von den fortgeschrittensten Entwicklungsländern, anzuziehen.

Immerhin besteht ein *gemeinsamer Nenner: Die wachsende Bedeutung, die den ausländischen Investitionen für den Entwicklungsprozess beigemessen wird.* Das ausländische Kapital stellt eine günstige Aussenfinanzierung dar, was angesichts der hohen Verschuldung dieser Staaten besonders ins Gewicht fällt. Nicht nur entfällt die für Kredite oft erdrückende Zinslast, auch das Problem der Rückzahlung stellt sich nicht. Eine sachliche Gesamtwürdigung hat selbstverständlich noch weitere Gesichtspunkte zu berücksichtigen, wie beispielsweise Exportverstärkung, Importsubstitution und ergänzende Darlehen sowie Kredite. Abgesehen vom Bedarf an Kapital besteht ein grosses und wachsendes Interesse an ausländischer Technologie.

Es ist daher verständlich, dass viele Entwicklungsländer Vorkehrungen treffen, um vermehrt *Direktinvestitionen anzuziehen.* So wurden in den letzten Jahren Investitionsgesetze verabschiedet, der rechtliche Schutz des geistigen Eigentums verbessert sowie Erleichterungen für ausländische Investitionen ins Auge gefasst (Steuererleichterungen usw.).

Nun verfolgt jede verantwortungsbewusste Regierung eines Entwicklungslandes auch *Ziele, die über die rein wirtschaftlichen Interessen hinausgehen:* Pflege der soziokulturellen Strukturen, ausländische Nichteinmischung in innere Angelegenheiten, Vermeidung extremer Auslandabhängigkeiten usw. Diesen berechtigten Anliegen ist Rechnung zu tragen.

Bekanntlich sind *Konflikte um ausländische Investitionen* nichts Neues und beschränken sich auch nicht auf Entwicklungsländer. So war beispielsweise in den zwanziger und dreissiger Jahren in Australien und Kanada die Einstellung zu ausländischen Investitionen gar nicht immer freundlich. Auch gegenüber amerikanischen Firmen in den fünfziger Jahren war in Europa eine deutliche Zurückhaltung zu verzeichnen. Seit der Entkolonialisierung haben sich die Schwierigkeiten indessen deutlich nach den Ländern der dritten Welt verlagert.

Angesichts der im internationalen Vergleich eher kleineren schweizerischen Unternehmen, die in diesen Ländern weder über eine wirtschaftliche noch politische Macht verfügen, sowie deren traditionellen Anpassungsfähigkeit stellen sich kaum ernsthafte Friktionen mit den Regierungen der Gastländer.

Internationale Entwicklungszusammenarbeit

Kapitalströme aus der Schweiz in Entwicklungsländer seit 1970 (in Mio. Franken)

Tab. 1

| Kostenträger | 1970 | 1975 | 1980 | 1982 |
|---|---|---|---|---|
| 1. Oeffentliche Leistungen zu Vorzugsbedingungen | 130,5 | 267,4 | 412,5 | 489,6 |
| 2. Leistungen der privaten Hilfswerke | 47,2 | 82,8 | 100,2 | 98,4 |
| 3. Andere öffentliche Leistungen 1) | - 20,8 | - 12,0 | 19,8 | 13,2 |
| 4. Leistungen der Privatwirtschaft 2) | 435,5 | 1471,3 | 3981,2 | 5847,2 |
| Total | 592,4 | 1809,5 | 4513,7 | 6448,4 |

1) Kredite zu Marktbedingungen. Es handelt sich um Nettobeträge. Für die Jahre, für welche die Rückzahlungen grösser sind als die Auszahlungen, ergeben sich Minusbeträge

2) Kommerzielle Kredite, Investitionen, Anleihen auf dem Kapitalmarkt usw.

Quelle: Statistisches Jahrbuch 1984

**Schweizer Unternehmen in Entwicklungsländern**
(eigene Gesellschaften oder Gemeinschaftswerke)

| Wo? + | Wer? | Anzahl Beschäftigte |
|---|---|---|
| **Lateinamerika** | | |
| Argentinien | 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10 | 6 850 |
| Brasilien | 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 11 | 21 950 |
| Chile | 1, 2, 3, 5, 6, 8, 10 | 3 800 |
| Kolumbien | 2, 4, 5, 6, 8, 10 | 3 000 |
| Mexiko | 1, 2, 4, 5, 6, 8, 10, 11 | 8 850 |
| Peru | 1, 2, 3, 5, 8, 10 | 2 100 |
| Uruguay | 2, 5, 8, 10 | 550 |
| Venezuela | 1, 2, 4, 5, 6, 8, 10 | 4 150 |
| **Afrika** | | |
| Elfenbeinküste | 2, 8 | 600 |
| Ghana | 8 | 700 |
| Kenya | 2, 8, 10 | 400 |
| Madagaskar | 8 | 150 |
| Nigeria | 1, 2, 3, 5, 7, 8, 10 | 1 600 |
| Senegal | 3, 8 | 200 |
| Zaire | 2 | 80 |
| **Asien** | | |
| Bangladesh | 2 | 50 |
| Hongkong | 1, 2, 5, 10 | 400 |
| Indien | 2, 5, 8, 9, 10 | 9 650 |
| Indonesien | 2, 3, 5, 8 | 900 |
| Malaysia/Singapore | 1, 2, 3, 5, 8, 10 | 1 850 |
| Pakistan | 2, 10 | 700 |
| Philippinen | 2, 3, 5, 6, 8, 10 | 2 250 |
| Thailand | 2, 3, 5, 8, 10 | 350 |

+ Länderliste unvollständig

**Legende:**
1 Brown Boveri
2 Ciba-Geigy
3 Elektrowatt
4 Gebrüder Bühler
5 Hoffmann-La Roche
6 Holderbank
7 Motor-Columbus
8 Nestlé
9 Rieter
10 Sandoz
11 Sprecher & Schuh

Quelle: Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft Zürich, Umfrage bezüglich Tätigkeit in Entwicklungsländern bei schweizerischen Unternehmen (auf welche etwa 80% des schweizerischen Engagements in diesen Ländern entfällt), Zürich 1979.

## 3. Politik und Massnahmen des Bundes im Bereich der multinationalen Unternehmen

Die *schweizerische Gesetzgebung* kennt praktisch *keine* spezifisch an die multinationalen Unternehmen gerichteten Bestimmungen. So unterscheidet denn auch unser Wirtschaftsrecht, d.h. beispielsweise das Wettbewerbsrecht, das Gesellschaftsrecht oder das Steuerrecht, von Ausnahmen abgesehen, nicht zwischen nationalen und multinationalen Unternehmen. Mit andern Worten: *Von nationalen und multinationalen Unternehmen wird in der Schweiz kein unterschiedliches Verhalten erwartet.*

Auch gegenüber grenzüberschreitenden Investitionen und Technologietransfers durch schweizerische Muttergesellschaften verhält sich der Bund grundsätzlich neutral. Er sieht weder Verbote oder Beschränkungen noch allgemeine Förderungsinstrumente vor.

*Einzig zugunsten der Länder der dritten Welt fördert der Bund Investitionen und Technologietransfers.* Die dafür vorgesehenen hauptsächlichen Instrumente sind die folgenden:

● Bilaterale Abkommen über den Schutz und die Förderung von Investitionen

Im wesentlichen werden in diesen Abkommen die *völkergewohnheitsrechtlichen Grundsätze über den Schutz ausländischer Investitionen* vertraglich festgehalten. Die wichtigsten Bestimmungen:

- Gerechte und billige Behandlung der ausländischen Investitionen (fair and equitable treatment);
- mindestens Gleichbehandlung des Ausländers und seines Eigentums mit dem Inländer und dessen Eigentum hinsichtlich Rechtsschutzes;
- Anwendung der Meistbegünstigung, sofern die Behandlung von Investitionen eines Drittlandes vorteilhafter ist;
- Enteignung ausländischen Vermögens nur unter bestimmten Voraussetzungen;
- unbehinderter Transfer der aus den Investitionen erzielten Gewinne in konvertierbaren Devisen;
- obligatorische und bindende Schiedsgerichtsbarkeit.

*Die Schweiz hat bis heute 36 solche Abkommen mit Ländern der dritten Welt abgeschlossen, wovon rund zwei Drittel mit Ländern Afrikas.*

● Investitionsrisikogarantie

Sie versichert den schweizerischen Investor gegenüber politischen Risiken in Entwicklungsländern. Aus verschiedenen Gründen wurde von dieser Möglichkeit nur wenig Gebrauch gemacht.

● UNIDO-Büro in Zürich

Auf Wunsch und in enger Zusammenarbeit mit der UNIDO, der Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung, wurde in Zürich ein Büro errichtet. Es erteilt u.a. Auskünfte an Entwicklungsländer über verfügbare Technologie und kleine und mittlere Unternehmen als Investitionspartner in der Schweiz und finanziert Vorinvestitionsstudien für Investitionsbeteiligungen an Industrieprojekten in der dritten Welt. *Vermehrt werden auch Sachverständige aus Entwicklungsländern in die Schweiz eingeladen.* Sie treten mit interessierten Wirtschaftskreisen direkt in Kontakt und können sich auf diese Weise ein genaues Bild über Möglichkeiten, Bedingungen und Grenzen der Zusammenarbeit machen. Die Initiative des Handelns liegt somit weitgehend beim Entwicklungsland.

Die Beschaffenheit dieser Instrumente, die im wesentlichen einen Rahmen darstellen, verdeutlicht die *entscheidende Rolle, die den grossen und kleinen multinationalen Unternehmen als Leistungsträger in der Entwicklungszusammenarbeit zukommt.* Während die öffentliche Hilfe

hauptsächlich Infrastrukturvorhaben und den ärmsten Entwicklungsländern zugute kommt, stellt der durch die Privatwirtschaft in der Regel nach wirtschaftlichen Kriterien geleistete Beitrag, der namentlich den mittleren und fortgeschrittenen Entwicklungsländern zufliesst, eine sinnvolle und unentbehrliche Ergänzung dar. Mit anderen Worten: «Die Zusammenarbeit mit der schweizerischen Wirtschaft erlaubt dem Bund, deren hohe Innovationsfähigkeit, Risikobereitschaft, Zuverlässigkeit und Fähigkeit zur Anpassung an die Bedürfnisse ausländischer Märkte für die Entwicklungszusammenarbeit fruchtbar zu machen. Entscheidend ist, dass der mit einem Vorhaben angestrebte Zweck möglichst kostengünstig und in einer den Bedürfnissen des Partnerlandes angepassten Art und Weise erreicht werden kann» (Botschaft über die Weiterführung der Finanzierung von wirtschafts- und handelspolitischen Massnahmen im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit vom 14. Dezember 1981, S. 13).

Die Schweiz misst aber auch der zwischenstaatlichen multilateralen Zusammenarbeit grosse Bedeutung bei. So ist sie beispielsweise Unterzeichnerin der «Dreigliedrigen Grundsatzerklärung über multinationale Unternehmen und Sozialpolitik» der Internationalen Arbeitsorganisation in Genf, der Leitsätze für multinationale Unternehmen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) in Paris, des Übereinkommens zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten zwischen Staaten und Angehörigen anderer Staaten im Rahmen der Weltbank. Aber auch an den laufenden multilateralen Bestrebungen nimmt sie aktiv teil: Im Vordergrund stehen derzeit die schwierigen Verhandlungen über einen *Verhaltenskodex für multinationale Unternehmen im Schosse der UNO*. Ziel all dieser Bestrebungen ist, den positiven Beitrag der multinationalen Unternehmen zum wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt fruchtbar zu machen und die Schwierigkeiten, die aus der grenzüberschreitenden Tätigkeit dieser Unternehmen erwachsen können, zu beseitigen und zu überwinden.

●

Wem "gehören" die Multinationalen Unternehmungen (MNU) ?

Tab. 3 Zahlenmässige Aufgliederung

| Zahl der Länder mit Niederlassungen | Zahl der Firmen, niedergelassen in: EG | USA | andere Länder | Total | Prozent vom Total |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1'807 | 1'136 | 1'312 | 4'255 | 44,8 |
| 2 | 783 | 334 | 383 | 1'500 | 15,8 |
| 3 bis 5 | 979 | 441 | 390 | 1'810 | 19,1 |
| 6 bis 10 | 496 | 308 | 160 | 964 | 10,3 |
| 11 bis 20 | 294 | 235 | 99 | 628 | 6,6 |
| Mehr als 20 | 173 | 113 | 38 | 324 | 3,4 |
| Total | 4'532 | 2'567 | 2'382 | 9'481 | 100,0 |
| Prozent | 47,8% | 27,1% | 25,1% | 100,0% | |

NB: Vielfach werden nur Firmen, die in mehr als nur 1 Gastland tätig sind, als MNU bezeichnet.

Tab. 4 Messung am finanziellen Engagement

Bestand an Direkt-Investitionen im Ausland (in Mrd.$)

| | 1967 | | 1973 | | 1978 | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Land | Betrag | Anteil | Betrag | Anteil | Betrag | Anteil |
| USA | 56,6 | 50,4% | 101,3 | 48,9% | 168,1 | 45,2% |
| BRD | 3,0 | 2,6 | 11,9 | 5,8 | 31,8 | 8,5 |
| CH | 3,7 | 3,3 | 10,2 | 4,9 | 27,8 | 7,5 |
| NL | 11,0 | 9,8 | 15,4 | 7,4 | 23,7 | 6,4 |
| F | 6,3 | 5,3 | 8,8 | 4,3 | 14,9 | 4,0 |

Quelle: Fayerweather, J. (1982), International Business Strategy and Administration, Ballinger: Cambridge MA, S. 9, 10.

## Erläuterungen zu den neun Fragen von Prof. Peter Zweifel (Seite 19)

1. Nach Schätzungen der UNO (1978*) haben kanpp 50% der multinationalen Unternehmungen ihren *Sitz in EG-Ländern*, nur 27% in den USA. Sitz in einem Land bedeutet nicht zwingend, dass die Firma Eigentum der Bürger dieses Landes ist.

* Seither nicht wesentlich verändert.

Multis mit Sitz in der *Schweiz* haben mehr als 7% des Bestandes in Direktinvestitionen. Umgekehrt sind etwa 7% der Investitionen in der Schweiz in ausländischem Besitz.

2. Die *effektiven Umsätze* der multinationalen Unternehmungen (MNU) in Entwicklungsländern können schwer geschätzt werden. Immerhin schlägt sich ein längerfristiges Engagement auch in Direktinvestitionen nieder. Von diesen ist der Anteil der Entwicklungsländer als Zielland nur etwa 30%, was aber immerhin über deren Anteil am Welthandel hinausgeht. Umgekehrt sind *manche Branchen in einigen Entwicklungsländern hochgradig vom Ausland kontrolliert*. So sind 100% der Aktiva der brasilianischen Automobilindustrie in ausländischem Besitz. Aber auch die Kanadier besitzen nur 16% der Automobilindustrie in ihrem Lande.

3. Die Aussage ist falsch. Gerade *Comecon-Staaten* nehmen sehr oft zu Direktgeschäften (Pipelines gegen Erdöl) Zuflucht. Bei der Vermarktung dieses Öls sind Multis im Vorteil.

4. *Investition A*
Aus 1 Mio. wird nach einem Jahr 1,1 Mio.
*Investition B*
In 90% der Fälle:
Nach einem Jahr 1 Mio. (l + r). In 10% der Fälle muss alles auf 0 abgeschrieben werden.
Wenn Gleichwertigkeit der Investitionen im Mittel verlangt wird, ergibt sich folgende Gleichung:
1,1 Mio. Fr. = 0,9 · (l + r) · 1 Mio. Fr.
r ≈ 20%
In der Vergangenheit haben *in vielen Entwicklungsländern Enteignungen* stattgefunden, so dass erfolgreiche Investitionen (wie unser Beispiel mit etwa 20% Gewinn) *übers Ganze gerechnet eine normale Rendite* ergeben.

5. Sogar ein Land wie die BRD kommt im Mittel der Branchen auf einen Steuersatz von über 40% des Gewinns. Der gesetzliche Steuersatz auf nicht ausgeschütteten Gewinnen beträgt sogar über 50%. In Indien betragen die beiden Steuersätze sogar rund 60%, in Hongkong hingegen unter 20%. 50% dürfte für beide Gruppen richtig sein.

6. Das Erheben von Steuern auf einheimischen Firmen kostet nicht nur die Wählerstimmen der Unternehmer, sondern auch jene der Beschäftigten der betroffenen Branchen.

Zölle auf Importen und Exporten treffen eine Vielzahl von Individuen, bleiben aber für den einzelnen oft wenig spürbar. Die Erhebung von Steuern und Zöllen, die lediglich ausländische Firmen betreffen, kostet in der Regel am wenigsten Wählerstimmen, ausser die MNU beschäftige sehr viele Stimmberechtigte.

Mit der 2. Antwort liegen wir aber auch nicht ganz falsch.

7. Am ehesten gehen Bergbau, eventuell Banken (für lokale Geschäfte). Die MNU funktioniert als Direktkanal zwischen den Ländern beim Transfer von «Know-how». Lizenzen und Patente stellen keine besonderen Probleme, denn das Aushandeln ihres Werts fällt dahin. Bei einer Enteignung gehen diese Vorteile verloren! Dies dürfte beim Bergbau und evtl. bei Banken und Versicherungen (für lokale Geschäfte) weniger ins Gewicht fallen.

8. Die *zweite* Antwort ist richtig. Es kommt auf die Zölle des Entwicklungslandes im Vergleich zu den Gewinnsteuern im Land des Stammhauses an. Streng genommen sogar auf das Verhältnis Gewinnsteuern zu Gewinnsteuern im Land des Stammhauses. Wenn die Lieferpreise sehr hoch angesetzt werden, müssen im Entwicklungsland in grossem Umfang Zölle abgeführt werden.
Wenn aber die Zölle des Entwicklungslandes tief sind, kann es sich lohnen, Lieferpreise hoch anzusetzen, um die Gewinne zu einem tieferen Satz als im Entwicklungsland versteuern zu können.

9. Die zweite Antwort trifft am ehesten zu. Aufgrund einer Umfrage bei Angehörigen der Elite in Chile und in Venezuela würden etwa 60% der Väter ihren Söhnen empfehlen, in einer nationalen Firma zu arbeiten, obschon multinationale Unternehmen in der Regel bessere Löhne anbieten und auch eine bessere Ausbildung. Die Aufstiegschancen werden in den einheimischen Unternehmen als besser eingeschätzt, und die *Unterstützung der Nation* wird vor allem von den Chilenen (1976) als wichtiger Grund genannt.

Tab. 7 Lizenz- und Beratungsgebühren aus Entwicklungsländern*

| Land | Jahr | Zahlungen in Mio. $ | /% des Exports |
|---|---|---|---|
| Argentinien | 71 | 88 | 3,60 |
| | 75 | 78 | 2,88 |
| Brasilien | 75 | 229 | 2,49 |
| | 78 | 604 | 4,41 |
| Kolumbien | 71 | 1 | 0,10 |
| | 77 | 7 | 0,22 |
| Costa Rica | 71 | 2 | 0,68 |
| | 78 | 4 | 0,40 |
| Indien | 73 | 24 | 0,81 |
| Israel | 71 | 22 | 1,14 |
| | 78 | 53 | 0,82 |
| Elfenbein-küste | 71 | 11 | 1,94 |
| | 76 | 46 | 2,31 |
| Mexiko | 71 | 167 | 11,11 |

*Zahlen ohne Schuldendienst und Gewinntransfer

Quelle: Fayerweather (1982)

Wo sind die MNU tätig?

Tab. 5 Geschätzter Bestand an Direktinvestitionen wichtiger Stammhaus-Länder Ende 1967

| Stammhaus in | Welt-Buchwert total in Mrd.$ | Buchwert total in Mrd.$ | Entwicklungsländer: Afrika | Zentral-amerika | Süd-amerika | Mittlerer Osten | Asien | Entwicklungsländer total |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Anteil in % | | | | | |
| USA | $59,486 | $16,703 | 2.3% | 7.4% | 12.4% | 3.0% | 3.0% | 28.1% |
| GB | 17,521 | 6,582 | 11.3 | 4.7 | 5.0 | 4.8 | 11.8 | 37.6 |
| F | 6,000 | 2,689 | 28.8 | 1.0 | 6.8 | 2.7 | 5.5 | 44.8 |
| NL | 2,250 | 1,694 | 14.4 | 8.2 | 33.6 | 7.7 | 11.4 | 75.3 |
| BRD | 3,015 | 1,018 | 4.6 | 3.4 | 22.8 | 0.8 | 2.2 | 33.8 |
| Japan | 1,458 | 700 | 0.9 | 6.9 | 20.9 | 5.8 | 13.5 | 48.0 |
| CH | 4,250 | 565 | 1.4 | 3.4 | 6.7 | 0.1 | 1.7 | 13.3 |

Quelle: Fayerweather, J. (1982), International Business Strategy and Administration, S. 16

Ausländisch kontrollierte Anteile (Aktiva, Output, BEschäftigung) in verschiedenen Branchen

Tab. 6

| | Geschätzte Prozente in ausländischem Besitz: Chemie | Gummi | Eisen und Stahl Schwerindustrie | Nicht elektr. Maschinen | Elektr. Maschinen | Automobil-Industrie | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Industrie-länder | | | | | | | |
| Frankreich | 33(E) | 48(A) | 11(E) | 37(A) | - | 21(A) | 1973 |
| Westdeutschland | 33(A) | - | - | - | 51 (A) | - | 1974 |
| Entwicklungs-länder | | | | | | | |
| Brasilien | 51(O) | 44(O) | 61(O) | 55(A) | 33(A) | 100(A) | 1976 |
| Indien | 27(O) | 52(O) | 41(O) | 25(O) | - | 10(O) | 1973 |

Quelle: Fayerweather (1982), International Business Strategy and Administration, S.40

Steuerliche Belastung von MNU in verschiedenen Gastländern, 1968

Tab. 8

| Gastland | Gesetzl. nationaler Steuersatz: Einbehaltene Gewinne | Gesetzl. nationaler Steuersatz: Ausgeschüttete Gewinne | Gesetzl. nationaler Steuersatz: Durchschnittl. lokaler Steuersatz | Gesetzl. Quellensteuersätze: Dividenden | Gesetzl. Quellensteuersätze: Zinsen | Gesetzl. Quellensteuersätze: Lizenzgebühren |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Japan | 35,0 | 26,0 | - | 10,0 | 10,0 | 10,0 |
| Schweiz | 7,2 | - | 24,0 | 5,0 | 5,0 | 0,0 |
| USA | 48,0 | - | - | 15,0 | 0,0 | 0,0 |
| Ecuador | 20,0 | 25,0 | - | 40,0 | 40,0 | 40,0 |
| Mexiko | 42,0 | - | - | 20,0 | 35,0 | 42,0 |
| Indien | 60,0 | - | - | 25,7 | 60,0 | 60,0 |

Quelle: Kopits, G.F. (1976), "Taxation and multinational firm behavior: A critical survey", in: IMF Staff P., 23, 624 f.

# Nestlé in Indien

*In der Einleitung einer 24 Seiten umfassenden Broschüre stellt Nestlé ein interessantes Modell von Zusammenarbeit mit der Regierung eines Entwicklungslandes vor:*

Im Bestreben, einen bestehenden Markt erhalten zu können, und um einem dringenden Begehren der Regierung von New Delhi zu entsprechen, beschloss Nestlé zu Ende der fünfziger Jahre, auf dem indischen Subkontinent eine Milchfabrik zu erstellen.

Im Jahre 1958 hatte die Regierung nämlich eine ganze Reihe von Produkten, die bisher importiert worden waren, mit protektionistischen Massnahmen belegt, um einerseits das Handelsbilanzdefizit zu verringern und anderseits der beginnenden Industrialisierung des Landes Auftrieb zu geben. Nestlé, die seit Beginn des Jahrhunderts Kondensmilch und Kindernährmittel nach Indien exportiert hatte, durfte diese Erzeugnisse von nun an nicht mehr einführen.

Sollte sie einen aufblühenden Markt verlieren, der zu jener Zeit bereits mehr als 500 Millionen Einwohner zählte, oder die lokale Fabrikation aufnehmen, wie dies die indische Regierung wünschte?

Um einen Entscheid fällen zu können, entsandte Nestlé nach 1958 mehrmals Experten in den Norden Indiens, wo gemäss den Behörden von New Delhi nach einer entsprechenden Reorganisation und Verbesserung der Milchproduktion genügend Milch zur Verfügung stehen sollte, um den Bau einer Milchfabrik zu rechtfertigen. Die Wahl fiel schliesslich auf das Gebiet rund um die Stadt Moga herum, eine kleine Stadt im Gliedstaat Pandschab, etwa 400 km nordwestlich der Hauptstadt gelegen, die die erforderlichen Voraussetzungen aufzuweisen schien. Nestlé gab also der Regierung ihr grundsätzliches Einverständnis bekannt und unterbreitete ihr das Projekt einer Milchfabrik.

1959 konnten die Verhandlungen abgeschlossen werden. Es wurde eine Gesellschaft gegründet, an der Nestlé mit 90% des Kapitals beteiligt war. Nach einiger Zeit wurden die Spezialisten der Milchproduktion durch Ingenieure abgelöst, welche die Pläne der Fabrik zeichneten und diese dann auch bauten. Mit dem Fortschreiten der Arbeiten wurden einheimische Mechaniker, Elektriker, Buchhalter, Angestellte und Arbeiter eingestellt, welche die Fabrik benötigte und die beruflich ausgebildet wurden.

Parallel dazu wurde ein landwirtschaftlicher Beratungsdienst, bestehend aus Agronomen, Tierärzten und Agrotechnikern, gebildet, der die Einsammlung der Frischmilch organisierte. Am 15. November 1961 wurde die Produktion von gezuckerter Kondensmilch aufgenommen: An jenem Tag lieferten 180 Bauern insgesamt 511 kg Frischmilch ab, was im Durchschnitt weniger als 3 kg pro Bauer ausmachte.

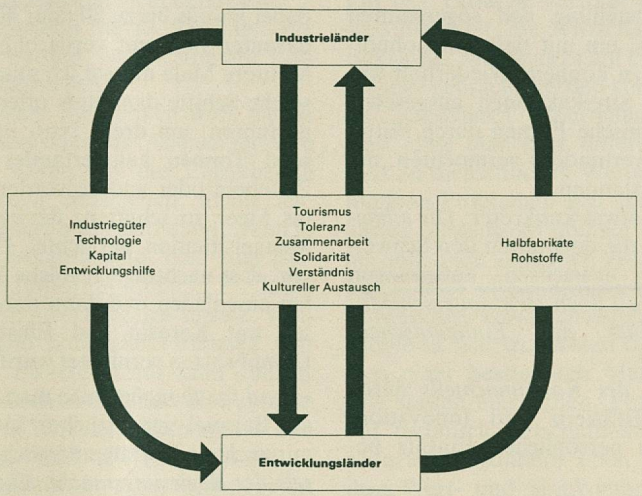
Schon an jenem ersten Tag des Frischmilcheinkaufs wurde also offenbar, was in den folgenden 20 Jahren für den Milchdistrikt Moga charakteristisch werden sollte: Eine grosse Zahl von Kleinbauern lieferte jeden Tag einige Liter Frischmilch an die Nestlé-Molkerei ihres Dorfes ab. Im Dezember 1983, also 22 Jahre später, waren es über 35 000 Bauern, die einen Teil ihrer Milchproduktion regelmässig verkauften. Mehr als 90% von ihnen besitzen nur eine oder zwei Büffelkühe, und ihre Höfe sind nicht grösser als zwei Hektaren.

In der Broschüre werden kurz die Aktivitäten des landwirtschaftlichen Beratungsdienstes von Nestlé beschrieben; ferner informiert sie über die sozioökonomischen Verhältnisse der Milchlieferanten. Es werden ausserdem die Veränderungen analysiert, die in der Region stattgefunden haben, sowie die wirtschaftlichen Auswirkungen der Fabrik von Moga, die 1983 mit 900 Arbeitern und Angestellten mehr als 23 000 Tonnen Lebensmittel auf den Markt gebracht hat.

*Die Broschüre kann, solange Vorrat, mit dem Coupon (Seite 27/28) bestellt werden.*

# Gebrüder Volkart in Sri Lanka

**Isolation wäre das Schlimmste – Die gegenseitige Abhängigkeit ist zu gross**




Schema aus "Hilfe ohne Geschenke" von Peter Wirth

## Die Anfänge

Am 1. Februar 1851 erfolgte die Gründung der Kollektivgesellschaft Gebrüder Volkart in Winterthur und gleichzeitig die Eröffnung eines Büros in Bombay durch die zwei Brüder Salomon und Johann Georg Volkart. Grundidee war die Anknüpfung direkter Handelsbeziehungen zwischen Indien und Kontinentaleuropa. Das war nur möglich geworden, weil zwei Jahre früher, 1849, die sogenannte britische Navigationsakte Cromwells aufgehoben wurde. Dieses Gesetz hatte vorgeschrieben, dass Güter aus britischen Überseebesitzungen nur in britischen Schiffen transportiert werden durften und dass der erste anzulaufende europäische Hafen ebenfalls ein britischer sein musste. *Während 200 Jahren hatte der Hafen von London dadurch praktisch das Monopol für den Handel mit indischen Produkten gehabt.* Die Gebrüder Volkart waren damit die ersten Kontinentaleuropäer, die mit Indien, in beiden Richtungen, Direkthandel zu treiben begannen. Das Geschäft blühte dann entsprechend auf und führte zur Eröffnung zahlreicher Niederlassungen und Agenturen in der Region: unter anderem 1857 in Colombo, 1859 in Cochin an der Malabar-Küste und 1861 in Karatschi.

Die Wiege und die erste Blüte unseres Unternehmens lagen damit eindeutig auf dem indischen Subkontinent. Während rund 90 Jahren, bis zum 2. Weltkrieg, brachten wir indische Produkte, vorab Baumwolle, Gewürze, Saaten, Kokoserzeugnisse und viele andere Landesprodukte nach Europa. Aber auch in umgekehrter Richtung leistete Volkart einen namhaften Beitrag zur Erschliessung der östlichen Märkte für die aufkommende Schweizer Maschinenindustrie und auch für die chemisch-pharmazeutischen Industrien.

Mit dem *Ende der britischen Kolonialherrschaft auf dem indischen Subkontinent 1947/48* und den verständlicherweise aufkommenden nationalistischen Aspirationen der neuen selbständigen Staaten Indien, Pakistan, Ceylon, auch auf wirtschaftlichem Gebiet, realisierte Volkart sehr bald, dass die Zeit auch für die herkömmliche Struktur ihrer Handelsbeziehungen zu jener Region abgelaufen war. So ging dann bereits 1954 ein Grossteil der Aktivitäten von Volkart in Indien an ein Gemeinschaftsunternehmen mit dem indischen Tata-Konzern über. Für die übrigen Bereiche fanden sich nach und nach andere indische Partner. Alle diese Nachfolgegesellschaften haben sich bis heute erfolgreich entwickelt. Volkart hält in diesen heute nur noch relativ geringe Minderheitsbeteiligungen, und das Management ist voll in einheimischen Händen.

Mit der Strukturwandlung auf dem indischen Subkontinent wandte sich Volkart vermehrt der westlichen Hemisphäre zu, und heute stehen wir hauptsächlich auf drei Füssen: Kaffee, Baumwolle und Kakao, wo wir weltweit je ungefähr 5% des Handelsvolumens bestreiten.

In all dieser Zeit ist Volkart eine reine Familiengesellschaft geblieben. Von den Inhabern Reinhart wird das weitverzweigte Unternehmen nun in der fünften Generation geführt.

## Alltägliche Probleme in einer Niederlassung in der dritten Welt

Ich möchte mich dabei auf unsere Tochterfirma in Colombo, Ceylon, dem heutigen Sri Lanka, konzentrieren, wo ich selbst zwischen 1953 und 1966 fast ununterbrochen tätig war und danach bis vor zwei Jahren in Winterthur den weltweiten Verkauf der Exportprodukte unseres Colombo-Hauses leitete. Durch diese Tätigkeit und periodische Besuche in Sri Lanka bin ich mit den dortigen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen ziemlich vertraut geblieben.

Bis Mitte der fünfziger Jahre exportierte unsere Tochtergesellschaft in Colombo hauptsächlich Kopra, Kokosöl, geraspelte Kokosnuss, Kokosfasern, Zimt und andere Gewürze sowie ätherische Öle. Auf der Importseite figurierten pharmazeutische Produkte, Milchkonserven und ähnliches. Ab etwa 1956 konzentrierte sich Volkart Ceylon – das Unternehmen wurde 1962 in die Aktiengesellschaft Volanka Limited umgewandelt – fast ausschliesslich auf die Aufbereitung und den Export von Kokosfasern in diversen Aufmachungen und ätherischen Ölen. Daneben waren wir auch Hafenagenten für diverse europäische Schiffahrtsgesellschaften, bis dieser Geschäftszweig dann 1971 ceylonisiert wurde und wir diese Sparte aufgeben mussten.

Mit unseren Aktivitäten beschäftigten wir zwischen 600 und 800 Leute in zwei Fabriken, einer Agentur und einem Hauptbüro in Colombo.

Ich will nun aus meiner Erfahrung einige Bereiche und Situationen unserer Aktivitäten in Sri Lanka streifen.

Da wäre einmal die Frage der *Stellung einer rein ausländischen Firma* in einem ehemaligen Kolonialstaat wie Sri Lanka. Ein gewichtiges Plus auf geschäftlicher Ebene, aber gleichzeitig oft auch ein Nachteil gegenüber einheimischer Konkurrenz, war gewiss unsere anerkannte Integrität, die strikte Einhaltung aller Verpflichtungen und die Beachtung aller gesetzlichen Vorschriften im Bewusstsein, dass wir gegenüber Behörden, Gewerkschaften und der Öffentlichkeit mehr exponiert waren als lokale Firmen. Davon konnte man gewissermassen auch unsere «Daseinsberechtigung», wenn man so sagen will, ableiten. Obwohl wir beileibe nicht in einem High-Tech-Bereich tätig waren, anerkannte der Staat offensichtlich unsere Leistungen in der Entwicklung neuer Produkte und der Erschliessung neuer überseeischer Absatzmärkte. Wäre dem nicht so gewesen, so wären wir, besonders unter den mehr radikalen Regimes Ende der fünfziger und der sechziger Jahre, bestimmt nationalisiert oder sonstwie aus dem Geschäft gedrängt worden. Im Gegenteil aber wurde unsere Präsenz behördlicherseits zweifellos auch geschätzt, *weil wir gewisse Standards setzten, im lokalen Markt wie in den Exportmärkten und auch bezüglich sozialem Verhalten. Nachteile* erwuchsen uns aus unserer exponierten Stellung, aber vielfach auf der Kostenseite: Während wir strikte die in Verträgen zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften ausgehandelten Löhne bezahlten, fand mancher lokale Konkurrent Auswege, z.B. durch Verle-

gung von Betriebsstätten in die weniger kontrollierten ländlichen Gegenden oder durch die Anstellung von sogenannten Subcontractors, um mit tieferem Lohnniveau arbeiten zu können. Wiederholt waren wir auch Streikaktionen ausgesetzt, welche einheimische Firmen durch Mittel und Wege zu verhindern vermochten, die uns nicht offenstanden.

Nun vielleicht etwas konkreter: *Die alltäglichen Sorgen,* die dort unten den Schweizer Managern erwuchsen, entsprangen vielfach der eben doch *recht unterschiedlichen Mentalität der Einheimischen.* Schwerpunkte:

- *Wettmachen des Kostennachteils* durch vermehrte Effizienz und Innovation, was grossen persönlichen Einsatz bedingte;
- vielfältige *Kontrollfunktionen im Büro und insbesondere in den Betriebsstätten* zur Vermeidung von Verlusten, zur Bekämpfung der Kleinkorruption und generell zur Aufrechterhaltung der Disziplin auf den mittleren und unteren Ebenen;
- die *Gewerkschaften* und deren extrem antagonistische Einstellung den Arbeitgebern gegenüber, ihre Agitation und oft übertriebenen und unrealistischen Forderungen und ihre Streikfreudigkeit;
- die ständigen Bemühungen zur *Aufrechterhaltung gewisser Standards,* die wir als ausländische Gesellschaft als eines unserer Unternehmensziele in Ländern der dritten Welt betrachten;
- die *relative Lethargie der behördlichen Bürokratie,* wobei aber gleich zu bemerken ist, dass Sri Lanka über einen für ein Entwicklungsland recht gut funktionierenden Regierungsapparat verfügt; das ganz sicher ein positives Legat der früheren Kolonialmacht;
- *verglichen mit hiesigen Verhältnissen grösseres Engagement des Arbeitgebers mit den persönlichen und sozialen Verhältnissen des einzelnen einheimischen Angestellten.*

Und als Schlusspunkt und zum Nachdenken vielleicht zwei Begebenheiten aus der Vergangenheit, die mir persönlich damals sehr nahe gingen und an die ich mich immer wieder erinnere:

Während mehrerer Jahre leitete ich in Colombo die Abteilung Schiffahrtsagenturen und war dadurch in enger Tuchfühlung mit dem Hafenbetrieb. Da musste ich verschiedentlich miterleben, dass die eine oder andere *Gewerkschaft durch wilde oder organisierte Streiks für kürzere oder längere Zeit den Hafen lahmzulegen vermochte.* Vor der Hafenmole reihten sich dabei jeweils bis zu 30 oder 40 Schiffe auf, darunter viele mit verderblicher Ladung. Mehrere Male musste ich mitansehen, wie solche Schiffe dann aufs offene Meer hinausfuhren, um drei-, fünf- oder zehntausend Tonnen halbverfaulter Kartoffeln, Zwiebeln oder andere verderbliche Ware ins Meer zu schütten, derweil im Lande Mangelsituation herrschte. Es kam auch vor, dass nachträglich solche Ware im Hafen ausgeladen und dann durch Übergiessen mit Kerosin und Einstampfen mit Dampfwalzen vernichtet wurde.

*«Food for thought»,* wie man so sagt, und ein Beispiel von östlicher Mentalität gab mir auch ein Vorfall anlässlich eines *Wechsels der Regierungsmacht.* Die schliesslich siegreiche Partei hatte den 8000 Hafenarbeitern vor der Wahl eine Verdoppelung ihrer Löhne versprochen. Das Versprechen wurde eingelöst, bewirkte aber, dass die Belegschaft im Durchschnitt nur noch drei oder vier Tage zur Arbeit erschien und in kurzer Zeit fast verdoppelt werden musste.

Nun ist allerdings zu sagen, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse in Sri Lanka in den letzten Jahren sich ständig gebessert haben. Die seit 1977 an der Macht stehende Regierung Jayawardene hat bei allen Schwierigkeiten doch beachtliche Ergebnisse vorzuweisen: das Erreichen der Selbstversorgung in Reis als wichtigstem Nahrungsmittel und das in der Verwirklichung begriffene grosse Energie- und Bewässerungsprojekt Mahaweliganga. Wir wollen nur hoffen, dass der *gegenwärtige ethnische Konflikt* zwischen den beiden grössten Bevölkerungsgruppen bald beigelegt werden kann und nicht das in den letzten Jahren Erreichte wieder zunichte macht.

Nun bleibt der Vollständigkeit halber noch nachzutragen, dass unser Unternehmen aus vielfältigen Überlegungen vor zwei Jahren einen lokalen Partner fand, dem wir eine Mehrheitsbeteiligung an Volanka abtraten, dem wir auch die Managementverantwortung übertrugen und dessen Organisation seither auch den weltweiten Verkauf der Volanka-Produkte steuert. Damit hat sich unser Interesse in Sri Lanka zwar von aktiver Tätigkeit in eine reine Investition, Minderheitsinvestition, gewandelt, aber wir verfolgen selbstverständlich die Geschehnisse in der dortigen Region nach wie vor mit grosser Aufmerksamkeit.

*K. Gauss*


# Energiefragen

**Grundlagen für Unterricht und Selbststudium**

**Ein 500 Seiten starkes Werk der Schweizerischen Aktion Gemeinsinn für Energiesparen (SAGES), das Ihre Unterrichtsvorbereitung erleichtert. Bestellung telefonisch 01 47 48 00 oder mit dem Coupon, Seite 27.**


# Multinationale Unternehmungen – sozialethische Aspekte

Interview mit Dr. Hans-Balz Peter, Leiter des Instituts für Sozialethik des Evangelischen Kirchenbundes der Schweiz, Bern

*Frage:* Sie haben im Podiumsgespräch unserer Tagung die Rolle übernommen, vor allem über das zu sprechen, was Multis in Entwicklungsländern nicht zu leisten vermögen. Wir bitten Sie um eine zusammenfassende Aussage zu diesem Aspekt.

*Hans-Balz Peter:* Mir scheint, dass die Tätigkeit von multinationalen Unternehmungen in Drittweltländern nicht nach einem Schwarzweiss-Schema beurteilt werden kann; das bedeutet aber gleichzeitig, dass die Sache sich in einer «Grauzone» abspielt. Das Handeln der multinationalen Unternehmung in bezug auf Stil und Ziel der Entwicklung sowie die Politik in den Entwicklungsländern ist nicht, wie man das oft hört, neutral. Wohl tragen die Multis im Prinzip zur Förderung der Produktion, der Effizienz und der Einführung neuer Technologien bei. Das ist aber nicht schon an sich gut. Sondern es kommt darauf an, erstens in wessen Dienst diese theoretisch möglichen Leistungen erbracht werden, also, ob zum vorneherein vor allem privilegierte und herrschende Schichten davon profitieren oder ob die gesamte Bevölkerung und vor allem die benachteiligten Gruppen am Ertrag teilhaben. Zweitens kommt es darauf an, ob mit der wirtschaftlichen Tätigkeit unerwünschte Neben- und Rückwirkungen für die Bevölkerung verbunden sind. Genau in diesen Fragen liegt eine grosse ethische Verantwortung der Multis selber. Sie dürfen sich nicht darauf verlassen, dass die Regierungspolitik schon die nötigen Rahmenbedingungen sicherstellt, sondern sie haben hier selber nach begründeten Wertmassstäben zu handeln.

*Frage:* Gibt es Ihrer Meinung nach auch Fälle, wo Schweizer multinationale Unternehmungen mehr Schaden anrichten als Nutzen bringen?

*Hans-Balz Peter:* Es gibt grundsätzlich verschiedene multinationale Unternehmungen in Entwicklungsländern, zum Beispiel im Bereich des Bergbaus und in der Nutzung natürlicher Ressourcen, dann im Industriebereich (Produktion von Anlagen usw.), dann aber auch sogenannte Flugsandindustrien, die mit sehr wenig Investitionen auskommen und im Grunde genommen nur darauf angelegt sind, aus den billigen Arbeitskräften in diesen Ländern Nutzen zu ziehen. Im Vergleich zur weltweiten Tätigkeit von multinationalen Unternehmungen sind die schweizerischen Firmen vor allem in der mittleren Kategorie tätig. Diese wirft in der Regel weniger

Probleme auf als die andern. Es gibt aber eine ganze Reihe konkreter Probleme, die man als Anliegen an die Schweizer Multis formulieren müsste.
Die *erste* Frage ist sicher: Welche Produkte werden hergestellt? Dienen sie nur einer kaufkräftigen Schicht, oder kommen sie breiten Bevölkerungskreisen zugute? Aufgrund der Technologie stehen die multinationalen Unternehmungen in der Gefahr, an den Grundbedürfnissen vorbei zu produzieren und sich auf die einkommensstarken Gruppen zu konzentrieren.
Ein *zweites* Problem: Auch multinationale Investitionen beruhen nicht nur auf ausländischem Kapital, sondern binden ebensosehr inländische Mittel der Entwicklungsländer. Es ist deshalb zu fragen, ob diese Mittel nicht besser für andere, direkt die Wohlfahrt der Benachteiligten fördernde Produkte eingesetzt werden sollten.
*Drittens:* Mit moderner Technologie geschaffene Arbeitsplätze können unter Umständen eine grössere Zahl von traditionellen Arbeitsplätzen verdrängen und damit vernichten, so dass multinationale Investitionen manchmal die an sich schon grosse Arbeitslosigkeit verschärfen helfen. Zu berücksichtigen sind indessen die indirekt geschaffenen Arbeitsplätze bei lokalen Zulieferern und durch Beanspruchung von Dienstleistungen. Trotzdem sollten die Multis dieser Problematik grosse Aufmerksamkeit schenken.
*Viertens:* Namentlich in Ländern mit unsozialen, repressiven Regimes, mit Unterdrückung der Gewerkschaften, der Rechte der Landarbeiter und der Landbevölkerung, der Rechte von Minderheiten, besteht die Gefahr, dass sich von der Regierung geförderte Tätigkeiten multinationaler Gesellschaften als Beteiligung an «sozialem Dumping» auswirken und die Multis damit von diesen ungerechten Umständen profitieren. Durch geeignete Massnahmen, die Multis selber treffen könnten, wäre es möglich, diesen negativen Auswirkungen zu begegnen. Damit könnte auch verhindert werden, dass multinationale Unternehmungen indirekt, einfach durch ihre Anwesenheit, solche Regimes an sich noch stärken.
*Frage:* Wie soll sich der Schweizer Bürger gegenüber den multinationalen Unternehmungen, die in der dritten Welt tätig sind, verhalten?
*Hans-Balz Peter:* Da gilt dasselbe wie generell zur Tätigkeit der Multis: Wirtschaftliche Tätigkeit ist nicht neutral. Sie erfordert eine ständige Aufmerksamkeit auch der Kunden und Lieferanten von multinationalen Unternehmungen. Der Konsument soll sich fragen, woher ein Produkt aus Entwicklungsländern kommt, unter welchen Umständen es hergestellt und importiert wird, und er hat die Möglichkeit, über sein Konsumverhalten, d.h. über den Marktmechanismus, das Verhalten der multinationalen Gesellschaften mitzubestimmen. Aus dieser Verantwortung kann man den Konsumenten nicht entlassen.
*Frage:* Was meinen Sie zu Aktionen, die veranstaltet werden, um bestimmte Produkte zu boykottieren?
*Hans-Balz Peter:* Sie denken wohl an die Bananenfrauen oder die Ananas auf den Philippinen. Ohne auf die Einzelheiten dieser Aktionen einzugehen, meine ich, dass sie durchaus nötig sind dann, wenn in der Schweiz bekannt wird, dass zum Beispiel mit dem Import bestimmter Produkte im Herkunftsland schwierige soziale, wirtschaftliche und politische Probleme verbunden sind. Es scheint mir dann weniger wichtig, ob solche Aktionen eine direkte wirtschaftliche Wirkung haben auf die Unternehmungen und die Landarbeiter in Entwicklungsländern, denn wichtiger ist ihre Signalwirkung auf die Verantwortlichen von Multis und auf die anderen Konsumenten. An solchen Aktionen kann man ablesen, dass die Schweizer Konsumenten nicht unbesehen alles kaufen, was man ihnen anbietet.
*Frage:* Wie soll der Lehrer der jungen Generation in diese Problematik Einblick geben?
*Hans-Balz Peter:* Es scheint mir generell wichtig, dass die heranwachsende Jugend mit der Tatsache vertraut gemacht wird, dass die Welt, die Wirtschaft und die Tätigkeit der Multis nicht auf einen einfachen Nenner gebracht werden können, dass keine pauschalen Beurteilungen möglich sind, dass man sehr differenziert, orientiert an menschlichen Werten und an qualitativen Problemen sich über diese Tätigkeiten *informieren* und sie *kritisch bewerten* soll. Jede äusserlich gesehen nur technische oder wirtschaftliche Handlung birgt notwendigerweise schwerwiegende Werturteile in sich, zugunsten der oder zu Lasten einer bestimmten Menschengruppe. Wir sollten alle lernen, Fragen nicht nur auf technisch-wirtschaftliche Aspekte zu reduzieren, sondern eben ihre ethische, ihre Wert- und Sinnkomponente stärker zu beachten. Dies scheint mir besonders wichtig im Blick auf die berufliche Ausbildung, denn sie sollte die jungen Menschen eigentlich befähigen zu einer auch ethisch verantwortlichen Existenz im Berufsleben. Auch die berufliche Tätigkeit sollte sich an übergeordneten Werten und an den Zielen eines humanen Zusammenlebens orientieren. ●

# Dritte-Welt-Läden in der Schweiz

## Entstehung

Die ersten Dritte-Welt-Läden (3WL) entstanden in der Schweiz in den siebziger Jahren. In Holland wurde in den sechziger Jahren auf der Strasse Rohzucker verkauft, um die Käufer auf die Situation der Produzenten aufmerksam zu machen. Diese Bewegung hat (neben weiteren Einflüssen) zur Gründung von 3WL in der Schweiz geführt. In der *Schweiz* entstand *1974 in Uster der erste 3WL* in der deutschen Schweiz. Heute gibt es in der Schweiz über 100 3WL und über 500 Basar- und Standgruppen.

## Ziele eines Dritte-Welt-Ladens

Die 3WL bilden *keine* homogene Gruppe. Es gibt Läden, die kirchlich orientiert sind, andere haben eine eindeutig politische Ausrichtung. Alle Zwischenformen sind heute anzutreffen. Im Leitbild der Vereinigung Dritte-Welt-Läden (1983) wird als *Selbstverständnis* genannt:
*«Durch den Verkauf von ausgewählten Produkten aus Entwicklungsgebieten sind die Dritte-Welt-Läden ein Forum der Bewusstseinsbildung über die Zuammenhänge von erster und dritter Welt. Gleichzeitig bildet der Verkauf einen Beitrag zur Selbsthilfe für den Produzenten.»*
Die 3WL *unterscheiden sich* von «normalen» Läden und multinationalen Grossverteilern hauptsächlich in den folgenden Punkten:
- *Verkauf:* Produzenten- und Produkteauswahl, Preis;
- *Informationen;*
- *Alternativen verwirklichen.*

### Verkauf

*Produzentenauswahl*
Die 3WL verkaufen nur Produkte, die von Genossenschaften oder gemeinschaftlich organisierten Selbsthilfegruppen hergestellt wurden. Es wird nicht von Zwischenhändlern, Verteilerorganisationen, Grossbetrieben oder Plantagen gekauft.

**Coupon 85/7**

An den Verein
Jugend und Wirtschaft
Dolderstrasse 38
8032 Zürich

Ich bestelle

☐ Kopiervorlagen für Arbeitsblätter zu dieser Nummer B+W (Fr. 2.– in Marken)
☐ B+W 1982/3, Ungleiche Entwicklungsländer (–.50/Ex.)
☐ Abonnement für Arbeitsblätter zu B+W (Fr. 10.– pro Jahr)

*Begründung:*
- unser *Entwicklungsverständnis* (Basisbedürfnisse befriedigen, ärmsten Bevölkerungsgruppen helfen);
- nur durch Ausschalten der Vermittlungspersonen ist *an die Basis zu gelangen;*
- genossenschaftliche oder gemeinschaftliche Gruppen sorgen eher dafür, dass *Überschüsse* wieder *für die Produzenten* verwendet werden.

**Produkteauswahl**
Die Produzenten werden immer zuerst ausgelesen, erst dann wird über Produkte verhandelt, die folgenden Kriterien genügen sollen:
- umweltschonend (Material, Herstellung usw.);
- möglichst traditionelle Technik (einfache und vertraute Technik);
- Produkte müssen in der Schweiz verkaufbar sein (Qualität und Geschmack);
- keine Monokulturen fördern.

**Preisgestaltung**
Es wird ein Preis für die Produkte bezahlt, der von den Produzenten als gerecht empfunden wird. Alle Produzenten und alle Käufer in der Schweiz können die Preiskalkulation unserer Produkte einsehen.

*Ziel:*
- ein möglichst grosser Anteil vom Verkaufspreis soll im Produzentenland bleiben.

**Information**
Für die 3WL gilt der *Grundsatz: Kein Verkauf ohne Information.* Die Informationen beziehen sich auf:
- *Produzent* (Wer ist er? In welchem Umfeld lebt er? Wie funktioniert Gruppe? usw.);
- *Produkte* (Zusammensetzung, Qualitätsanalysen, wie hergestellt? Mit welchem Material? usw.);
- *Herstellerland* (politische Situation, Beziehungen zur Schweiz);
- *Zusammenhänge des Handels erste Welt/dritte Welt.*

**Alternativen aufzeigen**
Das ist für die 3WL der schwierigste Teil, weil z.T. noch die Erfahrungen fehlen. In den folgenden Bereichen versuchen 3WL andere Wege aufzuzeigen oder wenigstens anzudeuten:

- *Handel:* 3WL wollen zeigen, dass es möglich ist, Produkte aus der dritten Welt in der Schweiz zu verkaufen, *ohne* die Produzentenpreise zu drücken und ökologische Grundsätze zu verletzen.

- *Produkte:* Produkte anbieten, von denen der Kunde weiss, wo und unter welchen Bedingungen sie entstanden sind.

- *Toleranz:* Der Verkauf zusammen mit der Information soll das Verständnis und die Toleranz gegenüber den Entwicklungsländern sowie innerhalb unserer Gesellschaft fördern.

## Bedeutung der Dritte-Welt-Läden

Heute gibt es in der ganzen Schweiz etwa 100 organisierte Läden. Daneben werden etwa 500 Läden und Basargruppen unregelmässig geführt.
Der Gesamtumsatz ist schwierig zu schätzen, weil viele Gruppen keine Jahresabschlüsse machen. Eine Schätzung des Jahresumsatzes von etwa 10 Millionen Franken dürfte der Realität entsprechen.
In der Zukunft wird es vermehrt Dritte-Welt-Läden mit festen Öffnungszeiten und Angestellten geben, weil die Bewegung erkannt hat, dass nur so vermehrt weitere Kundenkreise angesprochen werden können. ●

## Banken als «Exportindustrie»

*Zehn Thesen von Dr. Walter H. Rambousek, Generaldirektion des Schweizerischen Bankvereins, Basel*

1. Die Geschäfte der Schweizer Banken waren seit jeher auslandsorientiert und verliefen parallel der Entwicklung der traditionellen Exportindustrie.
2. Gemeinsam ist den schweizerischen Finanzinstituten und der Industrie, dass sie vor allem in den Gründerjahren nicht durch grosse eigene Erfindungen und wissenschaftliche Entdeckungen aufgefallen sind. Vielmehr zeichneten sie sich als perfekte Nachahmer aus und waren ausserordentlich erfindungsreich in der Effizienzsteigerung und erweiterten Anwendung bereits bekannter Neuerungen.
3. Die Bankdienstleistungen können mit der Tätigkeit der Exportindustrie verglichen werden. Statt Waren «produzieren» die Banken Depositen und Kredite. Auf das Kreditgeschäft bezogen wäre dann der «Umsatz» die Summe aus Zinsen und Gebühren auf die gewährten Kredite.
4. Die «home base» in der Produktion ist bei Schweizer Grossbanken absolut und relativ grösser als bei den international tätigen Industriekonzernen.
5. Die Banken erwirtschaften jährlich 10 bis 15% der gesamten Exporteinnahmen der Schweiz, und ihr Auslandsgeschäft sichert gegen 30 000 Arbeitsplätze in unserem Land.

### Auslandsverflechtungen

6. Die rasche Internationalisierung der Volkswirtschaften bewirkte eine nachhaltige Ausweitung des zwischenstaatlichen Kapitalverkehrs. Das Auslandsgeschäft der Schweizer Banken stieg rascher als das Inlandsgeschäft und beträgt heute durchschnittlich 38% der Bilanzsumme.
7. Nur etwa 15% der Auslandsanlagen umfassen Kredite an Entwicklungs- und Ostblockländer. Sie machen etwa 5% der Gesamtaktiva der Schweizer Banken aus.
8. Für multinationale Unternehmen der Schweiz war es wichtig, dass die für sie nötigen finanziellen Dienstleistungen auch im Ausland erbracht werden konnten. Ein verstärkter Geldbedarf, eine kaum mehr überschaubare Zahl neuer und komplizierter Finanzierungsinstrumente, eine rund um die Uhr und rund um den Globus tätige Bankenindustrie und eine grosse Konkurrenz veranlassten die Schweizer Banken, ihr Netz von Niederlassungen im Ausland in den letzten zehn Jahren nahezu zu verdoppeln (1975: 41; 1983: 75).

### Risiken und Ausblick

9. Industrie- und Entwicklungsländer erkannten die durch eine Vielzahl von Faktoren bewirkte Zuspitzung der Verschuldungssituation zwischen 1980 und 1982 zu spät.
10. Der langfristigen Lösung der Verschuldungskrise und der Qualität der Bankgeschäfte muss erstrangige Bedeutung beigemessen werden.

☐ Broschüre «Hilfe ohne Geschenke» (Sonderpreis: Fr. 3.–)
☐ «Die Schweiz warum?» von Paul Keller (Verlag Vogt-Schild AG, Fr. 32.–)
☐ Broschüre «Nestlé in Indien» (gratis, solange Vorrat)
☐ Ciba-Geigy und die dritte Welt (gratis, solange Vorrat)
☐ «Energiefragen» mit Ordner (SAGES, Fr. 45.–)

Name _____

Stufe _____

Str., Nr. _____

PLZ, Ort _____

**Seminaratmosphäre am 4. Oktober in den Räumen der VITA-Lebensversicherungs-Gesellschaft in Zürich. Rund 100 Lehrer erhielten Informationen über multinationale Unternehmungen aus erster Hand. Doch auch die kritische Beleuchtung fehlte nicht. Im Bild: Prof. Peter Zweifel, Universität Zürich.**

# Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», Werner Gadient, Gartenstrasse 5b, CH-6331 Hünenberg

Dezember 1985 51. Jahrgang Nummer 8


## Das besondere Buch

**Gripe, Maria:**
**Hugo und Josefine**
*1985/Bertelsmann, 220 S., Pp., Fr. 16.80, Schwed.*

Hugo und Josefine ist die Geschichte einer ganz besonderen Kinderfreundschaft. Josefine, die Pfarrerstochter, wird von ihren Mitschülern zur Aussenseiterin gestempelt und leidet darunter. Anders Hugo. Er ist ein Naturgeschöpf und lebt nach seinen eigenen Gesetzen. Er kommt nur unregelmässig zur Schule, weil ihm die Zeit einfach nicht reicht. Er verbringt seine Tage mit Schnitzen, Flöte spielen und seinen Tieren. Besonders die Spinnen haben es ihm angetan. Durch intensives Beobachten, Nachdenken und Lesen bringt er sich mehr bei, als er in der Schule lernen könnte.
Am Schluss des Buches verabschiedet er sich von seiner Lehrerin, von der er einmal sagte, sie sei zuwenig im Wald gewesen und zuviel in der Schule. Er will sich auf den Weg machen, um zwei Flüsse zu suchen, die zusammenfliessen und gemeinsam weiterströmen. «Das muss etwas Grossartiges sein!» Ein wunderschönes, fast poetisches Buch, das zeigt, wie intensiv Kinder leben und fühlen.
*KM ab 10 sehr empfohlen* *bük*

**Kuhn, Werner:**
**Feuerwehr in Aktion**
*1985/pro juventute, 132 S., geb., Fr. 29.80*

Die Feuerwehr – eine allgemein bekannte Institution, und doch, wer kennt sie schon genau? Der Untertitel des Buches «Was Kinder und Erwachsene über Brandentstehung, Brandbekämpfung und Brandverhütung wissen sollten» kann als umfassende Inhaltsangabe gelten. In einer Fülle von Fotos, Zeichnungen, sehr gut lesbaren Texten, schematischen Darstellungen usw. gibt das Buch einen gründlichen Überblick über die Arbeit der modernen Feuerwehr. Ein Sachbuch für jedes Alter!
*KMJE ab 10 sehr empfohlen* *ma*

## Unsere Welt

**Etschmann, Ina & Walter:**
**Tim und Tine**
*1985/Auer, 32 S., Pp., Fr. 14.80*

Zwei Kinder spielen zusammen, streiten sich, versöhnen sich wieder und trösten einander, wenn sie Kummer haben. Abwechselnd enthält das Buch Bildergeschichten mit Sprechblasen in Schreibschrift und kurze Textgeschichten. Sie geben Kindern Ideen zum Spielen, regen ihre Fantasie an und bieten Identifikationsmöglichkeiten.
*KM ab 8 empfohlen* *weg*

**Korsukéwitz, Sabine:**
**Die Mugnuffs**
*1985/E. Klopp, 130 S., Pp., Fr. 14.80*

Wie froh sind die Waldbewohner, dass die Mugnuffs aus Mampfonesien kommen und den Abfall auffressen, den die Menschen im Wald zurücklassen. Die Mugnuffs, grüne, schweinegrosse Tiere, erledigen die Aufgabe zur Zufriedenheit der Waldbewohner. Durch die Hinterlist des Fuchses entsteht unter den Tieren des Waldes aber beinahe ein Streit.
Ein fröhliches Buch mit ernsten Untertönen – ein kleiner Beitrag gegen die Umweltverschmutzung.
*KM ab 9 empfohlen* *ma*

**Collinson, Roger:**
**Und dann auch noch ein Mädchen**
*1985/Oetinger, 125 S., Pp., Fr. 14.80, Engl.*

Die Bande von Jungens, stolz auf ihre Überlegenheit – besonders im Fussballspiel – muss mit Entsetzen feststellen, dass Flimmys Kusine Lavinia ihnen überlegen ist.
Auf humorvolle, unterhaltsame Art wird dieses Verhältnis Knaben/Mädchen geschildert.
*KM ab 10 empfohlen* *ma*

**Hall, Willis:**
**Henry Hollins geht in die Luft**
*1985/Dressler, 135 S., Pp., Fr. 14.80, Engl.*

Henry ist mit seinen Eltern im Seebad in den Ferien. Als er sich im Geschäft mit den aufblasbaren Gummiartikeln umschaut, hebt sich dieses in die Luft und schwebt samt Besitzer, Kunden und Gummitieren aufs Meer hinaus.
Die Geschichte erzählt, was für eine Aufregung im Hotel entsteht, als Henry vermisst wird, sie beschreibt den abenteuerlichen Flug und wie Henry schliesslich wieder festen Boden unter die Füsse bekommt.
Eine fröhliche, lustige Feriengeschichte.
*KM ab 10 empfohlen* *ta*

**Heyne, Jsolde:**
**Der Krötenkrieg von Selkenau**
*1985/E. Klopp, 163 S., Pp., Fr. 15.80*

Als die Familie aus der Stadt ins neue Haus auf dem Land zieht, erlebt das Mädchen Ala zum ersten Mal eine Krötenwanderung. Der nächtliche Zug der Tiere zum Laichplatz führt über eine stark befahrene Autostrasse. Der Initiative der Kinder und einer alten Frau ist es zu verdanken, dass sich bald viele Dorfbewohner für die Kröten einsetzen.
Nicht nur sachlich interessant, auch erzählerisch sehr stimmungsvoll und anschaulich geschrieben, kann das Buch als Anstoss zum Tier- und Umweltschutz verstanden werden.
*KM ab 10 empfohlen* *ma*

**Hübner, Elisabeth:**
**Ein Opa wie ein König**
*1985/Herder, 128 S., Pp., Fr. 14.80*

Hotte bekommt von seinem Grossvater ein Tagebuch zum Geburtstag geschenkt. In eben diesem Tagebuch erzählt er von seinen Erlebnissen in der Schule, von seinen Freunden, vom Skiclub, von seinen Tieren. Aber vor allem erzählt er von seinem besten Freund, dem Grossvater, der ihn versteht und immer für ihn Zeit hat.
Ein Buch, das zeigt, dass Freundschaften über Generationen hinweg möglich sind.
*KM ab 10 empfohlen* *ta*

**Mebs, Gudrun:**
**Meistens geht's mir gut mit dir**
*1985/Nagel & Kimche, 127 S., geb., Fr. 17.80*

Um alltägliche Kindersorgen und -nöte geht es in diesem Buch. In jedem Kapitel wird eine in sich abgeschlossene Geschichte aus der Sicht des Kindes erzählt. Mit grossem Einfühlungsvermögen legt die Autorin die Probleme der Kinder dar.
Die Illustrationen lassen zu wünschen übrig.
*KM ab 11 empfohlen* *ma*

**Guernsey, Jo Ann Bren:**
**Fünf Sommer lang**
*1985/Bitter, 191 S., Efa., Fr. 19.80, Amerik.*

Die zwölfjährige Mandy wehrt sich mit Vehemenz gegen die Aufnahme der Grossmutter in die Familie. Mit ruppigem Wesen und unerklärbaren Launen

erlebt das Mädchen während fünf Sommern das Reifen und Erwachsenwerden, dabei auch die erste Liebe. Ohne Sentimentalität, aber mit viel Einfühlungsvermögen ist dieser Roman für junge Mädchen geschrieben.
*M ab 12 empfohlen* *ma*

**Olsen, Lars-Henrik:**
**Das Land auf der anderen Seite**
*1985/Benziger, 170 S., geb., Fr. 16.80, Dän.*

Eine alte Eskimofrau erzählt vom Leben ihres Volkes, das mit der Natur verbunden, bescheiden, aber glücklich lebte. Dagegen prangert sie unsere Lebensart an: Das Streben nach Reichtum, die Ausplünderung und Vergiftung der Erde und die Zerstörung der Natur.
Ein aktuelles Thema, darüber nachzudenken von grösster Wichtigkeit ist.
*KM ab 12 empfohlen* *weg*

**Schins, Marie-Thérèse:**
**«Jetzt reicht's aber!» sagte mein Vater**
*1985/Sauerländer, 110 S., geb., Fr. 18.80*

Die Autorin ist zusammen mit neun Geschwistern in den Niederladen aufgewachsen. In 18 Kapiteln erzählt sie anschaulich und humorvoll aus ihrer Kinder- und Jugendzeit und lässt uns teilhaben am Alltagsleben einer Grossfamilie in den Jahren zwischen 1950 und 1960. Ein Lesebuch für Kinder, die wissen möchten, wie es war, als ihre Eltern klein waren. Anregung zum Erforschen der eigenen Familiengeschichte.
*KM ab 12 empfohlen* *bük*

**Seidemann, Maria:**
**Neunfinger**
*1985/Nagel & Kimche, 158 S., geb., Fr. 17.80*

Mit 13 Jahren verliert Martin – genannt Neunfinger – bei einem Autounfall seinen Vater, die Mutter ist seither auf den Rollstuhl angewiesen. Trotzdem wollen die beiden ihr Haus in der Abgeschiedenheit nicht aufgeben. Als die Umstände sie schliesslich dazu zwingen, in ein Hochhaus der nahen Stadt zu ziehen, glaubt Neunfinger ersticken zu müssen ohne seinen geliebten Wald.
*KM ab 12 empfohlen* *bük*

## Lebensprobleme – Lebensgestaltung

**Wachter, Oralee:**
**Heimlich ist mir unheimlich**
*1985/Benziger, 61 S., geb., Fr. 11.50, Amerik.*

Umarmt und gestreichelt werden ist schön. Aber es kann sein, dass es gegen den Willen des Kindes geschieht und dass es sich dabei nicht geborgen fühlt. Vielleicht muss es sogar das Versprechen ablegen, dieses «Geheimnis» für sich zu behalten. Diese vier Geschichten zeigen, wie ein Kind auf sich achtgeben kann, wenn ihm ein Fremder zu nahe tritt. (Klassenlektüre ab 3. Kl.)
*KM ab 9 sehr empfohlen* *sk*

**König, Christa:**
**Als ich noch Gretchen Asmussen hiess**
*1984/Loewes, 190 S., Neuln., Fr. 16.80*

Nach einer Auseinandersetzung mit dem Vater laufen die Schwestern Dorchen und Gretchen aus ihrem Hamburger Elternhaus weg. Sie verkleiden sich als Jungen und landen zuletzt bei einem Schäfer auf dem Land, wo sie den ganzen Sommer verbringen. Auf unerwartete Weise treffen sie ihren Vater wieder. Humorvoll, mit feinem Verständnis für den Freiheitsdrang der Jugend, ist diese Geschichte erzählt. Sie handelt zu Beginn unseres Jahrhunderts.
*M ab 10 empfohlen* *ma*

**Indridason, Andrés:**
**Ein langer Winter für Pall**
*1985/Benziger, 190 S., Pp., Fr. 16.80, Isländ.*

Palls Mutter hat den Vater verlassen und ist mit der fünfjährigen Schwester weggefahren. Der zehnjährige Pall bleibt beim Vater, geht zur Schule und isst bei der Grossmutter. Doch der Vater trinkt, macht dunkle Geschäfte und wird schliesslich arbeitslos. Der Autor versteht es, Palls schwierige Situation zwischen Verzweiflung und Hoffnung, Davonlaufen und Weitermachen recht eindrücklich zu schildern.
Dieses Buch, eines von vielen zum Problemkreis um auseinanderfallende Familien, kann Kindern in ähnlicher Situation Mut machen zum Weitergehen.
*KM ab 12 empfohlen* *mks*

**Colman, Hila:**
**Liebe ist nicht genug**
*1985/Herder, 191 S., Pp., Fr. 18.50, Amerik.*

In den Sommerferien lernt die 16jährige Jill Toby kennen, der aktiv gegen das in der Nähe geplante Atomkraftwerk kämpft. Sie gerät ins Kreuzfeuer verschiedener Meinungen, wird zwischen Eltern und Freunden hin- und hergerissen und muss sich für die eine Seite entscheiden.
Eine Geschichte übers Heranwachsen, Reiferwerden und Sichselberfinden.
*KMJ ab 14 empfohlen* *ta*

**Mattson, Olle:**
**Zettelbotschaften**
*1985/Arena, 189 S., geb., Fr. 19.80, Schwed.*

Edmund, Managersohn und äusserlich wohlbehütet, ist mit sich und der Welt unzufrieden. Nach Alkohol- und Tablettenkonsum erlebt er in einem Tagtraum die Geschichte seines Grossvaters, der sich vor hundert Jahren mit ähnlichen Problemen herumschlagen musste, obwohl er in einer ganz anderen Welt aufwuchs. Die Geschichte ist eine eindrückliche Schilderung vom Leben im ländlichen Schweden des 18. Jahrhunderts.
*JE ab 14 empfohlen* *ta*

**Taylor, Mildred D.:**
**Donnergrollen**
*1984/Beltz, 234 S., Pp., Fr. 22.–/ Amerik.*

Das schwarze Mädchen Cassie lebt in den dreissiger Jahren in Mississippi. In der Geborgenheit des Familienverbandes aufwachsend, erfährt aber Cassie doch, wie schwer das Rassenproblem auf den Menschen ihrer Umgebung lastet. Sie muss die Demütigungen und Unterdrückungen durch die weissen Plantagenbesitzer miterleben. Der Kampf um Menschenwürde und Gerechtigkeit prägt das Leben des Mädchens. Das wertvolle, aktuelle Buch entstand aus eigenem Erleben der Autorin.
*KMJ ab 14 empfohlen* *ma*

**Ullmann, Gerhard:**
**Dezembermohn**
*1985/Spectrum, 197 S., brosch., Fr. 15.80*

Johann kommt zusammen mit seinen Eltern und seiner Grossmutter aus einem Dorf in Rumänien in eine westdeutsche Grossstadt. Die Anpassung gelingt recht schnell, aber nur äusserlich. Früher war alles viel einfacher, natürlicher und überschaubarer. Nun werden auf einmal Werte in Frage gestellt. Aber schon bald spüren Johanns Mitschüler, dass er ihnen einiges voraus hat. Er kann mit seinen Gefühlen besser umgehen als sie, ist reifer. Dank Johann lernen auch sie ihre Umwelt mit andern Augen zu sehen.
*JE ab 14 sehr empfohlen* *bük*

**Zilligen, Therese:**
**Feuersignale**
*1984/Aare, 140 S., Neuln., Fr. 18.80*

Ein kleines Bauerndorf leidet unter einer Brandstiftungsserie. Misstrauen und Angst prägen die Bevölkerung, bis schliesslich ein 17jähriger Junge als Schuldiger entdeckt wird. An dieser Stelle setzt nun eine sorgfältige Schilderung der Umstände ein, die Dieter zu diesen Taten getrieben haben. Eine unglückliche Kindheit, mangelndes Selbstvertrauen und ein Gefühl, nicht verstanden zu werden, sind die Ursachen. Im Ganzen ein aktuelles Stimmungsbild, das geeignet ist, auch bei Erwachsenen Verständnis für jugendliche Straftäter zu schaffen.
*KMJ ab 14 empfohlen* *ms*

**Versch. Autorinnen:**
**Mädchen zwischen Lust und Frust**
*1985/Rex, 56 S., brosch., Fr. 9.80*

In diesem Bilderlesebuch für Mädchen um 16 findet sich viel Anregendes und Wissenswertes über Familie, Umwelt, Freundschaft, Sexualität, Mode usw. Die Informationen sind sachlich und gut fundiert. Die betont jugendliche Aufmachung des Buches, die Vielzahl von Fotografien, eher kindischen Bildchen und grafischen Tricks geben allem einen betont lässigen Anstrich. Dass so wichtige Themen nur so bruchstückhaft und äusserst knapp abgehandelt werden, ist bedauerlich.
*MJ ab 16* *sk*

## Bilderbücher

**Guggenmos, J./Wilkon, J.:**
**Hase hopp hopp hopp**
*1985/Nord-Süd, 32 S., Pp., Fr. 18.80*

Drei kleine Hasen erleben ein Hasenjahr. Die Illustrationen sind hervorragend, doch wie bei allen Werken von Josef Guggenmos sind die Texte in Versen abgefasst, und wenn wir sie in unsere Mundart übertragen, verlieren sie leider viel von ihrem ursprünglichen Reiz.
*KM ab 4 empfohlen* *mks*

**Schmid, Eleonore:**
**3 Bilderbüchlein**
*1985/Nord-Süd, je 16 S., Pp., je Fr. 7.80*

In allen drei Büchlein: *Geschält und geschnitten – Süss, sauer, saftig – Wo ist der kleinste Kern?* sind bekannte Gemüse, Früchte, Nüsse auf der einen Seite in der ganzen Form dargestellt, daneben geschält, zerschnitten, zerlegt – ein wahrer Beitrag zur Begriffsbildung des Kleinkindes. Wunderschön illustriert, eignen sich die kleinen, unzerreissbaren Büchlein schon für kleine Kinder.
*KM ab 4 empfohlen* *ma*

**Tafuri, Nancy:**
**Alle meine Entchen**
*1985/Boje, 26 S., Pp., Fr. 12.80*

Das kleine Entchen entfernt sich von seiner Mutter und seinen Geschwistern, um einem Schmetterling nachzuschwimmen. Verzweifelt sucht die Mutter ihr Junges. Die Schildkröte bringt es dann wieder zurück.
Das einfache Bilderbuch besticht gerade durch die Einfachheit der Bilder, des Inhaltes und des Textes (ein sehr gross gedruckter Satz pro Bild). Auf jedem Bild ist das verschwundene Entlein irgendwo ein wenig zu sehen – fast ein Suchbilderbuch.
*KM ab 4 empfohlen* *ma*

**Heyduck-Huth, Hilde:**
**Der Seestern**
*1985/pro juventute, 22 S., Pp., Fr. 15.80*

Eine Geschichte von einem Seestern, der unbeachtet am Strand liegt, bis Anna ihn findet und in ihrem Schatzkästchen versorgt.
In einfacher Sprache und mit klaren, in gedämpften Farben gehaltenen Illustrationen wird das Leben am Strand beschrieben.
*KM ab 5 empfohlen* *ta*

**Noble, Trinka Hakes:**
**Martin und die Meerjungfrau**
*1985/Carlsen, 32 S., Pp., Fr. 16.80*

Dieses holländische Bilderbuch erzählt das Märchen von einer Meerjungfrau, die mit der Flut an Land gespült und von einer Bauernfamilie aufgenommen wird. Dort ist sie sehr unglücklich, weil sich die unterschiedlichen Lebenweisen nicht vereinbaren lassen. Die Geschichte lehrt an einem unwirklichen Beispiel Toleranz gegenüber Andersdenkenden, die sich leicht ins wirkliche Leben übertragen lässt.
*KM ab 5 empfohlen* *ms*

**Pitkänen, Matti und Jikka:**
**Veras Blumenkranz**
*1985/Carlsen, 32 S., Pp., Fr. 16.80, Fin.*

Vera geht in der Nähe ihres idyllischen Landhauses auf Entdeckungsreise. Jeder Käfer, jede Blume erscheint ihr in dieser herrlichen, nordischen Sommerfrische wie ein Wunder. Den bunten Blumenstrauss, den ihre Mutter ihr zu einem prächtigen Kranz bindet, legt sie abends einer toten Drossel aufs Grab. Im nächsten Sommer wundert sich Vera, dass ausgerechnet an dieser Stelle so viele wunderschöne Blumen wachsen.
*KM ab 5 sehr empfohlen* *sk*

**Testa, Fulvio:**
**Das schöne Buch der Zahlen**
**Das schöne Buch der Farben**
*1985/Carlsen, je 32 S., Pp., je Fr. 14.80*

Zwei schön gestaltete Bilderbücher, die mit einfachem, kindgemässem Text in die Welt der Zahlen und Farben einführen.
Das Kind lernt die Zahlen bis zwölf und die wichtigsten Farben kennen. Die Bücher regen dazu an, selber zu zählen, selber etwas zu malen.
*KM ab 5 empfohlen* *ta*

**Fromm, Lilo:**
**Es war einmal ein König...**
*1985/Ellermann, 86 S., Pp., Fr. 22.–*

Drei Märchen der Gebrüder Grimm sind in dieser Sonderausgabe vereint: *Der Eisenhans, Sechse kommen durch die ganze Welt* und *Das blaue Licht.* Die vielen schönen farbigen Illustrationen greifen das Wesentliche heraus und lassen auch kleinere Kinder den Text verstehen. Ein ideales Geschenk.
*KM ab 6 empfohlen* *ta*

**Monkewitz, Verena:**
**Yoyo und seine Freunde**
*1985/Artemis, 28 S., Pp., Fr. 18.50*

Ein Bär, ein Pudel, ein Junge und ein Esel wandern von einem Dorf zum andern, um ihre Kunststücke zu zeigen. Alle zirkusbegeisterten Kinder dürfen auch mitspielen, und die Vorstellung wird zum Riesenerfolg.
Ein heiteres, bunt illustriertes Bilderbuch für alle kleinen Zirkusnarren.
*KM ab 6 sehr empfohlen* *sk*

**Kirchberg, Ursula:**
**Franz im Apfelbaum**
*1984/Ellermann, 30 S., Pp., Fr. 18.–*

Drei Generationen erzählen: Franz, ein deutscher Junge in der 4. Klasse, erinnert sich, wie es war, als er in die Schule kam. Sein Grossvater berichtet von der Zeit, als er im Alter von Franz war und wie er erwachsen wurde. Seine Tochter, die Mutter von Franz, führt den Bericht des Grossvaters weiter.
Ein interessantes Bilderbuch für Kinder, die sich gerne von früher erzählen lassen.
*KM ab 8 sehr empfohlen* *mf*

## Irreales – Märchen – Sagen

**Gebert, Helga (Hrsg.):**
**Alte Märchen der Brüder Grimm**
*1985/Beltz, 268 S., Pp., Fr. 28.–*

Dieses handliche Büchlein besticht schon auf den ersten Blick durch seine stimmungsvollen, liebevoll ausgearbeiteten Illustrationen. Die darin enthaltenen Märchen sind nicht so bekannt, unberechtigterweise, wie sich bald herausstellt. Sie sind von einer lebendigen Frische und starker Aussagekraft, dass man junge und nicht mehr so junge Leser gleich damit bekanntmachen möchte.
*KMJE ab 7 sehr empfohlen* *sk*

**Patten, Brian:**
**Der Elefant und die Blume**
*1985/Arena, 67 S., Pp., Fr. 18.80, Engl.*

Der winzigkleine Elefant und die Blume, welche frei herumläuft, freunden sich an und erleben zusammen wundersame Dinge im Dschungel.
*KM ab 9 empfohlen* *ma*

**Hardey, Evelyne B.:**
**Lakenludwig**
*1985/E. Klopp, 163 S., Pp., Fr. 16.80*

In einem ruhigen englischen Schloss wird die Geschichte eines früheren Besitzers verfilmt. Als dabei die historische Wahrheit nicht allzu genau genommen wird, ruft dies ein bisher unbekanntes Schlossgespenst auf den Plan. Es stiftet allerlei Unheil und schafft bei Bewohnern und dem Filmteam Verwirrung.
Die Geschichte endet nicht etwa mit einer kriminalistischen Auflösung, sondern mit der Erkenntnis aller Beteiligten, fortan mit einem realen Gespenst weiterleben zu müssen.
*KM ab 10 empfohlen* *ms*

**Lively, Penelope:**
**Verflixt noch mal, wer spukt denn da?**
*1984/Boje, 176 S., Pp., Fr. 13.80, Engl.*

Seltsame Dinge passieren im Westendhaus am Rande der kleinen Stadt. Da verschwinden Gegenstände, fallen Töpfe vom Regal, öffnen sich Türen, und plötzlich liegt wieder ein Zettel mit einer geheimen Botschaft des Poltergeistes da. Anfänglich erkennt nur James Harrison die Bedeutung dieser Vorkommnisse, während seine Eltern und Freunde alles seiner Ungeschicklichkeit zuschreiben. Erst als der Geist auch im Städtchen sein Unwesen treibt, wird auch die Bevölkerung aufmerksam. Zum Glück findet James in einem alten Tagebuch die richtige Spur, um den geheimnisvollen Magier endgültig zur Ruhe zu bringen.
*KM ab 10 empfohlen* *el*

**Blunck, Hans Friedrich:**
**Donausagen**
*1985/Loewe, 224 S., Neuln., Fr. 18.–*

Die verschiedensten Legenden ranken sich um den längsten Fluss Europas. In diesem Band sind sie gesammelt und begleiten ihn mit ihren seltsamen Ge-

schichten von der Quelle weg bis hin zur Mündung im Schwarzen Meer.
*KM ab 11 empfohlen* *bük*

**Fraund, M./ Waffender, A.:**
**Deutsche Volkssagen**
*1985/Loewe, 374 S., Neuln., Fr. 22.–*

Neben den höfischen Sagen wandten sich die Volkssagen an eine breite Bevölkerung und erfreuten sich bei jung und alt einer ausserordentlichen Beliebtheit.
In der unserem Sprachgebrauch angepassten Sammlung finden sich bekannte Sagen wie jene der närrischen Schildbürger, des gewitzten Till Eulenspiegel oder Doktor Faustus, aber auch weniger oft gehörte, aber nicht minder lesenswerte Geschichten über die vier Heymonskinder, die schöne Magelone oder den gehörnten Siegfried.
In flüssiger, nicht zu weitschweifiger Sprache geschrieben und mit vielen Zeichnungen versehen, bietet der Band unterhaltende und zum Nachdenken anregende Lektüre und Stoff zum Erzählen.
*JE ab 13 empfohlen* *zum*

**Hetmann, Frederik:**
**Madru**
*1984/Diederichs, 320 S., Kart., Fr. 34.–*

Der 16jährige Madru ist dazu bestimmt, Norrland, das Reich des Grossen Waldes, zu schützen. Das Baumtarot soll ihm dabei den richtigen Weg weisen.
Die Geschichte ist ausserordentlich kunstvoll, märchenhaft, teilweise geheimnisvoll, teilweise wieder sehr realistisch geschrieben. Ein anspruchsvolles Buch!
*J ab 14 empfohlen* *ma*

**Diederichs, U./Hinze, Chr. (Hrsg.):**
**Alemannische Sagen**
*1984/Diederichs, 320 S., geb., Fr. 32.–*

Für den Liebhaber von alten Sagen sind diese heimeligen und unheimlichen Geschichten aus Baden, Vorarlberg, der Schweiz und dem Elsass eine wahre Fundgrube.
Die Texte sind nach Regionen zusammengefasst, reichen von Hebel bis Hesse, Grimm bis Burckhardt, um nur einige der bekanntesten Namen zu nennen, und geben ein eindrückliches Bild vom geistigen Leben und Schaffen im alemannischen Raum.
Schöne Geschenkausgabe, mit alten Stichen und Lithografien illustriert.
*JE ab 16 sehr empfohlen* *mks*

**Todorović-Strähl, Pia (Hrsg.):**
**Märchen aus dem Tessin**
*1984 bei Diederichs, 288 S., Hln., Fr. 29.80*

Diese hier erstmals veröffentlichten Texte sind in folgende Kapitel unterteilt: *Tier-, Zauber-, Legenden-, Sagen-, Kettenmärchen, Schwänke* und *Schildbürgerstreiche.* Im Anhang findet man zu jeder Geschichte Anmerkungen und Quellennachweise. Die Märchen und Sagen eignen sich gut zum Vorlesen.
*JE sehr empfohlen* *weg*

## Kinder-, Jugendkrimi

**Huby, Felix:**
**Paul Pepper und das schleichende Gift**
*1984/Franckh, 125 S., geb., Fr. 12.80*

Zum hochaktuellen Thema der verbotenen, heimlichen Giftmüllbeseitigung auf ungesicherten Deponien wird hier eine leicht lesbare, spannende Kriminalgeschichte für Kinder präsentiert. Diese wirklich lobenswerte Absicht wird leider durch die zu schemahafte, tausendmal angewandte Personenkonstruktion gestört: Man nehme einen Privatdetektiv (gescheiterter Polizist, aber idealistisch), einige Kinder und eine kriminalistisch denkende Urgrossmutter, die alle Naselang in die grössten Verbrechen und deren Lösung hineinschlittern. Die Reihe wird fortgesetzt...
*KM ab 10 empfohlen* *ms*

**Vries, Anke de:**
**Augenzeuge gesucht!**
*1984/Franckh, 128 S., geb., Fr. 12.80, Niederl.*

Maurice ist ein guter Freund der Kinder in der Balistrasse. Niemand weiss eigentlich, woher er kommt. Nach einem Einbruch in der Nachbarschaft wird Maurice festgenommen. Ist er ein Verbrecher, gar ein Mörder? Freddy und Birgit gelingt es, das Rätsel zu lösen.
*KM ab 12 empfohlen* *ta*

**Versch. Autoren:**
**Botschaft mit Arsen**
*1984/Franckh, 144 S., geb., Fr. 9.80, Amerik.*

Die Botschaft mit Arsen wird abgefangen, um damit, ohne Spuren zu hinterlassen, das geplante Verbrechen trotzdem zu verüben. Wie im Titelkrimi kann sich der Leser auch in den neun anderen Kurzgeschichten auf überraschende Pointen gefasst machen.
*KM ab 12 empfohlen* *weg*

**Meier, Werner:**
**Die Computerdetektive (2 Bde.)**
*1985/Loewe, je 125 S., Pp., je Fr. 9.80*

Eddie wird als Sohn eines Kriminalwissenschaftlers mit seinen gleichaltrigen Freunden in Kriminalfälle verwickelt. Zur Lösung der Fälle bedient er sich seines Homecomputers.
In *Die Computerdetektive und die verschwundenen Limousinen* gelingt der Fang einer international tätigen Autoknackerbande.
Im Buch *Die Computerdetektive und die unheimliche Bohrerbande* werden Schritt für Schritt Bankeinbrüche aufgeklärt.
Zur grossen Anzahl Kinderkrimis kommt nun eine Variante mit Computereinsatz und Hinweisen über den Einsatz und die Funktion der neuen Technik, wobei der jugendliche Leser selber auch noch Lösungswörter finden muss. Die Geschichten sind recht spannend erzählt, an die Sprache und die Illustrationen können keine hohen Ansprüche gestellt werden.
*KM ab 13 empfohlen* *zum*

**Doyle, Arthur Conan:**
**Das Tal der Angst**
*1984/Franckh, 127 S., geb., Fr. 9.80*

Brillant wie immer vermag Sherlock Holmes auf Grund seiner Beobachtungsgabe und Kombinatorik einen Mord zu klären. Zum Verständnis bedarf es dieses Mal aber eines langatmigen Ausflugs in die Vergangenheit. In einem amerikanischen Bergbaugebiet verbreitet eine fehlgeleitete Freimaurerloge Angst und Schrecken.
Die Hintergründigkeit der Geschichte und die verwirrenden Tatsachen im Verlauf der Aufklärung vermögen den Freund von Krimis zu fesseln, auch wenn der Exkurs in die Vergangenheit mit dem berühmten Detektiv nichts zu tun hat.
*JE ab 15 empfohlen* *zum*

## Unsere Welt

**Nöstlinger, Christine:**
**Am Montag ist alles ganz anders**
*1984/Jugend und Volk, 152 S., Pp., Fr. 17.80*

Wer den frechen Stil der Nöstlinger mag, wird auch von diesem Buch begeistert sein. Es geht am Beispiel der Frisur um die Rechte, die Kinder haben, oder eben meist nicht haben. Der Einfallsreichtum der Autorin und ihr feines Gefühl für Beziehungen sind beeindrukkend, und die Geschichte ist spannend und amüsant.
*M ab 10 sehr empfohlen* *mks*

**Winsemius, Dieuwke:**
**Hilfe! Mein Gefieder ist voll Öl**
*1984/E. Klopp, 164 S., Pp., Fr. 15.80/ Holländ.*

Wie sich die Mädchen und Knaben einer holländischen Schulklasse für die Rettung der unzähligen Vögel einsetzen, die nach einem Sturm mit ölverklebten Federn am Meeresufer liegen, wird von der Verfasserin packend geschildert.
Dem Leser wird dabei die Tatsache nicht vorenthalten, dass die Ölpest wie andere Umweltkatastrophen durch Nach- und Fahrlässigkeit von erwachsenen Menschen verursacht werden und der entstandene Schaden durch den Einsatz der Schüler keineswegs behoben ist. Ein aktuelles Buch, das in keiner Schul- und Jugendbibliothek fehlen sollte.
*KMJ ab 10 sehr empfohlen* *-ntz*

**Cesco, Federica de:**
**Reiter in der Nacht**
*1984/Aare, 192 S., Neuln., Fr. 19.80*

Felipe, der 13jährige, verwöhnte Sohn eines wohlhabenden, andalusischen Vaters, flüchtet nach Schwierigkeiten mit seinem Vater zu der geschiedenen Mutter. Das befreundete, gleichaltrige Zigeunermädchen Luna rettet ihm unterwegs das Leben.
Neben aller Spannung der Handlung zeigt die bekannte Autorin hier ein Stück Spanien, das Familienleben, gesellschaftliche Gegensätze, Volksfeste – eine lohnende Lektüre!
*KM ab 12 sehr empfohlen* *ma*

**Schaaf, Hanni:**
**Blumen auf Beton**
*1984/Signal, 143 S., geb., Fr. 19.80*

Rias Vater arbeitet als Monteur auf ausländischen Baustellen, die Mutter als Kassierin im Supermarkt; kein Wunder, dass das zwölfjährige Mädchen meist sich selbst überlassen ist. Erst die Begegnung mit Lu Lamberti, einer schrulligen Nachbarin, bringt etwas Farbe ins graue Einerlei des Ferienalltags: im Umgang mit der pensionierten Lehrerin sammelt Ria wertvolle Erfahrungen – über sich selbst und ihre Mitmenschen.
*KMJ ab 12 empfohlen* *-ntz*

LYCEUM ALPINUM
ZUOZ

Vollausgebaute, eidgenössisch anerkannte Mittelschule im Engadin (Gymnasium A, B, C, D, E, Handelsmittelschule) für Knaben und Mädchen, Internatsschule für Knaben von 11 bis 20 Jahren.

Auf Beginn des Schuljahres 1986 (Mitte Mai) suchen wir einen

## Handelslehrer
**(für Rechnungswesen, BWL, VWL, EDV)**

Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Zeugnissen und Referenzen sind an das Rektorat des Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz, bis spätestens 20. Januar 1986 zu richten.
Für ergänzende Auskunft steht die Schulleitung gerne zur Verfügung (Telefon 082 7 01 11).

## DEMOKRATISCH-KREATIVE-SCHULE

Wir suchen auf Frühjahr 1986

## DIE FÄHIGE LEHRKRAFT

für 12 Kinder (1. bis 4. Klasse), welche **beruflich** und **persönlich wachsen** will, indem sie sich engagiert und der Herausforderung stellt. Mehrjährige Lehrerfahrung ist Voraussetzung; **heilpädagogische** oder psychologische Weiterbildung erwünscht. Detaillierte Unterlagen sind anzufordern: Demokratisch-kreative-Schule, 5047 Schiltwald AG.

## Frauenchor (46 Mitglieder)

sucht auf Jahresbeginn 1986

## Dirigenten oder Dirigentin

**Probeabend Montag)**

Interessenten melden sich bitte bei Frau Ruth Jaussi, Eisenbahnstr. 76, 4900 Langenthal, Tel. 063 22 53 62.

Die gute Stelle – in der Lehrerzeitung!

Wir suchen für den Bereich

## Geschichte
## eine journalistische Mitarbeiterin

Sprachen: Deutsch/Englisch

Handschriftliche Bewerbungen erbeten an:

Verlag O. Baldinger, Postfach 16, 5200 Brugg, Telefon 056 41 00 43

# Ringordner kauft man bei Carpentier-Bolleter!

Wir bieten für alle Schulbedürfnisse eine reiche Auswahl an Ringordnern mit über 40 verschiedenen Typen an. Das Sortiment besteht aus diversen Einbandarten wie Bolcolor, Presspan und Plastic. Auch in der Format- und Mechanik-Vielfalt lässt Sie CB nicht im Stich! Langbewährte – aber auch brandneue – Schulringordner finden Sie in unserem neuen Schulprogramm.
Dazu passendes Zubehör wie Register, Mappen, Einlageblätter, Zeigetaschen usw. – erstklassige Materialien – sorgfältige Verarbeitung. Vergleichen Sie! Auch die Preise sind o.k.
Unverbindliche, fachkundige Beratung erhalten Sie über unser Service-Telefon 01-935 21 71 oder durch unsere Vertreter an Ihrem Domizil.

☐ Wir sind noch nicht Kunde bei CB. Bitte senden Sie uns Ihr neues Schulprogramm.
☐ Wir wünschen den Besuch Ihres Vertreters.

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Tel.-Nr. _____ 2

einsenden an:

CB CARPENTIER-BOLLETER VERKAUFS-AG
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 71

Wir suchen für unsere Schule auf den Frühling 1986 Lehrkräfte für die folgenden Aufgaben:

## Realschule:

Reallehrer(in)

## Diplommittelschule:

Hauptfachlehrer(in) für Französisch und ein weiteres Fach sprachlich-allgemeinbildender Richtung

Hauptfachlehrer(in) für Mathematik und ein weiteres Fach naturwissenschaftlicher Richtung

Vorausgesetzt werden die entsprechenden Studienabschlüsse und Diplome.

Sind Sie interessiert, eine solche Aufgabe zu übernehmen, dann rufen Sie den Rektor für weitere Auskünfte an.

Freie Evangelische Schule Zürich 1, Waldmannstrasse 9, 8001 Zürich, Telefon 01 251 51 91

# Appenzell AR Kantonsschule Trogen

## Maturitätsschulen der Typen A, B, C, E und Handelsmittelschule

Auf Beginn des **Schuljahres 1986/87** (21. April 1986) ist an unserer Schule eine

## Lehrstelle für Mathematik

zu besetzen.

Es handelt sich um ein Teilpensum mit 10 bis 12 Wochenlektionen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 6. Januar 1986 zu richten an:

Rektorat Appenzell AR Kantonsschule
9043 Trogen
Telefon 071 94 19 07

# Schulgemeinde Wigoltingen TG

Auf Beginn des Schuljahres (Frühjahr) 1986/87 ist an unserer Schule

## 1 Lehrstelle an der Mittelstufe der Primarschule (6. Klasse)

zu besetzen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an: Urs Regenscheit, Primarschulpräsident, 8556 Wigoltingen TG.

# Bezirksschulen Höfe

Wir suchen auf Schuljahrbeginn, 14. April 1986, an **die Sekundarschule Freienbach**

## 1 Sekundarlehrer(in) phil. I mit Teilzeitpensum

Die Besoldung erfolgt nach kantonaler Verordnung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 20. Dezember 1985 an Viktor Voser, Schulpräsident, Etzelstrasse, 8834 Schindellegi, zu richten.

Der Bezirksschulrat

SCHWEIZERISCHE
EPILEPSIE-KLINIK
8008 ZÜRICH

An der heilpädagogischen Sonderschule für das epilepsiekranke Kind ist die Teilzeitstelle (12- bis 16-Stunden-Woche) für

## Logopädie

auf den Beginn des neuen Schuljahres 1986/87 (22. April 1986) neu zu besetzen.

Wir suchen eine(n) Logopädin (Logopäden), die (der) Freude hat, mit normalbegabten, aber auch mit geistig, z.T. mehrfach behinderten Kindern und Jugendlichen zu arbeiten und zu interdisziplinärer Zusammenarbeit an einer Klinikschule bereit ist.

Besoldung nach kantonal-zürcherischem Reglement.

Interessentinnen (Interessenten) wenden sich an Frau M. Felchlin, lic. phil., Schulleiterin, Schweizerische Epilepsie-Klinik in Zürich, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich, Tel. 01 53 60 60.

PR-Beitrag

**Bei den neuesten Klavieren von Musik Hug geben jetzt auch Farben den Ton an. Denn auf einem SAMICK-Klavier in Pink, Yellow oder Turquoise geht das Üben gleich leichter.**

Wer sich zu Recht fragt, weshalb es eigentlich Klaviere nur in Braun, Schwarz oder Weiss zu kaufen gibt, wird auf der Suche nach einem farbigen Exemplar nicht mehr enttäuscht.

Denn Musik Hug setzt der Ära der dezenten Töne zwar kein Ende, macht aber als erstes Musikgeschäft der Welt mit einem kleinen Sortiment an bunten SAMICK-S-105-Klavieren einen erfrischenden Anfang.

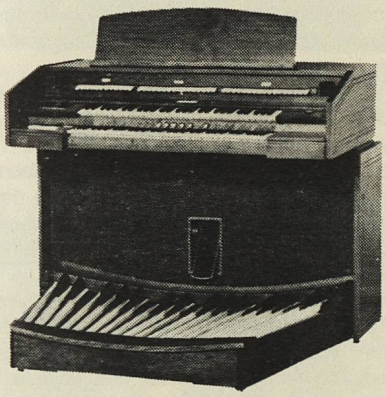
Vorläufig ist dieses Markenprodukt in Pink, Yellow oder Turquoise erhältlich. Je nach Nachfrage wird die Palette um weitere Farbnuancen bereichert. Interessant dürfte die erfreuliche Neuheit vor allem für progressiv denkende Berufsmusiker sein. Ihren Spass daran werden aber auch Leute mit einem ausgeprägten Sinn für aussergewöhnliches Wohnen haben und natürlich Kinder und Jugendliche! Die bunte Überraschung steht exklusiv bei Musik Hug in Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Solothurn, Lausanne, Neuchâtel und Sion.

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN
MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN
ORFF-INSTRUMENTE
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE

**Müller & Schade AG**

**Kramgasse 50, 3011 Bern**
Telefon 031 22 16 91
Montag geschlossen
Prompter Postversand



**Elektr. Kirchenorgeln**

Allen Digital-Computer Orgel
Ahlborn
Cantor
Eminent
Johannus
Woop

**Musik Schärz**
Oberlandstr. 109
8610 Uster
Tel. 01 940 30 56

STUDIO 49

Orff-Schulwerk

Schlaginstrumente für:

Kindergarten
Schule
Therapie
Familie

Verkauf und fachkundige Beratung durch:

MUSIKHAUS pan AG

8057 Zürich, Postfach
Schaffhauserstr. 280

Telefon 01 - 311 22 21
Montag geschlossen

**Eine Theater-Aufführung in Ihrer Schule?**

**Wir kommen! Unser Stück-Angebot:**
**«Sartolo, der Puppenspieler»**, für Kindergärten und Unter-/Mittelstufe
**«Der Esel und sein Schatten»** und **«Fink oder Freitag, der 13.»**, beide für Mittel-/Oberstufe, Real-, Sekundar- und Abschlussklassen

**Ausführliche Unterlagen und Auskunft:**

**Theater Spilkischte**
Postfach 124, 4009 Basel, Tel. 061 23 23 43

Marktgasse 6a · 1. Stock · Telefon 033 22 20 30

In modernen Studios im Stadtzentrum **MUSIKSCHULE HORVÁTH** Marktgasse 1 (2. Stock)

## Schulbedarf

PR-Beitrag

**Eine komplett neue Saugmaschinenreihe von sorma, Paul Andrä KG**

Bereits bei den Ausstellungen RT '84 in Stuttgart und Objecta in Düsseldorf, im November vergangenen Jahres, wurden die neuen Saugmaschinen für gewerbliche Reinigung vorgestellt und fanden viel Beachtung bei Publikum und Anwendern.
Inzwischen werden die Saugmaschinen in Serie gefertigt und bewähren sich in der täglichen Praxis. Die Nachfrage ist erstaunlich gross.
Insgesamt handelt es sich um vier Saugmaschinen unterschiedlicher Grösse. Eins haben jedoch alle Saugmaschinen gemeinsam, selbst der Kleine «nur Staubsauger» sorma 515 hat einen By-pass-Motor, das heisst Arbeitsluft und Kühlluft sind getrennt. Dadurch ist eine Überhitzung des Motors, selbst bei verstopftem Zubehör, so viel wie ausgeschlossen.
Die nächst grösseren Modelle sorma 520, sorma 530 und sorma 550 sind als Wasser- oder Staubsauger zu verwenden. Diese drei Modelle haben eine elektronische Fühlerabschaltung. Das heisst, bei vollem Schmutzwasserkessel wird das Saugaggregat elektronisch über die Fühler abgeschaltet. Bei den sogenannten Schwimmersystemen wurde lediglich der Saugluftstrom unterbrochen, während das Saugaggregat selbst weiterlief. Durch die elektronische Abschaltung wird das Saugaggregat geschont und hat somit eine weit höhere Lebenserwartung.
Der Staubsauger sorma 515 und der kombinierte Staub- und Wassersauger sorma 520 haben Kunststoffkessel mit einem Volumen von 15 bzw. 20 Litern Inhalt. Die kombinierten Wasser- und Staubsaugmaschinen sorma 530 und sorma 550 sind mit nichtrostenden Chromnickelstahl-Kesseln ausgestattet, Volumen 30 bzw. 50 Liter. Das bewährte Kippfahrgestell, zum problemlosen Entleeren des Schmutzwassers, wurde beibehalten.
Da alle Modelle dasselbe Saugaggregat haben, sind die Saugleistungen bei der kompletten Serie gleich:

| | |
|---|---|
| Leistungsaufnahme: | 1000 Watt |
| Unterdruck (mbar) – min./max.: | 190/210 |
| Luftfördermenge (1/s) – min./max.: | 30/40 |

(Leistungsangaben entsprechend Norm 24441)
Natürlich ist zu den Saugmaschinen das übliche umfangreiche Zubehör erhältlich, wie zum Beispiel eine Elektrobürste für die tägliche Teppichreinigung oder die 600 mm breite, starr am Boden geführte Wassersaugdüse für Grundreinigungsarbeiten auf harten und elastischen Bodenbelägen. Saugschlauch, Handrohr, Papierfilter und diverse Düsen gehören zum Standardzubehör und sind in der Verpackungseinheit und im Preis enthalten.
Neben anderen bedienungsfreundlichen Besonderheiten, welche man sich bei sorma hat einfallen lassen, ist noch besonders erwähnenswert, dass das Saugzubehör wahlweise mit einem Durchmesser von 32 mm, 38 mm oder 50 mm lieferbar ist. Die Geräte sind deshalb bei den verschiedensten Reinigungsarbeiten einsetzbar.
Weitere Informationen: Sorma AG (Schweiz), Sagmattstrasse, CH-4710 Balsthal, Telefon 062 71 11 66, Herr Bannwart

*Einheitlich präsentierte sich die neue Saugergeneration der sorma Paul Andrä KG, die auf der Interhospital in Düsseldorf zu sehen war.*

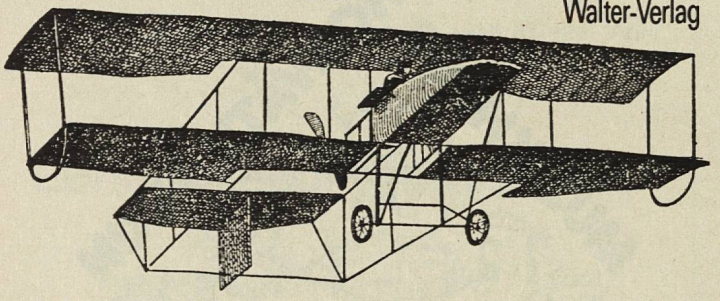

**MEIN FREUND 86**

Jugendkalender und Schüleragenda

Mit einer Vierfarbreportage über Brasilien. Wettbewerbe mit tollen Gewinnen, ausführliches Kalendarium, erweitertes Minilexikon.

248 Seiten, 8 Seiten vierfarbig, gebunden Fr. 11.50

Walter-Verlag



In jeder Buchhandlung oder Papeterie

Oder Bestellschein bitte einsenden an: Dreitannen-Vertrieb, Postfach, 4601 Olten

**Bestellschein**

Ich bestelle _____ Exemplare Mein Freund 1986 Fr. 11.50 pro Ex. zuzüglich Versandspesen

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters

**Moderne Klaviere, Cembali, Spinette, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.**

**Rindlisbacher**
**8055 Zürich**
**Friesenbergstr. 240**
Telefon 01 462 49 76

**Saiteninstrumente**

wie Gitarren, Banjos, Mandolinen, Zithern usw. werden

**fachgerecht und günstig repariert**

Musik Reich, Seebacherstrasse 12, 8052 Zürich, Telefon 01 302 53 55, ab 14 Uhr

**ORFF-Instrumente**

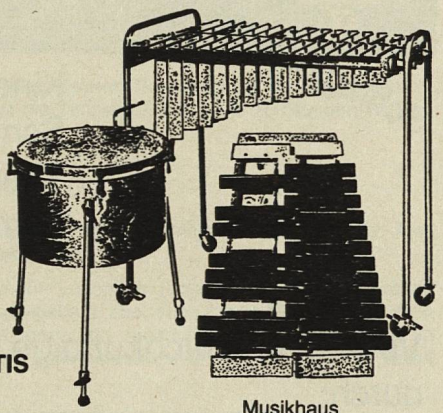
grosses Lager

fachmännische Bedienung

Reparaturen und Stimmungen

Schullieferant

**KATALOG GRATIS**



thedy buchser

Musikhaus
am Theaterplatz 4
**5401 Baden**
Telefon 056 22 72 44

# Schweizerischer Lehrerverein

*Kurzprotokoll der DV 2/85 vom 30. November 1985, 14.38 bis 16.02 Uhr*

*Teilnehmer:* 91 Stimmberechtigte; 8 Mitglieder des Zentralvorstandes, Zentralsekretär, Chefredaktor; 2 Gäste

*Vorsitz:* Rudolf WIDMER, Trogen

**Hauptgeschäfte:**

*1. Genehmigung des abgeänderten Reglementes für das Zentralsekretariat* (Begrenzung des Besoldungsrahmens mit Verhandlungsspielraum für Zentralvorstand)

*2. Ersatzwahlen*
- An Stelle der zurückgetretenen Leni Takihara-Aebli nimmt Frau Normanda FEHR, Primarlehrerin (Thusis), Einsitz in den ZV;
- in die Jugendschriftenkommission werden gewählt Frau Hanni KYBURZ, Sekundarlehrerin (Niedergösgen SO), und Rosmarie HELLER, Primarlehrerin (Altdorf UR).

*3. Resolution zum Fremdsprachunterricht.* Entgegen einem Antrag Peter (LU) auf Verschiebung des Geschäftes auf die DV 1/86 wird die vom ZV vorgelegte Resolution als dringlich erkannt und einstimmig und ohne Veränderungen verabschiedet (vgl. Seite 5 dieser «SLZ»).

*4. Genehmigung des Tätigkeitsprogramms 1986.* Schwerpunkt bilden die Anstrengungen zur Verwirklichung der neuen Struktur des SLV (Veröffentlichung in «SLZ» 26/85).

*5. Wahl von Urs Schildknecht zum neuen Zentralsekretär auf 1. September 1986.* Auf den 31. August 1986 geht ZS Heinrich Weiss altershalber in Pension. In einem gründlichen Evaluationsverfahren mit acht Bewerbern in der engeren Wahl kam der ZV zum alleinigen Vorschlag von Urs SCHILDKNECHT, Sekundarlehrer, Präsident des Thurgauischen Kantonalen Lehrervereins. Die übrigen Interessenten haben ihre Bewerbung *vor* der DV zurückgezogen. Nach der Vorstellung durch Markus Germann (Hörhausen TG) wird Urs Schildknecht einstimmig (mit wenigen Enthaltungen) zum neuen Zentralsekretär des SLV gewählt. Er dankt für das Vertrauen und erklärt Annahme der Wahl.

*Ausführliches Protokoll folgt in «SLZ» 26/85.* J.

*Die Delegierten folgten in allen Punkten den Anträgen des Zentralvorstandes, u.a. beim neuen Reglement für das Zentralsekretariat und bei der Resolution zum Fremdsprachunterricht.*

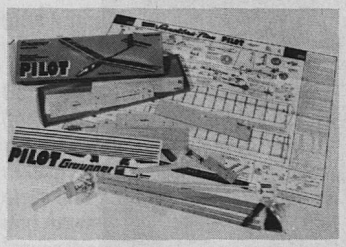
*Normanda FEHR (Thusis), neues Mitglied im Zentralvorstand des SLV. Sie vertritt die Sache der Schule insgesamt, nicht nur die Anliegen der Primarstufe und der vielen Lehrerinnen.*

*Zentralsekretär Heinrich WEISS, 1921, wird noch bis 31. August 1986 tatkräftig im Dienste des SLV wirken und seinem Nachfolger ein gutfunktionierendes Zentralsekretariat übergeben.*

*Zentralpräsident Rudolf WIDMER gratuliert Urs SCHILDKNECHT zu seiner ehrenvollen Wahl als neuer Zentralsekretär des SLV. Viele alte und zahlreiche neue Aufgaben wird er gemeinsam mit dem Zentralvorstand und der «Basis» zu lösen haben.*

# Werken – Basteln Zeichnen und Gestalten

PR-Beitrag




Nachdem unsere Herbstaktion 1985 für das Segelflugzeug Pilot grossen Anklang gefunden hat, möchten wir Ihnen unser Werbeangebot unterbreiten:

**Segelflugzeug Pilot von der Firma Graupner**
Spannweite: 1100 mm
Rumpflänge: 730 mm,
für Hang- und Hochstart geeignet.

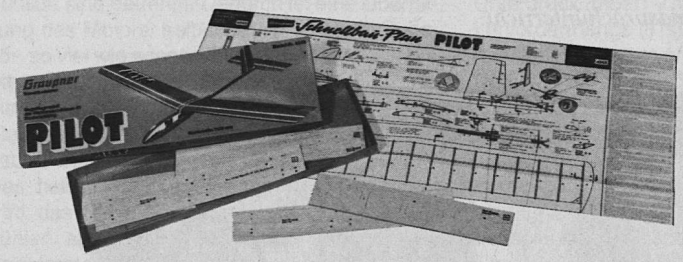
Ein formschönes, einfach zu bauendes Modell mit sehr guten Flugeigenschaften. Die formgefräste Flügelauflage sichert einen absolut gleichbleibenden Flügelsitz bei jedem Start. Die Thermikbremse ermöglicht die Begrenzung der Flugzeit.
Inhalt des Baukastens: Schnellbauplan mit mehrsprachiger Bauanleitung, gestanzte und bedruckte Brettchen aus Balsaholz, vorgefräste Leisten, Fertigteile aus Kunststoff, Bespannpapier, Klebstoff, Abziehbilder, Kleinmaterial.
Bauzeit: ungefähr 15 bis 20 Stunden. Für Schüler ab 12 Jahren geeignet. Unser Angebot:

**Nr. 4245 Einzelpackung mit Plan und Klebstoff zu Fr. 24.50**
**Nr. 4245/10 10er-Packung mit 2 Plänen, ohne Klebstoff zu Fr. 165.—**

Minimalbestellung: 10 einzelne Baukästen oder 1 10er-Packung. Bitte wenden Sie sich an Ihren Modellbaulieferant. Auf Anfrage geben wir Ihnen gerne die Adresse eines in Ihrer Gegend liegenden Spielwaren- und Modellbaufachgeschäftes bekannt.

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Fulgurex SA
Informationsabteilung


Graupner Modellbau

Im Spielwaren-Fachhandel erhältlich Generalvertretung
FULGUREX
Av. de Rumine 33, 1001 Lausanne

**Stopfwatte für Bastler**
(Stofftiere, Kissen usw.)

Ein Karton mit 5 kg, ausreichend für 10 bis 15 etwa 40 cm lange Stofftiere. Per Post nach Haus geliefert. Inkl. Porto Fr. 49.90. Bei uns abgeholt Fr. 45.–

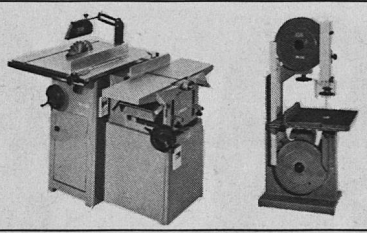
**Neidhart + Co. AG, Wattefabrik**
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052 37 31 21

***Hobelbankrevisionen***
Spezialist revidiert Hobelbänke und weitere Einrichtungen an Ort. Zu günstigen Pauschalpreisen ganze Schweiz. Auch im Abonnement möglich. ***HAWEBA,*** Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, Telefon 053 2 65 65

**Töpferton**
Rot brennend (950 bis 1120 °C), ideal verpackt (12½ kg).
Mindestabnahme
500 kg = Fr. 300.–
Brennöfen und Drehscheiben.
Seit zehn Jahren in der Westschweiz.
Telefon 021 27 52 31
Poterie, 1097 Riex

**Zu verkaufen**
**Atlas-Tafel-Werk zu Bibel- und Kirchengeschichte**
8 Bände zu etwa Fr. 40.– pro Band, ungebraucht.
Telefon 033 73 36 21

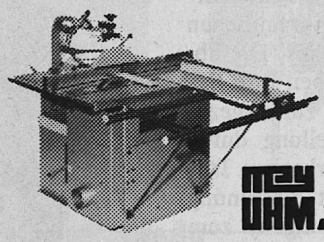
**WEBA-Holzbearbeitungsmaschinen**
H. Weber, Ing. HTL
Maschinenbau
8143 Sellenbüren
**Verlangen Sie Prospekte:**
**Telefon 01 700 31 51**



**TÖPFERATELIER ZURFLUH**
**TÖPFER-KURSE**

Ab 6. Januar 1986 beginnen die neuen Töpferkurse:
**Normalkurse** 8 Lektionen à 2 Std.
Montag, Dienstag oder Donnerstag 19.30—21.30 Uhr
**Intensivkurse** 5 Lektionen à 4 Std.
Donnerstag oder Samstag 13.30—17.30 Uhr
**Ferienkurse** ab April 1986 Verlangen Sie den Spezialprospekt
Die ausführlichen Kursunterlagen und den Anmeldeschein erhalten Sie beim: Töpferatelier Hans Zurfluh
Alte Wagnerei Telefon 041/85 29 53
6294 Ermensee (b. Hitzkirch)

Holzbearbeitung mit der
**Schweizer Universal-Holzbearbeitungsmaschine**



3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

mey UHM 350

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.
Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co
**8226 Schleitheim SH**
**Salzbrunnenstrasse**
**Tel. 053 6 47 15**

# Sektionen

## BASELLAND

**Arbeitszeitverkürzung**

Im Laufe der Reallohnverhandlungen zwischen der Arbeitsgemeinschaft Basellandschaftlicher Beamtenverbände (ABB) und dem staatlichen Arbeitgeber *erklärte im Dezember* 1984 der Regierungsrat seine Bereitschaft, dem Landrat die Einführung der 42-Stunden-Woche für das Staatspersonal zu beantragen.

Unter dem Eindruck dieser klaren Zusage stellte sich auch der Lehrerverein positiv zu den Vorschlägen des Regierungsrates und stellte gemeinsam mit den anderen Personalverbänden das Reallohnbegehren zurück.

Im März 1985 nahm der Regierungsrat zustimmend Kenntnis vom Inhalt des behördlichen Berichts «Wiederwahlen der Lehrer», in dem es wörtlich heisst: «Die Pflichtstunden der Lehrer gemäss § 32 der Verordnung zum Schulgesetz und die Arbeitsplatzbewertung gehen von der Annahme aus, dass die Lehrer durch die wöchentliche Vor- und Nachbereitung des Unterrichts ebenfalls auf eine wöchentliche Arbeitszeit von mindestens 44 Stunden kommen. Infolgedessen wird die Lehrerschaft in eine Neuregelung der Arbeitszeit für das Staatspersonal integriert werden müssen.»

Im Mai setzte die Erziehungs- und Kulturdirektion eine Arbeitsgruppe ein, die Möglichkeiten für die Lehrer prüfen und Vorschläge präsentieren sollte. Auszug aus dem Bericht:

«Für die Arbeitszeitverkürzung der Lehrer spricht die Gleichbehandlung von Lehrern und Beamten, weil beide Gruppen gemäss § 1 dem Beamtengesetz unterstellt sind.» Ausserdem würden sich die unbestreitbar grösser werdenden Erziehungsprobleme zusammen mit der steigenden Stoffülle voll in den Schulen niederschlagen. Sodann sei den Verwaltungsbeamten 1979 eine grosszügige Ferien- und Arbeitszeitregelung gewährt worden, die bei den Lehrern keinen Ausgleich gefunden habe.

Im selben Papier wurden immer wieder vorgebrachte Gegenargumente relativiert: Die Schulferien sowie die Tatsache, dass die 40 Schulwochen nicht immer eingehalten werden könnten, dürften nicht der Lehrerschaft angelastet werden. Die Ferien seien in der Arbeitsplatzbewertung zuungunsten der Lehrer berücksichtigt worden und zudem mit dem Auftrag zur Auffrischung und Vorbereitung des Stoffes behaftet. Die Altersentlastung – unbestritten ein Privileg der Lehrer – sei früher als Massnahme auch zugunsten der Schüler beschlossen worden.

Der Bericht stimmte im Ergebnis einer Arbeitszeitverkürzung für Lehrer um 1 bis 2 Stunden pro Woche zu. Schon damals war freilich zu befürchten, dass die Arbeit der Kommission eine Trockenübung bleiben würde. Zwar hatte der Finanz- und Kirchendirektor noch im Februar vor der Presse erklärt, die Regierung sei bereit, dem Landrat die Einführung der 42-Stunden-Woche zu beantragen, selbstverständlich – der Lehrerverein sass mit am Tisch – unter Einschluss der Lehrerschaft. Im herbstlichen Entwurf der Regierungsratsvorlage hiess es dann aber so:

«Die Arbeitszeitregelung im Lehrerbereich bleibt unverändert.» Eine Verkürzung im Bereich der Verwaltung habe «nicht automatisch» eine Herabsetzung im Lehrerbereich zur Folge. Im Unterschied zu den Beamten könne der Lehrer einen Teil seiner Arbeit «selbständig planen, einteilen und durchführen.» «Zumindest muss aber die Frage aufgeworfen werden, ob der Unterschied von 22 bis 29 Pflichtstunden zu 44 Stunden oder zu 42 Stunden nicht innerhalb der letztlich nie mathematisch genau festlegbaren Hochrechnung liegt.»

Wer damit noch nicht begriffen hatte, dass die Lehrer möglicherweise schon lange zu wenig arbeiten, bekam die Standardargumente «Schuljahresdauer» und «Altersentlastung» nachgeliefert und wurde abschliessend belehrt, dass die Lehrer auch nach einer Arbeitszeitverkürzung für die Verwaltungsbeamten «noch im Vorteil sind». (!)

Die Partnerverbände in der ABB lehnten einen Ausschluss der Lehrerschaft geschlossen ab. Zwei Gespräche mit dem Finanz- und Kirchendirektor brachten keine Annäherung der Standpunkte.

Gemeinsam mit den anderen Lehrerorganisationen hat der Lehrerverein Baselland der Kantonalkonferenz vom 11. Dezember 1985 den untenstehenden Resolutionsentwurf unterbreitet. *Max Müller*

«Die Baselbieter Lehrerschaft hat an ihrer Amtlichen Kantonalkonferenz mit Besorgnis festgestellt, dass die Lehrer und Lehrerinnen von der versprochenen Arbeitszeitverkürzung ausgenommen werden sollen.
Da sie gemeinsam mit den Personalverbänden das Reallohnbegehren zurückgestellt hat, würde sie jetzt in einem Ausschluss eine schwere Belastung des sozialpartnerschaftlichen Klimas sehen.
Eine Reduktion der Arbeitszeit ist auch angesichts der wachsenden Anforderungen im Lehrerberuf gerechtfertigt.
Die Lehrerschaft fordert daher im Einklang mit § 1 des Beamtengesetzes die Gleichbehandlung aller Beamten. Mit einer Arbeitszeitverkürzung für die Beamten müssen auch die Pflichtstunden der Lehrer verhältnismässig herabgesetzt werden.»

## ST. GALLEN

**Präsidentenkonferenz des Kantonalen Lehrervereins**

Ende Oktober hielt der KLV in St. Gallen seine statutarische Präsidentenkonferenz ab; sie hat beratenden Charakter und dient der Information auf der Ebene Kantonalvorstand/Sektionen und erleichtert dem Kantonalvorstand die Entscheidung in heiklen Fragen. Um den Erfahrungsaustausch noch besser abzustützen, wurden erstmals auch die Präsidenten der Pädagogischen Kommissionen eingeladen.

Mitglieder des Kantonalvorstands orientierten über Aktualitäten im

Gottfried Tritten
**Malen: Erziehung zur Farbe**
Ein didaktisches Handbuch. 296 Seiten, ca. 180 Schwarzweiss-, 380 Farbbilder, geb. ca. Fr. 90.–
Tritten zeigt seine Erfahrung und seine weitschichtige Auffassung der bildnerischen Arbeit.
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern

# Männerchor Spiez

sucht auf Herbst 1986

## Dirigentin oder Dirigenten

als Nachfolger für unseren bisherigen Dirigenten, der nach 33 verdienstvollen Jahren zurücktreten möchte.

Wir sind ein Chor von 50 initiativen und unternehmungsfreudigen Sängern, die bereit sind, den anspruchsvollen und den geselligen Gesang zu pflegen.

Unser Probetag ist der Donnerstagabend.

Ihre Bewerbung schriftlich oder mündlich nimmt gerne entgegen der Vereinspräsident Bernhard Steffen, Rebbergweg 2, 3700 Spiez, Telefon 033 54 69 42.

# Schulpflege Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1986/87 (22. April 1986) ist an der Schule Kloten eine Lehrstelle für

## Hauswirtschaft (mit vollem Pensum)

neu zu besetzen.

Eine modern eingerichtete Schulküche steht Ihnen zur Verfügung und eine aufgeschlossene Hauswirtschaftskommission ist Ihnen bei auftauchenden Problemen jederzeit gerne behilflich.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Stadthaus, 8302 Kloten.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Präsidentin unserer Hauswirtschaftskommission, Frau I. Dussex, Telefon 01 814 11 10.

Schulpflege Kloten
Hauswirtschaftskommission

# Kantonale Mittelschule Uri
# Kollegium Karl Borromäus, Altdorf

Zur Neubesetzung auf das kommende Schuljahr 1986/87 wird die Stelle des

## Rektors

und des

## Abteilungsleiters des Obergymnasiums

**(evtl. einer anderen Schulabteilung)**

ausgeschrieben.

Unsere Kantonsschule umfasst ein Obergymnasium, ein Untergymnasium und die Berufsbildende Mittelschule mit Unterseminar, Diplomhandelsschule und Weiterbildungsschule. Sie wird nach neuer Organisationsstruktur vom Schulleiterteam unter dem Vorsitz des Rektors geführt. Für nähere Informationen über die Schulstruktur und die Stellenbeschreibungen wende man sich an das Rektorat.

Wahlanforderungen sind: schweizerische Nationalität, Hochschulabschluss und mehrjährige Unterrichtserfahrung sowie Fähigkeit zu kooperativer Führung. Für den Abteilungsleiter wird eine Ausbildung in Phil.-II-Richtung bevorzugt.

Die Anstellungs- und Besoldungsbedingungen richten sich nach der Dienst- und Besoldungsverordnung für die Lehrerschaft an der Kantonalen Mittelschule Uri.

Stellenantritt: 1. August 1986 oder nach Vereinbarung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 15. Januar 1986 erbeten an den Präsidenten der Mittelschulkommission Uri, Dr. J. Wipfli, Gemeindehausplatz 2, 6460 Altdorf.

# Schülerheim Friedheim
# 8608 Bubikon, Zürcher Oberland

Wir suchen auf Frühjahr 1986 für die neu zu eröffnende Realschule unseres Heims für verhaltensschwierige, normalbegabte Schüler einen

## Reallehrer in 75%-Teilzeitanstellung

Die neue Lehrkraft ist im Rahmen der Oberstufe mit Oberschule und Werkklasse für den Aufbau der Realstufe verantwortlich.

Es erwartet Sie eine anforderungsreiche, aber sowohl pädagogisch wie didaktisch sehr interessante Tätigkeit. Ihre Arbeit in der Schule wird einen Teil der gesamten heilpädagogischen Bemühungen aller beteiligten Fachkräfte darstellen. Die Schüler werden von Ihnen Durchhaltevermögen, Festigkeit und ein grosses Mass an Zuwendung nötig haben.

Wir wünschen uns für diese Aufgabe eine reife, tragfähige Persönlichkeit, die zur liebevollen **und** konsequenten Führung der Schüler willens und fähig ist. Zudem müssen Sie zur Zusammenarbeit mit den anderen Heimmitarbeitern, den Kollegen und den Eltern bereit sein. Eine Ausbildung als Reallehrer ist Bedingung, heilpädagogische Zusatzausbildung und Erfahrung sind erwünscht.

Wir bieten Ihnen eine Besoldung im Rahmen der kantonalen Lehrerbesoldungsverordnung und die üblichen Anstellungsbedingungen sowie elf Wochen Ferien.

Bitte rufen Sie uns an, damit wir Sie an Ort und Stelle über die Arbeit im Friedheim orientieren können.

H. und M. Hanselmann, Telefon 055 38 11 29

laufenden Vereinsjahr. In einer Besprechung mit dem Erziehungsdepartement (3. September) wurde der Standpunkt der Lehrerschaft in folgenden Bereichen vertreten: Entwurf einer Dienst- und Besoldungsordnung für Berufsschullehrer, Vorverlegung des Französischunterrichts, Lehrerfortbildung und Rechtsstellung des Lehrers. Um die Kompetenzbereiche des Bezirksschulrats und des Ortsschulrats klarer abzugrenzen, wurde die Schaffung einer neuen Visitationsordnung gefordert.
Informiert wurde über eine geplante Kunstausstellung sowie über die Tätigkeiten des SLV, der ROSLO und der VASA. Der Antrag einer Sektion, sich für die *Einführung der Fünftagewoche* auf der Volksschule einzusetzen, löste eine rege Diskussion aus. Die kontrovers geführte Diskussion soll in den Bezirkssektionen weitergeführt werden. Ob und in welcher Form eine Arbeitszeitverkürzung eine Erleichterung für Lehrer und Schüler bringen kann, soll ebenfalls an den Bezirkskonferenzen weiter geklärt werden.
Mit dem Aufruf an die Sektionen, vermehrte Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, schloss Kantonalpräsident Otto *Köppel* die dreistündige Konferenz. *fj*

# Leserbriefe

*Fortsetzung von Seite 3*

sehr schnell in dieser Hinsicht Taten geschehen, nützen auch die besten pädagogischen und psychologischen Bemühungen nichts mehr, weil dann des ökologische Gefüge der Natur gekippt ist.
Ich wünsche Ihnen auch in Zukunft viel Mut, auch gegen die Automobilindustrie und gewisse Wirtschaftszweige das dringend nötige Umdenken zu fördern. *W. R. in F.*

**Stress bei Lehrern**
Die Untersuchungen zur Belastung von Schülern und Lehrern haben bald einmal gezeigt, dass Erhebungen mit Fragebögen, die vor allem die zeitliche Belastung betreffen, dem Phänomen «Belastung» nicht gerecht wurden. Das Zürcher Projekt «Schulische Belastung» hat – zusammen mit den SIPRI-Schulen aus Bäretswil/Wildberg und Bülach – ein Modell entwickelt, das ermöglicht, die subjektive Belastung einer Person zu beschreiben, zu analysieren und zu deuten sowie Massnahmen zum Abbau von Überbelastungen zu suchen. Das Modell «Schulische Belastung» wurde im Laufe der Projektarbeit bei Lehrern, Schülern und Eltern, aber auch in bezug auf Themen wie «Belastung bei der Einführung des Französischunterrichtes in der Primarschule» sowie «Stoffdruck» angewendet. Es ist klar, dass solche Arbeiten zeitaufwendig sind, jedoch Ergebnisse ergeben, die dem Belastungsempfinden der beteiligten Personen entsprechen. Zur Frage «Kann die Primarschule den Französischunterricht verkraften?» hat das schweizerische SIPRI-Teilprojekt 1 im Sommer 1984 einen Bericht publiziert, der auf die aktuellen Fragen, wie sie z. B. auch in der Vernehmlassung zur Einführung des Französischunterrichtes in der Primarschule im Kanton Zürich gestellt wurden, eingeht. In der Zusammenfassung des Berichtes steht u. a.: «Die Einführung des Fremdsprachenunterrichts in der Primarschule ist möglich und sinnvoll.» – «Im Vordergrund des Fremdsprachenunterrichts an der Primarschule steht die Förderung der mündlichen Kommunikation.» – «Der Fremdsprachenunterricht darf nicht selektionswirksam werden.» – «Weil es sich bei der Belastung von Schülern und Lehrern viel eher um ein qualitatives als um ein quantitatives Problem handelt, führt der Einbau des Fremdsprachenunterrichts nicht automatisch zu Überbelastungserscheinungen. Gute Aus- und Fortbildung, altersgemässe Ziele und Methoden, geeignete Schulorganisation und der Verzicht auf Selektionswirksamkeit ermöglichen einen ‹belastungsfreien› Fremdsprachenunterricht.» *Die SIPRI-Untersuchungen haben nun allerdings gezeigt, dass die Befürchtungen der Lehrerschaft, diese Bedingungen könnten nicht oder nur ungenügend verwirklicht werden, ernstgenommen werden müssen.* Viele Lehrer fühlen sich belastet z. B. durch die grossen und vielfältigen Ansprüche, die an die Schule von heute herangetragen werden.

*H. Rothweiler in Zürich*
*(Bericht über SIPRI-Zürich)*

Harald Braem
**Träume in Blech und Papier**
Alte Zigarettenschachteln als Sammelobjekt. Eine Auswahl mit einer kurzen Einführung in die Geschichte der Zigarette.
45 Seiten, 50 Farbbilder, geb. Fr. 24.–
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern

**«SLZ» in Japan auch gelesen**

*„Ein Mensch, der sich zu früh und zu sehr vom «naiven», ganz ursprünglichen Erleben der Natur entfernt, wird Kopflastig, wird kalt, berechnend, asozial, egoistisch. Ihm fehlt die nährende Grundlage für seine Sinnesorganisation; und da ja Körper und Seele innig verquickt sind, fehlt ihm auch die gemüthafte Verbundenheit mit seinem Lebensraum und letztlich, das ist entscheidend, ein inneres Bedürfnis, ihn gesund, unverstümmelt, erholsam und heilsam zu erhalten und zu gestalten. ..... nun beginnen wir einzusehen, dass unser seelisch-geistiger Haushalt ohne Erleben armselig, einseitig, schief und unbefriedigend bleibt."*

Haben Sie diesen Text Anfang September im Editorial *«Wald erläbe – darf's no es bitzeli meh si?»* auch schon gelesen?
Den Redaktor freut die Aufmerksamkeit eines mit Pestalozzi vertrauten japanischen Kollegen, der mir die Berechtigung der Aussage aus seiner Lebens- und Umwelterfahrung heraus so bestätigt.

# Hinweise

**Schülerbeurteilung im Mathematikunterricht**
Das IX. Forum für den Mathematikunterricht wurde *in Zusammenarbeit mit dem Projekt SIPRI* (Überprüfung der Situation der Primarschule) durchgeführt und war *«Funktionen und Formen der Schülerbeurteilung»* gewidmet. Die Publikation über dieses Forum enthält nebst den Referaten auch die Berichte der sieben Forumsarbeitsgruppen und ein Glossarium zum Thema Schülerbeurteilung.
*Der Bericht kann bei folgender Adresse gratis bezogen werden: Sekretariat EDK, Forum Mathematik, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern.*

**«Das Jesuskind im Jura»**
Die Lithografie «Das Jesuskind im Jura» von *Felix Hoffmann* ist wieder erhältlich. Von der Schulwarte Bern erhielt Felix Hoffmann 1957 den Auftrag für diese grossformatige Lithografie (130×90 cm). Das Geschehen um die Geburt Christi ist für einmal nicht im Morgenland, sondern im aargauischen Jura angesiedelt.
Der Nachdruck in der Originalgrösse kann für Fr. 30.– direkt beim Verlag Sauerländer, Postfach, 5001 Aarau, bezogen werden.

## Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Saanen

**(Gstaad, Schönried, Saanenmöser)**

sucht hauptamtlichen

## Jugendarbeiter, Jugendarbeiterin

Amtsantritt nach Vereinbarung

**Aufgabenbereich**

1) Aufbau der Kinder- und Jugendarbeit und Betreuung der Jungen Kirche
2) Mithilfe bei Jugend- und Familiengottesdiensten
3) gelegentliche Mitarbeit im kirchlichen Unterricht
4) Beratung und Betreuung der Jugendlichen

**Voraussetzungen**

- aktives Mitglied der evangelisch-reformierten Landeskirche
- christliche Überzeugung
- Ausbildung und/oder Erfahrung als Jugendarbeiter
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Selbständigkeit

**Geboten werden**

- Entlöhnung im Rahmen der kantonalen Besoldungsordnung
- Möglichkeiten zur Weiterbildung

Bewerbungen sind schriftlich zu richten an den Präsidenten des Kirchgemeinderates von Saanen, Herrn Albert von Grünigen, Posthalter, 3781 Turbach.

Heilpädagogische Schule
9435 Heerbrugg

In unsere neuerbaute Schulanlage suchen wir auf Beginn des neuen Schuljahres, 21. April 1986, für die neu zu schaffende Lehrstelle an der Gewöhnungsstufe sowie für die Schulstufe (5 bis 7 Schüler im Alter von 10 bis 15 Jahren)

## 2 Lehrkräfte

Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung werden bevorzugt.

Auskünfte erteilt sehr gerne der Leiter unserer Tagesschule, Hans Schönenberger, Telefon Schule 071 72 12 15, privat 071 71 22 37.

Bewerbungen richten Sie bitte an die Heilpädagogische Schule, Postfach, 9435 Heerbrugg.

## Ostschweizerische Heimerzieherschule Rorschach

Im Rahmen der Neukonzeption unserer Ausbildung suchen wir zur Erweiterung des Schulteams eine(n) vierte(n)

## Ausbildner(in)

im Fachbereich **Sonderpädagogik** oder **musisch-kreatives Gestalten.**

Unsere Schule bildet jährlich einen Kurs von 18 bis 20 Studierenden aus. Diese Ausbildung ist als Tagesschule konzipiert und dauert drei Jahre. Die Schule wird vom Ausbildungsteam geführt und beschäftigt eine Anzahl von Aussendozenten.

**Der (die) neue Mitarbeiter(in) soll**

- den Fachbereich Sonderpädagogik oder den Bereich Lebensgestaltung/Freizeitpädagogik kompetent abdecken;
- an der konzeptionellen Entwicklung des Lehrplans mitarbeiten;
- Studierende in Theorie- und Praktikumssequenzen begleiten.

Wir erwarten eine vielseitige Persönlichkeit, die im sozialpädagogischen Feld Erfahrung gesammelt hat und diese in der Erwachsenenbildung einsetzen kann.

**Anstellung**

- Teil- oder Vollpensum
- Mittelschullehrgehalt nach sanktgallischen Ansätzen
- Eintritt: Sommer 1986 oder nach Vereinbarung

Anfragen und Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis **13. Januar 1986** zu richten an den Schulleiter der OHR, Herrn H. Kunz, Müller-Friedbergstrasse 34, 9400 Rorschach, Telefon 071 42 26 28.

## Sonderschulheim Chilberg 8376 Fischingen

In unser Sonderschulheim für lern- und verhaltensbehinderte Schüler suchen wir auf Schuljahrbeginn

## einen Lehrer

zur Führung einer Klasse von sechs bis acht normalbegabten, verhaltensbehinderten Schülern

## einen Lehrer

der zusammen mit einem Werkerzieher den Aufbau und die Führung einer neu zu schaffenden Abteilung **«Berufswahljahr»** in Angriff nehmen möchte.

**Wir erwarten:**

- Heilpädagogische Ausbildung
- Berufserfahrung
- Interesse und Freude am Umgang mit behinderten Kindern und Jugendlichen
- Teamfähigkeit

Sind Sie an einer dieser Stellen interessiert, freuen wir uns auf eine baldige Kontaktnahme mit Ihnen.
(Auskünfte/Anmeldung: R. Widmer, Telefon 073 41 18 81)

## Schweizerischer Lehrerinnenverein

**Aus dem Jahresbericht 1985**

Das *Jubiläum 75 Jahre Lehrerinnenheim* in Bern brachte die Existenz des SLiV einer breiteren Öffentlichkeit zur Kenntnis. Eine Jubiläumsschrift wird noch dieses Jahr im Druck erscheinen...

Die Redaktionskommission konnte *positive Rückmeldungen zur SLiV-Beilage in der «Lehrerzeitung»* entgegennehmen...

Der langjährige *Präsident der Jugendschriftenkommission,* Fritz *Ferndriger,* wurde von Frau Heidi *Zemp,* Geroldswil, abgelöst...

Der *Fibelverlag* hatte wiederum mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die starke Konkurrenz der kantonalen Lehrmittelverlage, hohe Lagerungskosten weisen auf Schwierigkeiten kleiner Verlage, deren Existenz zunehmend bedroht ist, obwohl sie auf eine Liste guter Publikationen zurückgreifen können. Die letzte Publikation des Fibelverlages, «Aus dir wird nie ein Feuerschlucker», erschien bereits 1981...

Der SLiV hat sich neben der Kommissionsarbeit auch im vergangenen Jahr mit *gesellschaftspolitischen Fragen* auseinandergesetzt. So nahm der SLiV Stellung zur Lehrerarbeitslosigkeit und warnte davor, die jetzige Situation auf Kosten der Frauen zu sanieren. Die frauenfeindlichen Auswirkungen des Versuchs, Doppelverdiener abzubauen, wird sicher auch in Zukunft unsere Aufmerksamkeit verlangen.

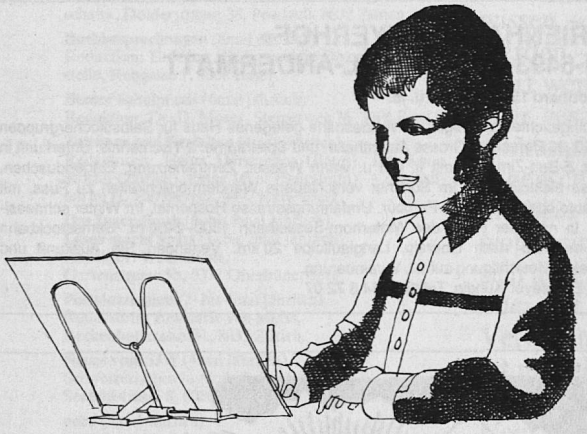
Der SLiV hat als *Mitglied des Bundes Schweizerischer Frauenorganisationen (BSF)* immer wieder Gelegenheit, sich zu Frauenfragen im weitesten Sinne zu äussern. Die Annahme des neuen Eherechts darf denn auch für all jene als Erfolg betrachtet werden, die sich in und ausserhalb von Organisationen um die gesellschaftliche und berufliche Gleichberechtigung der Frauen bemühen.

Neben der Zustimmung zur allerdings freiwilligen *Nutzung von Teilzeitstellen* trat der SLiV für die *Koedukation im handwerklichen und hauswirtschaftlichen Unterricht* ein. Knaben und Mädchen sollten nicht zuletzt als Einübung partnerschaftlichen Verhaltens eine in allen Bereichen gleiche Ausbildung beanspruchen dürfen. Dieser Grundsatz wird denn auch die Mitarbeit des SLiV in einer BSF-Kommission leiten, die Vorschläge zur Ausführung des Gleichberechtigungsartikels auszuarbeiten versucht. *Helen Lüthi*

**Eingeschneit**

Kein sommerliches Buch: Es erzählt *Jugend- und Generationenprobleme* nicht theoretisch, sondern als Erlebnisvorgang einer Gruppe von elf Skifahrern, die unerwartet eingeschneit mehrere Tage in einer Hütte verbringen und in dieser Klausur «hautnah» miteinander auskommen müssen. «Hautnah» ist auch die literarische Form von Gespräch, Tagebuch, Schilderung, Medienreportage; die Schrift regt zur Auseinandersetzung, zur Klärung des Selbstbildes, der Feindbilder und Fremdbilder an und fördert weiteres Nachdenken über die vielen aufgegriffenen Probleme. Der Autor Jacques Vontobel befasst sich seit Jahren kompetent mit den Problemen der heranwachsenden Generation. *J.*

*Verlag Pro Juventute (1984)*

UNI BOY LESEPULT

erleichtert das Lernen. Das Kind liest bequem ab. Bücher und Hefte fallen nicht mehr zu. Trotzdem sind die Hände frei. Die gewünschte Schräglage wird stufenlos eingestellt.
**Musterpreis Fr. 5.–**

Das Kind sitzt automatisch gerade. Es schreibt nicht mehr «mit der Nase». Dadurch werden Haltungsschäden vermieden. Uni-Boy, ein universelles Pult zum Lesen, Abschreiben und Musizieren.
**Schulpreis Fr. 6.–**

NEU RUTSCHFEST GERÄUSCHARM.
TRANSPARENTER BLATTNIEDERHALTER

BERNHARD ZEUGIN, SCHULMATERIAL
4243 DITTINGEN/ BE 061/89 68 85

# Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen


## Skilifte Rietbad

**Toggenburg**
**an der Kantonsstrasse**
**Nesslau–Schwägalp**
**gelegen**

2 Skilifte (1400 und 700 m lang); 7 gut präparierte Pisten für alle Ansprüche; Pistenpflege; fest montierte Zeitmessanlage für Club- und Schülerrennen; 800 Parkplätze; schneesichere Lage; Hotel mit Selbstbedienungsrestaurant und Lunchraum (500 Sitzplätze, mässige Preise); grosse Massenlager vorhanden; 2 Langlaufloipen.

Telefon Talstation 074 4 13 33
Automatischer Schneebericht Telefon 074 4 21 21

Allgemeine Auskunft: wochentags (Saupe AG) Telefon 071 38 31 38

## Jugendherberge Ste-Croix
## Langlaufwochen Winter 1985/86

6 Tage, jeweils von Sonntag bis Samstag, Halbpension, ein Vormittag in Begleitung eines Langlauflehrers zur Erkundung des Loipennetzes, ein Fondue-Plausch-Abend, Fr. 150.– pro Person.

Auskünfte und Reservationen: Association Vaudoise des Auberges de la Jeunesse, Case postale 87, 1820 Territet-Montreux, Telefon 021 63 49 33

J+S-Sportzentrum oder Berghütte? Landschulheim oder Skihaus?

## Vollpension oder Selbstkocher?

**KONTAKT 4419 LUPSINGEN**
**TELEFON 061 96 04 05**

bringt (gratis!) klare Offerten: «wer, wann, wieviel, wie, wo und was?»

## FERIENHAUS «MEYERHOF»
## CH-6493 HOSPENTAL-ANDERMATT

**St. Gotthard 1500–3000 m ü. M.**

Gut eingerichtetes, ruhiges, in Waldesnähe gelegenes Haus für Selbstkochergruppen von 40–90 Personen. Grosse Aufenthalts- und Spielräume. 2 Tischtennis. Unterkunft in 2- bis 5-Bett-Zimmern mit fl. kalt u. warm Wasser, Zentralheizung, Etagenduschen. Grosse elektr. Küche. Im Sommer verschiedene Wandermöglichkeiten zu Fuss, mit Postauto oder Bahn. Vita-Parcour. Umfahrungsstrasse Hospental. Im Winter schneesicher. In nächster Nähe der Winterhorn-Sesselbahn 1500–2400 m. Gemsstockbahn 3000 m. FOB nach Oberalp. Langlaufloipe 20 km. Verlangen Sie Auskunft und Pospekte. Besichtigung auf tel. Vereinbarung.
Fam. Ed. Meyer-Kündig, Telefon 044 6 72 07

1400 m
adelboden
Berner Oberland

## Die Schnee- und Wanderferieninsel

**Winter:** 30 Bahnen und Lifte, Langlaufloipen, Kunsteisbahn, Hallenbad, Winterwanderwege.

**Sommer:** 3 Bergbahnen, Schwimmbad, Hallenbad, Eislaufhalle, Tennisplätze, 300 km markierte Spazier- und Wanderwege.

**Ideale Unterkunftsmöglichkeiten für Schulen und Gruppen.** Verlangen Sie das Verzeichnis der Gruppenunterkünfte.

Verkehrsbüro, 3715 Adelboden, Telefon 033 73 22 52

**der ideale Sportort für Ihre Schulsportwochen!**

**Auskünfte Telefon 029 7 12 98 / 7 14 98**
**Telecabine SA, 1637 Charmey**

# Lehrerzeitung

**erscheint alle 14 Tage**
**130. Jahrgang**

**Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein**
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

**Redaktion:**
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau, Telefon 045 84 14 58
Christian Jaberg, Postfach, 3043 Uettligen (Telefon 031 82 28 36), Redaktor des «Berner Schulblatt», zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Dr. Daniel Moser, Seminarlehrer, Steigerweg 26, 3006 Bern (Telefon 031 44 41 46), Redaktor der «Schulpraxis»-Nummern

**Ständige Mitarbeiter:**
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

**Beilagen der «SLZ»:**

**Berner Schulblatt**
(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3043 Uettligen

**Unterricht** (26mal jährlich)
Redaktionsteam

**Stoff und Weg**
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

**Bildung und Wirtschaft** (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

**Buchbesprechungen** (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

**Berner Schulpraxis** (6mal jährlich)
Redaktion: Dr. D. Moser, Steigerweg 26, 3006 Bern

**Zeichnen und Gestalten** (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

**Das Jugendbuch** (6- bis 8mal jährlich)
**Lesen macht Spass** (1- bis 2mal jährlich)
Redaktor: W. Gadient,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

**Pestalozzianum** (2- bis 4mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

**Neues vom SJW** (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

**echo** (3mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

**Inserate und Abonnemente:**
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

**Annahmeschluss für Inserate:** Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

**Abonnementspreise** (ab 1. Januar 1986, inkl. Porto):

| | Schweiz | Ausland |
|---|---|---|
| **Mitglieder** des SLV | | |
| jährlich | Fr. 45.– | Fr. 69.– |
| halbjährlich | Fr. 26.– | Fr. 40.– |
| **Nichtmitglieder** | | |
| jährlich | Fr. 59.– | Fr. 83.– |
| halbjährlich | Fr. 35.– | Fr. 49.– |

Einzelpreis Fr. 4.– + Porto

**Abonnementsbestellungen und Adressänderungen** sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

**Schweizerische Lehrerkrankenkasse:**
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70


# Unzirkuliert?

Grosse bunte Prospekte in unseren von Werbeschriften malträtierten Briefkästen künden eine sensationelle Weltneuheit an: Amtliche, *unzirkulierte* Fünffrankenstücke und Münzbriefe aus aller Welt.

Unzirkuliert? Gibt es das? Man versteht zwar, was gemeint ist, aber deutsch ist es nicht! Man meint eine Münze, die nicht zirkuliert *hat.* Also ist sie, nach Auffassung des «Texters» (so muss man einen solchen Verfasser wohl nennen) *unzirkuliert.* Genauso wird er einen Schüler, der in der Schule nicht aufgepasst *hat,* einen *unaufgepassten* Schüler heissen; oder ist etwa ein Hund, der nicht gebellt hat, ein *ungebellter* Hund, oder bin ich, weil ich dazu nicht geschwiegen habe, ein *ungeschwiegener* Mensch?

Um solche Fehlkonstruktionen zu vermeiden, müsste man eben wissen – und das dürfte von professionellen Schreibern verlangt werden –, dass man von *intransitiven* Verben, die mit *haben* konjugiert werden, kein attributives Perfekt-Partizip bilden kann. Einfacher gesagt: Man kann mit solchen Zeitwörtern, die nicht auf ein Akkusativ-Objekt zielen, kein Perfekt-Partizip bilden, das wie ein Eigenschaftswort gebraucht wird. Solches ist nur bei intransitiven, mit *sein* konjugierten Verben möglich oder dann bei transitiven, wobei sich das Partizip jedoch auf das Objekt bezieht. Man muss sich also fragen, ob das fragliche Mittelwort mit einer Form von *sein* oder mit *wurde* zusammen gedacht werden kann. Wenn ja, ist die Verbindung richtig, wenn nein, ist sie falsch.

Ist nun eine Münze zirkuliert? Oder wurde sie zirkuliert? Nein, also falsch. Ist eine Sitzung stattgefunden, oder wurde sie stattgefunden? Nein, also falsch. Wohl aber gibt es eine veranstaltete Sitzung, denn sie ist veranstaltet worden. Es gibt auch keine in der Gemeinde *gewirkten* Lehrkräfte – weil sie gewirkt *haben* und nicht gewirkt worden *sind.* Ebensowenig gibt es einen plötzlich *eingesetzten Regen,* weil er eingesetzt *hat* und nicht eingesetzt worden *ist,* wohl aber einen eingesetzten Verwalter, weil er eingesetzt *wurde.* Nun begreifen wir auch, warum die beliebte Formel «gefolgt von» falsch ist: Niemand ist gefolgt worden, keiner kann gefolgt sein. Denn *folgen* ist zwar irgendwie «zielend» (transitiv), aber auf ein Dativ-Objekt, nicht auf ein Akkusativ-Objekt, genau wie begegnen, entfliehen, beistehen oder auch die mit *haben* zu konjugierenden Zeitwörter antworten, gleichen, nahen. Keiner kann begegnet, geantwortet, genaht worden sein! Dasselbe gilt für rückbezügliche Verben: Es gibt keine sich erholte Konjunktur und keinen sich verirrten Wanderer – höchstens einen Werbetexter, der sich verirrt *hat*...

*David*

Fragen zur Sprachecke und zu Sprachproblemen an Dr. Hans U. Rentsch, Theaterstrasse 32, 8400 Winterthur.

## Jugendherberge Château-d'Œx Skiwochen Winter 1985/86

Von Sonntag bis Samstag: 6 Tage mit Halbpension mit:

★ Skiabonnement des Weissen Hochlandes
★ jeden Morgen Skiunterricht (2 Std.)
★ ein Fondue-Plausch-Abend

**Kinder** bis 16 Jahre Fr. 265.–
**Erwachsene** Fr. 320.–

Auskünfte und Reservationen: Association Vaudoise des Auberges de la Jeunesse, Case postale 87, 1820 Territet-Montreux, Telefon 021 63 49 33

## Sommer- und Winterlager

Ferienhaus, **3763 Därstetten,** im schönen Simmental, 750 m ü. M., herrliches Wandergebiet.

110 Plätze, mit elektrischer Küche, schöne Aufenthaltsräume, Duschen.

Anfragen an Gemeindeschreiberei
3763 Därstetten, Telefon 033 83 11 73

## Bergschule Rittinen/Grächen

auf der Sonnenterrasse des Zermattertales mit einmaliger Aussicht. Zahlreiche Wandermöglichkeiten. Schönes Skigebiet. Geeignet für Schul- und Ferienlager. Selbstkocher. Günstige Preise.

Auskunft: E. Truffer, Ried, 3924 St. Niklaus
Telefon 028 56 15 52 oder 56 17 81

**Lenk** – das ganze Jahr!

**Kurs- und Sportzentrum Lenk (KUSPO)**

*Modernste Unterkunfts-, Verpflegungs- und Schulungsräume. Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen, Klubs und Gesellschaften. 450 Betten (3 Chalets).*

*Informieren Sie sich **heute,** damit Sie schon **morgen** planen können.*

**Kurs- und Sportzentrum**
CH-3775 Lenk Tel. 030/3 28 23

## Schulpflege Oberrieden

Für unser

**Sommerferienlager 1986**

suchen wir für die Zeit vom 7. bis 19 Juli 1986 ein Ferienhaus an ruhiger Lage mit etwa 45 bis 50 Betten.

Melden Sie sich bitte beim Schulsekretariat, 8942 Oberrieden, Telefon 01 720 51 51, vormittags.

## Niederrickenbach – Haldigrat NW

**Wir haben noch einige Daten frei** für Schulverlegungen und Skilager 1985/86 in idealem Skigebiet. Verlangen Sie unsere ausführlichen Angebote.

**Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach** (2000 m ü. M.), Telefon 041 61 27 60 / 61 44 62

## Engagieren Sie sich auch als Mitglied des SLV

## Ferienheim Fraubrunnen in Schönried, 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanenlandes.

Eignet sich gut für Ferienlager, Landschulwochen, Tennis- oder Wanderlager für Kinder und Erwachsene. 2 Häuser, Zimmer und/oder Massenlager. Halb- oder Vollpension. Günstige Preise.

Auskunft erteilt: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 96 78 26

**Wer ein Ferienheim für Gruppen sucht, ist klug, wenn er bei Dubletta sucht**

Wir vermieten mehrere gutausgebaute Häuser fürs ganze Jahr. Sie sind immer alleinige Gruppe. Kostenlos erhalten Sie sofort genaue Angaben über Haus und Ort – bei Ihrem direkten Vermieter und Partner von A–Z, kompetent und zuverlässig, seit 35 Jahren einzig in seiner Art.

**Dubletta Ferienheimzentrale, Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40 (Bürozeiten)**

DFHZ

## Ferienlager in Arosa

Zentral gelegen. Selbstverpflegung. Küche und Essraum für 60 Personen. Zimmer: 1× 1er, 10× 2er, 2× 4er, 1×3/6er, 2× 4/8er, total 51.
Frei ab 16. Februar 1986.

Andrea Pitsch AG, Bauunternehmung, 7050 Arosa, Telefon 081 31 31 05

**Moléson, 1500 m ü. M.**

## Chalet

ausgestattet, 50 Betten, **für Skilager, Vereine, Familien.** An den Skipisten gelegen. Reservierungen: **Telefon 029 6 26 02**

Verfügbar:
Januar: Sa, 4., bis Fr, 17.
Mo, 20., bis Do, 23.
Februar: Sa, 1., bis So, 2.
März: Mo, 3., bis So, 9.
Sa, 15., bis Fr, 21.
April: Mo, 7., bis So, 13.

## Berghaus der VBT UOF im Schwefelberg Bad

Folgende Wochen wären noch frei für Sportwochen:
13. bis 18. Januar 1986
17. bis 22. Februar 1986
10. bis 15. März 1986
Skilift etwa 3 Minuten vom Berghaus. Auskunft:
H. Segessenmann, Robinsonweg 36, 3006 Bern,
Telefon P 031 32 02 88,
G 031 67 54 30

## Ferienheime der Stadt Luzern

Die Stadt Luzern nimmt auswärtige Schulen und Lager in ihre Ferienheime auf.

Die Häuser im **Eigental** (ob Kriens) und in **Oberrikkenbach** NW sind für Selbstkocher eingerichtet.

Die Heime in **Bürchen** (ob Visp) und in **Langwies** (bei Arosa) bieten Vollpension zu günstigen Preisen.

Auskunft und Unterlagen erhalten Interessenten bei: Rektorat Realschulen, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43.

## Vacanze alternative in Sicilia

Es beherbergen Familien in Partinico (27 km von Palermo, 6 km vom Meer) zu vernünftigen Preisen. Auskünfte bei: Centro Cooperazione Turistico Sociale (CCTS), c/o Lisa + Franco Rubino-von Gunten, Via 24 Giugno 10, I-90040 Trappeto (PA), Italia

Pestalozziheim
Buechweid
Russikon

Infolge Pensionierung suchen wir auf Frühling 1986 für unsere Heim-Sonderschule für lern-, teils leicht geistig behinderte Mädchen und Knaben

## 1 Unter-/Mittelstufenlehrer(in) mit heilpädagogischer Ausbildung

Interessen an anspruchsvollen, heilpädagogischen Aufgaben, Freude an kreativem, handwerklichen Gestalten und an der Zusammenarbeit mit Kinderpsychiater, Heilpädagogen, Erziehern und Therapeuten sollten Sie mitbringen.

Im Kinderdörfchen wartet eine Kleinklasse in einem gut eingerichteten Schulhaus mit Schwimmbad, Sportanlage und Werkräumen auf Sie.

Wir können Ihnen ein 5½-Zimmer-Wohnhaus zur Verfügung stellen.

Die Besoldung richtet sich nach kantonalen Richtlinien.

Anfragen oder Bewerbungen mit Unterlagen sind zu richten an: R. Karrer, Buechweid, 8332 Russikon (Telefon 01 954 03 55).

## Evangelisch-reformierte Kirchenpflege Bülach

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1986/87

## einen Katecheten/Jugendarbeiter

oder

## eine Katechetin/Jugendarbeiterin

für folgende Aufgabenbereiche:
- **Religionsunterricht an der Oberstufe;**
- **kirchliche Freizeitarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Jugendgruppen.**

Wir wünschen uns:
- eine kontaktfreudige, initiative und aufgeschlossene Persönlichkeit. Besonders wichtig ist uns die Zusammenarbeit im Mitarbeiterteam.

Unsere Kirchgemeinde im Zürcher Unterland hat nahezu 12 000 reformierte Einwohner. Wir sind ein Team von fünf Pfarrern, zwei Gemeindehelfern bzw. Sozialarbeitern und einem Sekretär.

Bestehende Jugendarbeit:
- CVJM-Jungschar, Jugendtreff für Oberstufenschüler, zwei Jugendgruppen.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, wenden Sie sich bitte möglichst bald an
- Pfarrer W. Fesenbeckh, Haldenstrasse 9, 8184 Bachenbülach, Telefon 01 860 15 55, oder
- Herrn E. Peter, Präsident der Kirchenpflege, Im Grossenstein 12, 8184 Bachenbülach, Telefon 01 860 43 79.

# BRASILIEN.

Schweizer Familie mit 2 Mädchen (7+8 jährig) sucht Lehrerin oder Lehrer für Hausunterricht nach freiem Pensum. ✱ Wohnsitz in ländlicher Umgebung ausserhalb São Paulo. 2 x 2 Wochen am Strand in Bahia ✱ Möglichkeit, während eines Jahres, die portugiesische Sprache zu erlernen und Land und Leute kennenzulernen ✱ Bezahlter Hin- und Rückflug, Unterkunft und Essen, sowie einem, den lokalen Verhältnissen angepassten, Salär.

Kontakte über Chiffre 2929 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Kleines Bündner Bergdorf sucht

## Primarlehrer(in) mit schulpflichtigen Kindern

für die Gesamtschule Schuders im Prättigau GR für das Schuljahr 1986/87 (Schulbeginn 18. Aug. 1986). Es können nur Anmeldungen von Lehrern berücksichtigt werden, die im Besitze eines Bündner Lehrerpatentes sind und schulpflichtige Kinder haben.

Anmeldung und Anfragen an den Schulrat Schiers, z. Hd. von Frau Marlies Lötscher, 7221 Schuders, Telefon 081 53 17 41.

## Erziehungsdirektion des Kantons Glarus

Für das erweiterte logopädische Angebot im Kanton Glarus suchen wir

## einen Logopäden/eine Logopädin

Es ist eine halbe Stelle zu besetzen. Der Stellenantritt erfolgt nach Vereinbarung. Die Besoldung und die Versicherung richten sich nach den kantonalen Verordnungen.
Auskunft erteilt die Erziehungsberatung und der Schulpsychologische Dienst des Kantons Glarus, 8750 Glarus, Telefon 058 63 61 11.
Interessenten/Interessentinnen sind gebeten, ihre schriftliche Bewerbung mit den Ausbildungs- und Arbeitsbelegen bis **spätestens 31. Januar 1986** an die **Erziehungsdirektion des Kantons Glarus, Hauptstrasse, 8750 Glarus,** zu richten.

Glarus, 5. November 1985

Der Erziehungsdirektor
Fritz Weber

Primarschule in Zürich sucht für das Schuljahr 1986/87

## Primarlehrer, Unterstufe (m)

5-Tage-Woche, evtl. Teilzeitstelle

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte unter Chiffre 2928 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

**SANYO** KOPIERT BIS FORMAT A3, VERGRÖSSERT, VERKLEINERT

SANYO Modell 1150, Fr. 6250.–

Der neue kompakte SANYO-Kopierer löst alle Ihre Kopierprobleme. Solide Konstruktion und modernste Elektronik machen den Kopierer äusserst betriebssicher und ergeben niedrigste Kopierkosten. Verlangen Sie eine unverbindliche Vorführung und Probestellung an Ihrem Domizil, Qualität und Leistung werden Sie überzeugen.

cito

**CITO AG, 4006 BASEL, Tel. 061 22 51 33**
Verkaufs- und Servicestellen in der ganzen Schweizz

Ab Frühjahr 1986 Nähe
**Estavayer-Le-Lac**

Massenlager in ehemaligem Bauernhaus. Camargue-Pferde. Schulungsraum, Kochgelegenheit. La Prairie, 1482 Sévaz, Telefon 037 63 22 32

**Winterferien im Engadin**

Wir vermieten unser Personalhaus an Gruppen von 10 bis 45 Personen. Halb- oder Vollpension zu günstigen Preisen.
Bezzola & Cie. AG, 7550 Scuol, Telefon 084 9 94 44

**Hilfe!!! Gesucht: Skilagerhaus!**

Unsere Landschule sucht für etwa 25 bis 30 Teilnehmer ein Skilagerhaus.
**Datum: 10. bis 15. Februar 1986**
Ort: Graubünden, Innerschweiz, Berner Oberland, Ostschweiz
Anfragen an: Schule Bözen, Herrn R. Oesch, Telefon 064 66 15 32, 5254 Bözen

**Töpfern in der Toskana** (13 km von Florenz)

**Kurse 1986:** 5. bis 31. Mai
7. Juli bis 2. August
1. bis 27. September
im Juni zweiwöchiger Kurs für Mütter/Väter mit Kind(ern)

**Info:** Lisbeth Dali, Kastanienbaumstrasse 85, 6048 Horw

Sport/Erholungs-Zentrum Frutigen
bernerOberland

Information: Verkehrsbüro 3714 Frutigen, Tel. 033 71 14 21

Noch freie Plätze für **Skilager** (Elsigenalp-Metsch, 2100 m ü.M.). Sportferien Winter 1985/86.
150 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer, Hallenbadbenützung im Pensionspreis inbegriffen (Vollpension ab Fr. 23.–).

# Lehrerzeitung

Ich abonniere die «Schweizerische Lehrerzeitung»

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Einsenden an:

**Zeitschriftenverlag Stäfa**
**8712 Stäfa**

oder

**Sekretariat SLV**
**Postfach 189**
**8057 Zürich**

# Abonnements

# Bestellschein

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

# Lehrerzeitung

## Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel
## Produkteverzeichnis

**Autogen-Schweiss- und Lötanlagen**
AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

**Bastelartikel und Handarbeitsmaterial**
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

**Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers**
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

**Dia-Aufbewahrung**
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

**Dia-Service**
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

**Farbpapiere**
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

**Filet, Stoffe, Zubehör, Bücher**
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

**Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz**
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

**Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne**
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

**Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien**
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

**Handwebgarne und Handwebstühle**
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

**Kassettengeräte und Kassettenkopierer**
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

**Keramikbrennöfen**
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24
Werner Ratzenböck, PARAGON-Keramikbrennöfen, 1630 Bulle, 029 2 22 49

**Klebstoffe**
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

**Kopiergeräte**
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

**Laboreinrichtungen**
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

**Lehrmittel**
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

**Maschinenschreiben**
Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

**Mikroskope**
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

**Musikinstrumente und -Anlagen von A–Z**
Wersi-electronic AG, Orgel- und Pianobausätze, 8887 Mels, 085 2 50 50

**Offset-Kopierverfahren**
Ernst Jost AG, Im Schörli, 8600 Dübendorf, 01 820 05 05

**Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien**
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

**Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte**
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

**Präparierte Tiere und Skelette vom Präparator**
Greb Biologie, 9572 Busswil TG, 073 23 21 21

**Projektionstische**
Aecherli AG, Tösstalstrasse 4, 8623 Wetzikon, 01 930 39 88
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

**Projektionswände**
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

**Projektions- und Apparatewagen**
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

**Projektoren und Zubehör**
**H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope**
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

**Schul- und Saalmobiliar**
Hans Eggimann, Möbelbau, 3435 Ramsei, 034 61 18 79
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

**Schultheater**
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

**Schulwerkstätten**
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
HAWEBA, Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, 053 2 65 65
Wettstein Holzwerkzeuge AG, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

**Schutz- und Schweissgase**
AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

**Seile, Schnüre, Garne**
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

**Selbstklebefolien**
HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

**Spielplatzgeräte**
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach-Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

**Spinnräder, Material zum Spinnen, Zubehör**
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

**Sprachlehranlagen**
ASC, complete electronics systems, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, 01 820 22 66
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

**Sprachlehrzeitungen e/f/i/d**
Sprachlehrzeitungen Spiez, Postfach 13, 3700 Spiez, 033 54 34 14

**Stromlieferungsgeräte**
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

**Television für den Unterricht**
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

**Töpfereibedarf**
NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

**Umdrucker**
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

**Videoanlagen für die Schule**
VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

**Wandtafeln**
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

**Webrahmen und Handwebstühle**
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

**Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien**
OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

## Handelsfirmen für Schulmaterial

**Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80**
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

**OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11**
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

**Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43**
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

**Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11**
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

**AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, 01 923 51 57**
Reparaturen und Service von audiovisuellen Geräten, Verkauf von Film-, Dia- und Hellraumprojektoren, Tongeräten, Projektionstische, Leinwände sowie Zubehör.

STUDER REVOX

# Weit über 1000 Schulen in aller Welt arbeiten täglich mit Sprachlehranlagen von REVOX.

Die funktionell gestaltete, formschöne 884-Sprachlehranlage von REVOX erfüllt alle heute bekannten Anforderungen an ein Sprachlabor. Höchste Flexibilität und gleichzeitig einfache, übersichtliche Bedienung wurde erstmals auf einen Nenner gebracht. Dank vielseitiger Modulbautechnik und modernster Mikroprozessor-Steuerung kann das Lehrerpult «à la carte» den Forderungen angepasst und ausgebaut werden.

Wir informieren Sie gerne näher über die REVOX-Schulsysteme:

**REVOX ELA AG**

AV Division, Althardstrasse 146, Tel. 01-840 26 71, CH-8105 Regensdorf-Zürich

*Coupon*

Senden Sie mir/uns nähere Informationen mit Preisangaben

Name: _____ Vorname: _____

Schule: _____

Strasse: _____

PLZ: _____ Ort: _____